

НБ ОНУ імені Л. Мечникова

Handwritten: *Handwritten*

13 12

27

VI

116

НБ ОНУ імені І.І.Мечникова

Des Gottseeligen Hoch-
Erleuchteten

28/12

JACOB BÖHMENS Teutonici Philosophi

Alle

Theosophische Wercken.

Darinnen alle tieffe Geheimnisse Gottes/
der ewigen und zeitlichen Natur und Creatur/
samt dem wahren Grunde Christlicher Re-
ligion und der Gottseligkeit / nach dem Apo-
stolischen Bezeugniß offenbahret werden.

Theils aus des Authoris eigenen Originalen/
theils aus den ersten und nachgesehenen besten
Copyen auff's fleissigste corrigiret.

Und

In Beyfügung etlicher Clavium so vorhin noch nie
gedruckt / nebenst einem zweyfachen Register.

Den Liebhabern Göttlicher und Natürlicher Weißheit zum
besen an Tag gegeben.

N^o 47



Zu Amsterdam /

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

Vorbericht wegen der Figur.

Wie die ganze H. Schrift die aus Gottes Munde durch seine heilige Lehrer / Propheten und Aposteln geflossen / neben dem einzigen Lehr-zweck der Buße und Gottseligkeit / fast durchaus in Figuren / verborgenen Prophetischen Reden / Rathseln und Geschichten bestehet / in welchen eigentlich erscheinen die Wunder Göttlicher Weisheit / daß sie das Vergangene erzehlen / das Gegenwärtige vorbilden / und das Zukünftige andeuten / jedoch also / daß weder die grobe fleischliche / noch die eigenwitzige selbst-kluge Vernunft gleich im ersten Antritt solche verstehen oder errathen kan : Denn solcher Gestalt bleibt die Verborgenheit Göttlicher Weisheit in ihrer Würde / und wird nur dem weisen und verständigen Hergen Urfaß gegeben nach zu graben und zu suchen die Weisheit. Wie somit äußerlich das schöne und glänzende Gold / als der edelste Leib oder Wesenheit der ganzen Natur / aus der finstern und groben Erde nach Salomons Gleichniß Prov. 3. v. 13. aufgegraben wird :

Also findet man in diesen Schriften Göttlicher Offenbarung eine solche Tiefe und Reichthum der Weisheit / dafür alle Vernunft erlischt ; Man betrachte nur die Philosophische Kugel oder das Wunder-Auge der Ewigkeit in den 40. Fragen. Pag. 27. Item das Rad der Natur im Dreysachen Leben. Pag. 153. und dann die geheime Deutung der Zeit-Ende im Mysterio Magno. Pag. 241. Ohne was in den Schriften hin und wieder noch eingewickelt bleibt.

Aus welchen wir durch Göttliche Genade erblicket die Idealishe Gestalt dieses Geistes / als der Gabe der Offenbarung dieser Zeit / und den Liebhabern der Weisheit zu weiterm Nachdenken in der ersten Figur des Tituls aller seiner Werke vorgestellt. Die Deutung derselben ist so unmöglich in dieser Kürze als unnöthig zu sagen / weil sie in den Schriften allenthalben überflüssig erkläret wird / dahin wir den Leser weisen / und die Bahn gemacht haben mit den aufgesuchten Vertern durch alle Tractaten, Capittel und Versen.


Jedoch etwas davon nur zu berühren / wollen wir den Leser erinneren was der Auctor von den beyden ewigen Principien der Finstern- und Licht-welt überall handelt / daß sie zwar eine Kugel in der Aternität machen / und doch in der Eigenschafft als geschieden und rückling gegeneinander stehen.

Der schwarze halbe Cirkel zur Linken ist das Principium der finstern Welt / der subtile zur rechten / der Licht-Welt ; Der mittelste als ein Uhr-rad / ist das äussere Mysterium der Creation dieser Welt oder das 3te Principium. Die 7 Cirkel um denselben / da der 7de zu oberst als eine glänzende Sonne erschei-

Vorbericht der Figur.

net / haben unterschiedliche Deutungen. Als die 7 Geister Gottes / oder 7. Eigenschaften der Natur. Die 7. Tage der Welt Schöpfung mit dem Sabbath. Die 7. Siegel; Die 7. Zeiten / und die 7. Bitten im Vater Unser; ic.

12. Also auch die 12. Zahlen der Stunden werden in den Schriften angezeigt worinn dieses zu merken. Die Zahl 1. so zu oberst außerm Circel in Vertice oder Scheitel-punct des Uhr circels stehet / deutet Erstlich an die Göttliche Einheit / als den Anfang aller Wesen / oder die Mayestät mit der Krone und Scepter / ohne Wandel oder Beweglichkeit / und der Creatur unbegreiflich / weil es ein Geist ist. Unter dem Reich-herunterwärts durchs \dagger die 7. Zahl / bezeichnet die Wesenheit oder das heilige Element der Göttlichen Leiblichkeit / daraus alle Dinge sind erschaffen. Zum Andern deutet den **Ersten Einigen** Menschen Adam an / den Gott im verklärten Leibe des Rechts oder Paradiescher Eigenschaft erschaffen / und zum Könige oder Herrscher aller Creaturen gesetzt / wie der 8. Psalm saget : Alles hastu unter seine Füße gethan. Weil er aber die **Einheit** Gottes verlassen / als die wahre Weisheit / und gelüftet nach Klugheit der Erkänntniß / da Böses und Gutes vermengt ist / so hat ihn auch der Geist der sichtbaren Natur ergriffen und in das wandelbare Radt der Zeit und Eitelkeit geführt / daß er ist von seiner Höhe und Würde gefallen : wie solches der Spiritus Mundi noch diese Stunde und bis ans Ende der Zeit / an allen

Uhr-cirkeln in der Welt mit dieser  Character öffentlich

zwar abbildet / aber von Niemand bedacht oder verstanden wird. Zum Dritten bedeu't den Namen **JESUS**, als die höchste Liebe der **Einheit** Gottes / der sich in des gefallen Menschen Tod gegeben / und ihn wieder zum Leben erbohren / der hat das verlohren Reich des Menschen wieder erobert / ist **Auff-** gefahren gen Himmel / und hat den königlichen Locum des Paradieses wieder eingenommen / herrschet jeko im Geiste der Gläubigen / und wird nach Vollendung der Zeit mit ihnen als ihr König und Göttlicher Monarch des Friedens herrschen in alle Ewigkeit.

Zum Vierden sind mehr andere Deutungen der Vorbilder Christi in den Erst-vätern Isaac / Jacob / Juda / Joseph ic. die an ihren benannten Vertern zu finden.

Der folgende Circel zur linken Hand abwärts / da die Zahl

2. und 3.

Vorbericht der Figur.

2. und 3. eingeschlossen / ist abgetheilt von dem obersten hell-leuchtenden Circel / daß er ihn nicht rühret / deutet schon neben den folgenden an die getwepete oder zertrennte Eigenschaften der gefallen Menschlichen Natur / als die Würcklichkeit der Bosheit / wie zu sehen an Cain dem 2ten Menschen / welcher sich über den dritten seinen Bruder Abel, aus Hoffart / Ehrgeiz und Neid gesetzt / und ihn ermordet / also hat dieses Geschlecht die Welt durch Rach-Schwert eingenommen / und ist durch alle Zeiten je länger je fruchtbarer worden im Fluch auff Erden.

Daß aber die Strahlen des obersten Circels diesen noch durchdringen / deutet an das eingeleibte Gnaden-Wort im Munde der Verheißung des Schlangen-erretters / als das heilige und fromme Gemüth Avels / und aller nachfolgenden heiligen Erz-väter / Lehrer und Propheten.

Das Auge im Mittel-punct des Uhrwerks und Zeigers im feurigen Triangel mit dreysächigem wässerigen Triangel eingefasst / und mit einem Licht-Schein umfungen / deutet an das Auge Gottes / und auch das Auge des Menschen im Ternario Sar Ao, dadurch Gott siehet / und der Mensch die Geheimnisse Gottes und seines Willens nach Gestalt dieser Zeit offenbahret / wie nahe die Zeit zum Ende gelauffen / und hiemit die siebende Posanne geblasen wird / daß das Geheimniß des Reichs Gottes soll vollendet und offenbahret werden / wenn Babel durchs Feuer-Schwert der Turba verschlungen / und aller Stuch der Eitelkeit verzehret wird.

Das Alphabeth inwendig herum / bezeichnet die eröffnete Natur-Sprache / davon im M. Hiero Magno und andern angezeigten Orten nach aller Genüge die Wunder Gottes erdretet / alhier nicht nöthig.

Und wie diese Erste nur auff's Kürzeste hiemit berührt / also wollen wir in den folgenden special Figuren jedes Buchs nach dem Titel gleicherstalt deren eigentliche Deutungen in den Büchern selbst anweisen / da die Kraft des Worts dem Gott-liebenden Leser mehr wird eröffnen und ins Herz dringen / als diese geringe Zeugniß oder Zierde / die wir doch auch aus Gottes Liebe uns geschenkt empfangen / und aus diesem Quell geschöpft haben / dem Leser aber nur zum nachdenklichen Anblick umb weiterer Forschung halben bezgefügt.

Wobey noch dieses wenige zu erinnern : Daß ob zwar die Gestalt der Ewigen Göttlichen Gebärdung und Offenbahrung durch die zwey Principia der Finsterniß und des Rechts / samt allem was Geistlich und verborgen ist / nicht kan abgebildet werden ; Denn / was in einander ist und bleiben muß / und doch eins dem

Vorbericht der Figur.

andern unbegreiflich / unfasslich / und unvermengt / oder durch eine Klufft einer ganz andern Gebuht entschieden / hat keine Gemeinschaft mit einiger Bildung. Jedoch aber nach dem Grad der Praeminenz oder Fürtrefflichkeit des Guten / wird alle Bildung durch das **+** gemacht / welches der Hauptgrund ist aller Signatur oder Bezeichnung der Ewigen / Göttlichen / und Zeitlichen Gebuht aller Wesen / in **Auff** und **Ab** / in **Oben** und **Unten** / in **Liecht** und **Finsternuß** / in **Geist** und **Leib** / in **Leben** und **Tod** / in **Feuer** und **Wasser** / in **Lufft** und **Erden** zc.

Endlich ist dieses noch zu mercken bey des Authoris eigener Flaur der Philosophischen Kugel in den 40. Fragen / daß allda die Principia verkehrt lociert oder gesetzt sind / da das Erste Principium der Finsternuß nach Gestalt der Ordnung des Jüngsten Gerichtes zur linken Handt stehen sollte / hier zur Rechten / und das Liecht zur Linken stehet / ist nicht außem Fähler gesetzt / sondern wegen der Ordnung des Lesens umb der eingesezten Namen oder Wörter willen / die nach Schreib-art der Teutschen Sprache von sich oder außwärts / und nicht (wie bey den Juden) einwärts gelesen werden. Der aber den Sinn im Verstande faßet / kan solches leicht zugeben / sonst hat sie der Author in der Tabell an Ein Gottfried Freudenhammer bey seinem 47. Send-brieff recht gesetzt.

Die

Vorbericht der Figur.

Die Theile der Ersten Titul Figur zu betrachten sind diese:

1. Von der ganzen Figur des Titels.

Aurora. Cap. 18. v. 92.

Drey Principia. Cap. 9. v. 8/9. Cap. 23. v. 34. Cap. 18. v. 22/61.

Dreyfachen Leben. Cap. 6. v. 7/8/9/10/11.

2. Der grosse Uhr-circel ohne Umstände zu betrachten.

Drey Principia. Cap. 27. v. 6.

Dreyfachen Leben. Cap. 4. v. 25/32. Cap. 5. v. 127.

Dreyßig Fragen von der Seele. Erste Frage. v. 41/118. 30ste Fr. v. 19/20.

Genaden-Wahl. Cap. 2. v. 27. Cap. 4. v. 10/18/10. Cap. 5/ v. 15. Cap. 6. v. 29. Cap. 7. v. 51. Cap. 8. v. 23/26/45.

Signatura Rerum. Cap. 8. v. 2. Cap. 13. v. 3. Cap. 14. v. 25. Cap. 15. v. 48. Cap. 16. v. 11.

Mysterium Magnum. Cap. 6. v. 10. Cap. 8. v. 32. Cap. 10. v. 50. Cap. 12. v. 34. Cap. 14. v. 12. Cap. 37. v. 11/11.

Zweyte Apologia contra Balthaf. Tilk. v. 9/193.

3. Die zwey grosse halbe Circel der zwey Principien.

Aurora Vorrede v. 9/15/23/28/68/69/75/78/79. Cap. 7.

v. 2. Cap. 2. v. 2/4/5/6/7. Cap. 9. v. 46. Cap. 11.

v. 72. Cap. 19. v. 94.

4. Mit den zwölf Zahlen.

Dreyfachen Leben. Cap. 9. v. 64/65/67/70.

Myster. Magnum. Cap. 77. v. 60. bis 74.

* 4

5. Die

Vorbericht der Figur.

5. Die sieben Circel.

Aurora. Cap. 21. v. 60.

Dreyfach Leben. Cap. 3. v. 38/39/40/41/42/43/44/45/46/
47/49/50. Cap. 5. v. 4/45/46/47/48/61. Cap. 9.
v. 70. Cap. 16. v. 49/52.

Wierzig Fragen von der Seele. Erste Fr. v. 76. bis 83.

Genaden-Wahl. Cap. 4. v. 10.

Myster. Magn. Cap. 11. Cap. 13. Cap. 14. Cap. 15. Cap.
16. v. 6. bis 8. Cap. 17. v. 8/9. Cap. 29. v. 52. bis 69.
Cap. 30. v. 14. bis 21/25/32/33/34. bis 47/50/54.
Cap. 31. v. 38. bis 45. Cap. 32. v. 15/16/21. Cap.
35. v. 20/21. Cap. 41. v. 3/37/38. Cap. 51.
v. 2. Cap. 38. v. 3. Cap. 73. v. 16.

Göttl. Offenbarung. Fr. 2. v. 9/10/11.

6. Der siebende oberste Circel wie ein Sonnen-schein.

Aurora. Cap. 14. v. 36. Cap. 20. v. 74/75. Cap. 26. v. 120.
Cap. 11. v. 8.

Dreysachen Leben. Cap. 3. v. 78/80/81. Cap. 5. v. 11/12/
46/48. Cap. 6. v. 17. Cap. 15. v. 13.

Myster. Magnum. Cap. 16. v. 2/6/27/8. Cap. 17. v. 8/9.
Cap. 32. v. 12. Cap. 37. v. 24. Cap. 41. v. 36/37/
38/39/40/71. Cap. 46. v. 12.

Göttl. Offenbarung. Fr. 2. v. 10.

7. Das I. im obersten Circel.

Aurora. Cap. 14. v. 36. Cap. 18. v. 60/61/65. Cap. 19.
v. 35/37/37. Cap. 20. v. 74/75. Cap. 21. v. 25.
Cap. 21. v. 63.

Drey Principia. Cap. 14. v. 39. Cap. 18. v. 37. Cap. 22.
v. 83/84/87/87.

Dreysachen Leben. Cap. 5. v. 121/122. Cap. 13. v. 31/35.
Cap. 18. v. 21.

Wierzig Fragen von der Seele. Fr. 1. v. 153.

Genaden-Wahl. Cap. 16. v. 49.

Signatura Rerum. Cap. 10. v. 11.

Myste.

Vorbericht der Figur.

Mysterium Magnum. Cap. 17. v. 33. Cap. 30. v. 19/50.
Cap. 32. v. 12. Cap. 35. v. 19. Cap. 36. v. 57.
Cap. 37. v. 33/60. Cap. 51. v. 3/4/5. Cap. 52.
v. 41/42/43. Cap. 53. v. 24/25/26. Cap. 61. v. 7/8.
Cap. 68. v. 41/44. Cap. 76. v. 49/50/51. Cap. 77.
v. 72.

Göttl. Offenbarung. Fr. 1. v. 1/2/3. Fr. 2. v. 1. bis 7/10.
Fr. 12. v. 18.

8. Der grüne Sthl-zweig daran.

Aurora. Rede. v. 34/53/59/67.

Dreysachen Leben. Cap. 16. v. 43.

Signatura Rerum. Cap. 10. v. 11.

9. Das Auge im 7den Circel unter der Crone.

Göttl. Offenbarung. Fr. 2. v. 8/11/12/13.

Genaden-Wahl. Cap. 10. v. 49.

10. Die Crone.

Aurora. Cap. 11. v. 43. Cap. 8. v. 73.

Dreysachen Leben. Cap. 16. v. 20.

11. Der Scepter.

Myster. Magnum. Cap. 55. v. 17/18. Cap. 76. v. 49/50.

12. Das Auge im Mittel-punct des Uhr-Circels.

Aurora. Cap. 7. v. 11. Cap. 9. v. 48. Cap. 11. v. 68/70/
71/72/76/77/78. 79. Cap. 12. v. 118. Cap. 10. v. 13/
98. Cap. 22. v. 51. Cap. 25. v. 48/49/50. Cap. 26.
v. 132/135.

40. Fragen. Erste Fr. v. 18/41/48. 17. Fr. v. 22.

Menschw. Christi/zweiter Th. Cap. 7. v. 1/2/3/4/5/6/7/8/9.

Signatura Rerum. Cap. 3. v. 9/10.

Myster. Magnum. Cap. 41. v. 68. Cap. 42. v. 19.

Erste Apolog. contra Balthaf. Tilk. v. 254/520/633.

* 5

13. Das

Vorbericht der Figur.

13. Dasselbe Auge im Feuer- und Wasser- Triangel, im Centro des Creuzes.

Aurora. Cap. 11. v. 68/76/78/79/80. Cap. 12. v. 118.
Cap. 25. v. 50. Cap. 26. v. 133/135.
Dreyfachen Leben. Cap. 2. v. 91. Cap. 4. v. 2. Cap. 5. v. 34/
35/48/58/147. Cap. 8. v. 28. Cap. 15. v. 3.
Dierzig Fragen. Erste Fr. v. 85/222. 24ste Fr. v. 19.
30ste Fr. v. 9.
Menschw. Christi/ erster Theil. Cap. 6. v. 9.
Genaden-Wahl. Cap. 4. v. 2. Cap. 12. v. 65.
Mysterium Magnum. Cap. 31. v. 27. Cap. 67. v. 9/10/11.
Cap. 68. v. 32.
Bedencken über Esa. Stieffel. v. 129/131/133.
Erste Apol. contr. Balthaf. Tilken. v. 591/598/640.

14. Der innere Circel-schein im Uhrwerck umb den Triangel.

Aurora. Cap. 12. v. 118. Cap. 16. v. 24.
Dreyfachen Leben. Cap. 3. v. 7. Cap. 5. v. 42.
Dierzig Fragen. Erste Fr. v. 48.
Bedencken über Esa. Stieffel. v. 133.

15. Das Alphabeth.

Aurora. Cap. 19. v. 75/76. Cap. 20. v. 90/91.
Drey Principia. Cap. 18. v. 63.
Dreyfachen Leben. Cap. 2. v. 2. Cap. 5. v. 85. bisß 90.
Cap. 9. v. 67/69. Cap. 16. v. 44/45.
Myster. Magnum. Cap. 30. v. 52. Cap. 35. v. 12/13/48/
49. bisß 75. Cap. 36. v. 51/67/10/16/19/28/33/38/
bisß 50/76. bisß 79. Cap. 37. v. 4/6/8/14/15/33.
Cap. 48. v. 25. Cap. 52. v. 43. Cap. 60. v. 49.
Jerdisch und Himilisch Myster. 7de Text. v. 43. bisß 47.
Göttl. Offenbahrung. 5te Fr. v. 18/20/22/23/24.
Wieder-gebührt. Cap. 7. v. 7.
Zweyte Apolog. contra Balthaf. Tilk. v. 297/298/299/
300. 304/305.

Vorbericht der Figur.

16. Der Zeiger/ dessen Ober-theil eine Lillie/ ist der untere eine Posaune.

Erste Apologia contra Balthaf. Tilk. v. 644.

17. Vom obern Theil oder Lillie / welche nahe an die Zahl I reichet.

Aurora. Cap. 12. v. 119. Cap. 26. v. 120.
Drey Principia. Cap. 8. v. 14. Cap. 10. v. 33. Cap. 11.
v. 28. Cap. 13. v. 61. Cap. 14. v. 39/48. Cap. 17.
v. 38. Cap. 19. v. 66. Cap. 25. v. 5/104.
Myster. Magnum. Cap. 31. v. 44. Cap. 32. v. 10.
Erste Apologia contra Balthaf. Tilken. v. 303/664.
Send-briefe. Pag. 285/286/362.

18. Vom untern Theil der Posaune / welche fast an die 7de Zahl reicht.

Dreyfachen Leben. Cap. 4. v. 2. Cap. 5. v. 12/148. Cap.
6. v. 17. Cap. 9. v. 100. Cap. 13. v. 40. Cap. 18.
v. 14.
Zweyter Theil der Menschw. Christi. Cap. 1. v. 2.
Signat. Resum. Cap. 12. v. 14.
Mysterium Magnum. Cap. 40. v. 87. Cap. 41. v. 53/
65/68. Cap. 43. v. 52/67/68/69/71. Cap. 44.
v. 12/13. Cap. 45. v. 13. Cap. 46. v. 32.
Belassenheit. Cap. 2. v. 54.
Wieder-gebührt. Cap. 2. v. 24.
Bedencken über Esa. Stieffel. v. 132.
Send-briefe. Pag. 156/200.

19. Der Zedel umb die Posaune an die Ju- den/ Christen/ Türcken/ Heyden.

Aurora. Cap. 23. v. 67.
Drey Principia. Cap. 25. v. 72.
Myster. Magnum. Cap. 41. v. 53/65. Cap. 45. v. 14.

Vorbericht der Figur.

20. Das Feuer-Schwerdt aus dem Ersten Principio.

Aprora. Cap. 12. v. 50/69. Cap. 15. v. 24/25.
Drey Principia. Cap. 10. v. 103. Cap. 20. v. 133. Cap.
22. v. 90. Cap. 23. v. 2/60. Cap. 25. v. 50/104.
Cap. 26. v. 34.
Dreyfachen Leben. Cap. 15. v. 13.
Mysterium Magnum. Cap. 25. v. 26. Cap. 29. v. 69.
Cap. 31. v. 27/28. Cap. 37. v. 14. Cap. 43. v. 70/
71. Cap. 70. v. 30. Cap. 73. v. 17/18.
Irdisch und Himelisch Mysterium Text. 9. v. 4/6.
Wieder-gebührt. Cap. 1. v. 24.
Bedencken über Esa. Scieffel. v. 131.



Auff.

Aufftrag

An den

L E S E R.

Freundlicher / gutherziger unparthey-
ischer Leser.



Es ist billig daß ein
köstlicher und theu-
rer Schatz in treuen
Schutz gebracht wer-
de / da er nach seiner
Würde mag auff-ge-
nommen und wohl be-
wahret seyn.

Nun findet man Gold / Silber / Edel-gestei-
ne in der Könige und Fürsten Häuser / und die
dem Reichthumb nachjagen eröbern auch ih-
ren Theil / und sperren es in ihre Kästen / daß
sie zur Zeit der Noth dessen genießten / und im
Frieden auch herrlich damit erscheinen.

Das Reich Gottes aber findet man weder
bey Herode, Pilato noch Caipha, sondern bey
den unmündigen Kindlein und einfältigen
Herzen / welche ob sie schon weder mit Macht /

Gewalt und Stärcke gewaffnet / noch mit Klugheit und grosser Vernunft begabet / noch mit Ehr / Würde und Ansehen bekleidet / noch mit Reichthumb versehen / dennoch von Gott erwählet / daß Er seine Hütte in ihnen auffrichtete / und seine Krafft / seinen Heiligen Geist / seine Göttliche Wesenheit / sein Liecht / seine Weißheit / ja gar seine Geheimniß ihnen vertrauet / und sein Herz in ihre Herzen leget / daß sie es bewahren / und dadurch auch bewahret und behehret werden.

Solches ist nicht nöthig weitläufftig zu beweisen / sintemahl die ganze Heil. Schrift mit ihren Geschichten / Thaten / und Worten genugsam bezeuget / wo und in welcherley Gefäße GOTT seine Schätze pfeget zu legen: Nehmlich das Wort ins Fleisch / Christum in Viehstall / das Perlein in Acker / das Reich Gottes in die Kindlein / und die Geheimniße in die einfältige Aposteln ; die entweder gar nicht / oder kaum Lesen und Schreiben können / wie Christus selbst hierüber seinem Himmlichen Vatter dancket / und sein außerswählter Rüstzeug Paulus aus eigener Erfahrung nachstimmet / da er saget: Nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht und

ver-

veracht ist / das hat er erwählet / auff daß er die Weisen zu Schanden mache / und was schwach ist für der Welt / das hat Gott erwählet / daß er zu Schanden mache was starck ist / und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet / und das da Nichts ist / daß er zu Nicht mache / was Etwas ist / auff daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.

Diese angezogene Pauli Worte neben vielen andern der Heil. Schrift Einstimmigen / sind nun durch die lange Zeit veraltet / haben das Ansehen und den Glauben erlanget / daß es Gott geredet habe / und werden auch gründ eigentlich und billig Gottes Worte geheissen / weil sie aus dem Geiste Christi geflossen der in ihm war / nach seiner eigenen Erklärung. Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt / sondern den Geist aus Gott / daß wir wissen können / was uns von Gott gegeben ist / welches wir auch reden nicht mit Worten / welche Menschliche Weißheit lehren kan / sondern mit Worten die der Heil. Geist lehret / und richten geistliche Sachen geistlich 1 Cor. 2. v. 12. 13. und weiter daselbst Cap. 7. v. 40. Ich habe auch den Geist Gottes 2c. Daß also Niemand in der heutigen Christenheit seyn würde (ohne die freye und freche Athei) der sie mit Zweifel sollte

solte anfechten / oder in geringerm Werth halten / weil sie von Hohen und Niedrigen / von Königen und Unterthanen angenommen / in Tempeln und Klöstern geprediget / und allenthalben bekannt und in Ehren sind.

Wann aber unsere Zeit so weit zurück in der seinen stünde / da das Wort noch neu war / und der Geist ein Erstling : So würden wir ein seltsames sehen / wie es damahls von der Welt angenommen / sonderlich von denen die Gottes Wort lehren / und dem Volck predigten / welch ein Dank und Lohn er davon gebracht / wie 2 Cor. 11. v. 23. 26. und sonst anders zu sehen.

Es ist aber mit ihm als allen andern Aposteln und Gesandten Gottes zu ihrer Zeit auch kein neues gewesen ; Denn denselben Proceß haben vor ihnen alle Propheten und Männer Gottes von der Welt her erfahren / die die Perle feil boten ; Ja die Perle selbst / GOTT im Fleisch / IESUS CHRISTUS der Eingeborne Sohn des Vatters hat es nur so haben sollen / und für alle grössste Thaten und Wunder seiner Liebe und Barmherzigkeit mit Verfolgung / Schmach / und bitterm Tod bezahlet werden müssen.

Die tieffe Grund-ursachen solcher unsinnigen

gen Undanckbarkeit zu geschweigen / weil sie in folgenden Schrifften genugsam erkläret werden / ist / daß man die Perle nicht kenne / und von ihr auch nicht erkannt wird / denn wehm sie sich offenbahret / der kenne sie erst ; und fängt sie an zu suchen / wenn er sie hat : und hat sie nicht ehe biß er alles seinige daran setzt / und den Acker zum Eigenthumb an sich kaufft ; wie dann die Perle solchen ihren Werth selbst gesetzt da sie spricht : Wer nicht verlässet Vatter / Mutter / Schwester / Bruder / Acker / Haus / und alles was er hat / der ist meiner nicht werth.

Darumb fählets uns nur am einfältigem Auge und scharffen Verstande / daß wir die Perle kennen / suchen / und lieben : ohne das verbirget sie sich / und lässet uns blind und thumb bleiben / daß wir meynen die Perle sey eine verächtliche Erbsch / der Demant ein gemeiner Kiesel / und der Rubin ein Stück vom liederlichen Ziegelstein / verachtens / tretzens mit Füßen / höhnen / verfolgen / und tödten die sie uns feil bieten als Betrieger und Verführer.

Das machet alles unsere große Blindheit / daß ihre Krafft und Herrlichkeit / ihr zahlter Glanz und Schönheit / uns unbekannt und

der Ort/ da sie liegt/ verborgen ist. Wir suchen sie in der Höhe : So ist Sie in der Tieffe. Oben anff den hohen Stein-felsen : So ist Sie im niedrigen Thale. In grossen Kirchen/ Tempeln/ Synagogen und Academien : So liegt Sie im gemeinen Acker. Bey den Weisen und Klugen / Schriftgelehrten/ Rabbinen/ Doctoren, Theologis : So ist Sie bey den unmündigen Kindlein und einfältigen Bauren / Fischern und Handwerker. In viel Sprachen/ Büchern und Buchstaben : So ist sie nur in der einigen Zunge im Geiste und verborgenem Worte des Lebens. In Heydnischen Künsten der Logica, Rhetorica, Dialectica, Metaphysica : So schließt sie sich auf im stillschweigen der Sinnen/ im Gebeth/ Suchen und Anklopfen. Durch Disputiren/ Zanken/ Streiten und Würgen : So liegt sie im Schoß des Friedens / im heil. Geist/ in der Liebe/ Demuth/ und Gelassenheit. In fleischlichen Lüsten und Begierden : So findet man sie in Abkintz/ Fasten und Bethen. Mit grossen Studir-kosten : So gibt sie sich aber aus Genaden umbsonst.

Hieraus erscheinet nun die Ursache der Ver-

Verfolgung und des Todes aller Propheten und Aposteln / die Gott jemahls gesandt und mit dem Geist seines Perleins begabet von Anfang der Welt her bis auff diese Zeit / in welcher wir eben dasselbe sehen und empfinden/ was die Alten erfahren/ und Christi Worte bezeugen/ da er über die Lehrer Israel seines eigenen Volcks als die Schriftgelehrten und Pharisæer Wehe schreyet / indehm sie sich rechtfergen und unschuldig seyn wolten am Blut der alten Propheten / da sie sagen Matth. 23. Wären wir zu unser Vätter Zeiten gewesen/ wir hätten mit ihnen keine Gemeinschaft gehabt am Blut der Propheten. Wären dennoch Kinder der Propheten Mörder / und zierten die Gräber der Propheten mit falschem Lobe.

Solches wie gesaget / siehet man heute zu dieser unserer Zeit / da Christi und seiner Apostel Lehre mit dem Buchstaben in grossen Kirchen-pracht zierlich und künstlich geprediget / durch viele Ceremonien und äusserliche Satzungen in Tauffen/ Beichten/ Abendmahl/ Singen/ Klingen/ Glocken/ Orgeln und Pfeifen geehret wird. Im Geiste aber unerkant ; in der Krafft verläugnet / im Fleisch verschmähel/ verspottet/ und verfolget wird :

Dieses läffet uns **GOTT** durch ein offenbahres Exempel sehen an diesem niedrigen und geringen einfältigen und unmündigen / doch hochbegnadeten und außerwählten Künzzeug dem **JACOB BÖHMEN**. Der das Geheimniß der Zeit mit dem Auge der Ewigkeit auffschliest / und hiemit auch beschließt / der muß jetzt durch den Rath **Gottes** die Perle noch eins und zu letzte / der Welt zu ihrem Heyl und Seeligkeit anbieten / und in ihrem Glanz eröffnen die Tiefen **Gottes** und seiner Weißheit. Den Ursprung alles Lebens im Abgrund der Finsterniß und des Liechts. Die Schöpfung der Engel. Den ersten Fall **Lucifers** als Urhebers alles Bösen. Die Schöpfung dieser Welt. Den andern Fall des erst-geschaffenen Menschen **Adams** mit allen Geheimnissen. Die Ursache des Streits und Widerwärtigkeit / des Todes und Verderbens in allen Creaturen / sonderlich aber der Sünde / Bosheit / Blindheit und Feindschaft des Menschlichen Geschlechts wider **GOTT** / und was je unter den Siegeln **Gottes** von der Grundlegung der Welt her ist verborgen gewesen / offenbahren.

Das sollten billig unsere Lehrer zuerst erkennen / daß der Herr einen Boten des Friedens

dens sendet / der das Ende aller Mühe und Streits / und das ewige Heyl der Ruhe verkündiget ; Aber sie sind Kinder ihrer Väter / und Erben ihres Geistes / zu widerstreben **GOTT** und seinem Gesalbten in seinen Gliedern. Nun muß man wieder das alte erneuern / die Gräber des Apostolischen Geistes fein schmücken / zieren / rühmen / predigen. Nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht und veracht ist etc. wie die Worte da weiter sind. Aber dagegen mit dem Herzen und Gemüth : Wer ist dieser ? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn ? Ist er nicht eines Bauers Sohn / ein verächtlicher Schuster / der nicht studiret hat noch zum Magister oder Doctor promoviret ist ? Es ist nur ein Fantast / Enthusiast, ein Betrieger und Auführer (der einen neuen Streit des Geistes wieder das Fleisch lehret) darzu ein Verächter des Sabbaths (unser fleischlichen Ruhe und Sicherheit.) Laßt uns ihm den Lohn geben / wie unsere Groß-Väter den Propheten / und unsere Väter den Aposteln / daß sein Name unter dem Volck ein Greuel / und seine Gedächtniß bey unsern Kindern (die aus unsern Buchstaben / Predigen / Glossen, Com-

Aufftrag

mentarien gezelet werden) in der Schmach bleibe.

Also muß die Perle wieder zu Acker / und Christus zu Schmach / ✕ / Tod und Grabe gehen / und daselbst verborgen bleiben / bis die Geheimniß der Todeszeit der zwey Tage und Nächte erfüllet / da ihn der Heilige Geist in ihm selbst in seinem dritten Tage und Seculo zum Leben aufweckt / und auff den Thron setzt / daß Er richte die Lebendigen und die Todten / wie ihm dann der Vatter alle Macht und Gewalt gegeben hat über Himmel und Erden.

Da wird der Acker zuletzt aufgegraben / und die Perle offenbahr werden : Die schwarze todte Erde wird ihren Mund auffthun / und helfen richten das verkehrte Menschliche Hertz / denn sie hat ihren Gaumen aufgesperret / und der Sternen Krafft an sich gezogen / daß sie möchte vom Himmel schwanger werden / und schöne Früchte gebähren / zu Lobe des Schöpfers. Die stumme Bäume / und das leblose Graß mit allen Blumen und Gewächsen werden zeugen / denn sie haben ihren Mund auffgethan nach dem Thau / Regen und Sonnenlicht / und haben ihr Dankopffer wiedergebracht dem Höchsten zu Ehren

an den Leser.

ten und Wohlgefallen des Menschen / mit lieblichen Früchten / schönen Farben / köstlicher Krafft / und holdseeligen Geruch : Aber der Mensch hat dieses alles in Undanckbarkeit verschlungen / und die Perle verachtet die solche Kräfte dem Acker gegeben / und ihre holdseelige Liebe dadurch bezeuget hat ; alda muß die Feindschafft abgetrennet / und ein jedes in seinen Behalter eingenommen werden.

Wer nun einfältiges Hergens ist / der wird diese Perle erkennen / lieben / suchen / und nach ihr trachten daß er sie erhalte / und im reinen wiedergebohrnen Herzen bewahre / wie der Rath und Wohlgefallen G D T T E S ist / auff daß / wann der Acker durchs Feuer gereiniget / die Disteln und Dornen verbrannt werden / Er von seiner Perle bewahret / und im Schutz G D T T E S und seines ewigen Liechts zum Leben erhalten werde.

Wir können sie nicht weiter rühmen / sondern befehlens der Genade des Heiligen Geistes ; wehm er ihre Erkantniß wird aufschliessen / der wird ihren Ruhm wohl finden / und sich ewig erfreuen.

Was

Aufftrag an den Leser.

Was aber der seel. Author für einen Lohn dafür von der Welt gehabt / wird der günstige Leser aus der nachfolgenden Erzählung seines Lebens-Lauff / die der seel. Herr Abraham von Franckenberg beschrieben / ersehen können.



Gründe

Gründlich und wahrhafter

Bericht von dem Leben und Abscheid des in Gott selig-ruhenden
JACOB BÖHMENS, dieser Theosophischen Schrifften / eigentlichen Authoris und Urhebers.

I.



U beschreiben den Gott seligen Lebenslauff dieses von Gott hochbegnadeten Zeugens und Deutschen Wundermannes JACOB BÖHMENS, möchte wohl ein klugsinntig und ansehnlicher Zier-redner von nöthen seyn: Weil sichs aber biß auff jetzt noch keiner / auch von seinen eigenen Landesleuthen unterfangen; wil ich nur als ein Benachbahrter vor meine wenige Person / so viel mir aus mündlicher Zusammen-sprache des selig-verstorbenen von 1623. und 1624. biß annoch im Gedächtnuß verbleiben / kürzlich und einfältig / jedoch gründlich und wahrhaftig anmelden.

Nehmlich:

2. Es ist der selige Mann Jacob Böhme, im 1575. Jahre nach Christi unsers H. Erren Geburt / zu Alt Seidenburg / einem gewesenen Markt-Stecken ohngefähr anderthalb Meilen von Görlitz in Ober-Lausitz gelegen / von seinem Vatter Jacob und seiner Mutter Ursula, beyden armen und geringen Bauersleuthen /

* *

Leutthen / guter Deutscher Art / aus Christlich und un-
 beslecktem Ehe-beth gezeuget / auff diese Welt gebor-
 ren / J A C O B (als ein künftiger Unterrichter der
 Esauischen Gebürt) genennet worden.

3. Nachdem er nun etwas erwachsen / hat er ne-
 ben andern Dorff-knaben des Viehes auff dem Felde
 hüten / und also seinen Eltern mit billichem Gehorsam
 zur Hand gehen müssen.

4. Bey welchem seinem Hirten Stande ihme diß
 Begegnet / daß Er einmahls umb die Mittags-stunde
 sich von den andern Knaben abgesondert / und auff dehn
 davon nicht weit abgelegenen Berg die Landes Cro-
 ne genant / allein für sich selbst gestiegen / aldar zu
 oberst (welchen Ort Er mit selber gezeigt und dis-
 zehlet) wo es mit großen rohten Steinen fast einem
 Thür-gerüchte gleich verwachsen und beschlossen / einen
 offenen Eingang gefunden: in welchen er aus Einfalt
 gegangen / und darinnen eine grosse Bürte mit Selde
 angetroffen / worüber ihm ein Grausen angekommen/
 darumb Er auch nichts davon genommen / sondern als
 so ledig und ephfertig wieder heraus gegangen. Ob Er
 nun wohl nachmahls mit andern Hüte-Jungen zum
 Hirten wieder hinauff gestiegen / hat Er doch solchen
 Eingang nie mehr offen gesehen: (welches eine Vor-
 bedeutung auff seinen geistlichen Eingang in die verbors-
 gene Schatz-kammer der Göttlichen und Natürlichen
 Weisheit und Geheimnissen wohl seyn können) Es
 ist aber selbiger Schatz nach etlichen Jahren / wie er
 berichtet / von einem fremdden Künstler gehoben / und
 hinweg geföhret worden / worüber solcher Schatz-grä-
 ber (weil der Fluch dabey gewesen) eines schändlichen
 Todes verstorben.

15. Und ist sich auch über solchem des J. B. Ein-
 gange

gange in den hohlen Berg / nicht groß zu verwundern:
 sintemahl (wie in des Heinrich Kornmans Büchlein/
 der Venus-Berg genant / item in des viel und welt-
 gereiseten und erfahrenen Leonhardi Thurnheissers
 Schriften / so wohl beyh Hammelmanno in der
 Holtsteinischen Chronica, Theophrasto Paracelso,
 Agricola, Marthesio, Aldrovando, Theobaldo,
 Kirchero, Zeillero, und andern: item in der Wah-
 len-Schaz und Berg-Büchlein enthalten) deroglei-
 chen Wunder-örter hin und wieder angetroffen wor-
 den. Massen denn auff dem Riesen-Gebürge / nahe
 bey den Hirschberatschen Warmen Bronnen in Schles-
 sien / sonderlich auff der AVENTROT Burg / unter
 dem Stein mit sieben Ecken / und andern vielen Dr-
 ten zu finden. Ja es ist der fromme und aelährte wie-
 wohl wenig bekandte Mann Johan Beer von der
 Schwelbnitz im Jahr 1570. durch Göttliche Vergün-
 stigung so weit gekommen / daß er zu etlichen Zeiten in
 den Zotten und andere daselbst herum-gelegene Berge
 (jedoch nach gewisser Masse / und nicht ohne Göttliche
 Furcht) gehen / und die Wunder und Schätze der Er-
 den darinnen sehen / und nach Nothdurfft gebrauchen
 mögen. Wie in dehme vor wenig Jahren zu Amster-
 dam gedruckten Büchlein vom Gewin und Verlust
 Geistlicher und Leiblicher Güter: so wohl in der merck-
 würdigen Relation von denen drey verbannten Ge-
 stiften im Zotten-berge (mit welchen Ehren-gemeldter
 Johan Beer persöhnlich Sprache gehalten) umb-
 ständlich zu vernehmen.]

6. Nun wenden wir uns widerumb zu unserm Ja-
 cob: Dessen Eltern diemell sie vermercket / daß sich
 bey diesem ihrem Sohne / gar eine feine gute und getse-
 same Natur angelassen / haben sie ihn zur Schulen ge-
 halten/

halten / da er nekenst täglichem Gebeth / auch gewöhnlicher Tisch und Hauszucht nach Nothdurfft Lesen und etwas Schreiben gelernet / biß er von ihnen auff das Schuhmacher Handwerck gethan; Darinnen Er auch redlich und ehrlich ausgehernet / darauff gewandert / und endlich im Jahr 1594. zugleich Meister und Bräutigamb geworden / mit der tugendsamen Jungfrauen Catharina / des ehrbahren Hansens Kunschmans Bürgers und Fleisch-hauers in Södeltz Ehe-leiblichen Tochter. Mit welcher Er 30. Jahr biß an sein seeliges Ende / in stiller und friedlicher Ehe gelebet / und durch Gottes Seegen 4 Söhne gezeuget / davon einer ein Gold-schmidt / der ander ein Schuh-macher / die anderen / andere Handwerker worden.

7. Demnach nun wohlgedachter unser J. B. von Jugend auff der Gottes-furcht in aller Demuth und Einfalt ergeben gewesen / und sonderlich den Predigten sehr gerne bezugewohnet: Ist er endlich durch den erößlichen Verheißungs Spruch unsers Heylandes Luc. 11. v. 13. Der Vatter im Himmel wil oder wird den H. Geist geben / dehnen die ihn darumb bitten / in sich selber erwecket / wie auch zugleich durch den Streit / und das manchfaltige Schul-gezäncke von der Religion (darein er sich nicht schicken und richten können) erreget und bewegt worden / daß er umb die Wahrheit zu erkennen / jedoch in Einfalt des Geistes / inbrünstig und unaufhörlich geberhet / gesucht und angeklöpffet / biß er (damals bey seinem Meister auff der Wanderschaft) durch den Zug des Vatters in dem Sohne / dem Geiste nach in den H. Sabbath und herrlichen Ruhe-tag der Seelen versetzet / und also selbner Bitte gezeuget worden; also er (seiner eigenen Bekantnuß nach) mit Södellichem Flechte umbfangen / durch

durch Sieben Tage lang in höchster Södellicher Beschauligkeit und Freudenreich gestanden.

[8. In welcher recht Apocalyptrischen / aber auß grosser Blind- und Bosheit jetzt verworffenen Schulen des Gelftes Gottes / die heiligen Patriarchen / Könige / Propheten / Apostel und Männer Gottes jederzeit gestudiret / und dannhero das Geheimnuß des Reichs und Verlichtes Gottes und Christil / nachmahlen / (wie auch Christus die ewige Weisheit des Vatters selber) durch allerhand Gleichnisse und Figuren / hohe und tieffe Sprüche und Reden / wie auch mit Wunder und Thaten der Welt / eröfnet / und mit Darstreck- und Aufopferung ihres eigenen Leibes und Lebens / ganz ernstlich und beständiglich angekündigt haben.]

9. Und kan wohl seyn / daß auch von-aussen durch Magisch-Aktralische Würckung der gestirnten Geister / zu diesem heiligen Liebes-Feuer / gleichsam ein verborgener Glümmer und Zünder / mit an- und etngelegt worden: Denn wie mir der seelige Mann selber erzehlet / hat sichs einstmals bey seinen Lehrjahren zugegetragen / daß ein frembder zwar schlecht bekleideter / doch setner und ehrbahrer Mann / für den Laden kommen / welcher ein paar Schuh für sich zu kauff begehret; Weil aber weder Meister noch Meisterrin zu Hause / hat er J. B. als ein Lehr-Junge / selbige zu verkauffen / sich nicht erklänen wollen / biß der Mann mit Ernst darauff gedrungen: Und als er ihm die Schuh (der Meynung Käuffern abzuschrecken) zimlich hoch und über rechte Billigkeit gebotten / hat thm der Mann dasselbe Geld alsobald / und ohne etnige Wider-rede dafür gegeben / die Schuh genommen / fortganaen / und als er ein wenig von dem Laden abgekomen / stülte

gestanden / und mit lauter und ernsther Stimme geruffen: Jacob / komme heraus! Worüber er in sich selbst erschrocken / daß ihn dieser unbekante Mann mit eigenem Tauf namē genennet / und sich doch erholet / auffgestanden / zu ihm auff die Gasse gegangen. Da ihn der Mann eines Ernst-freundlichen Ansehens / mit liecht-funkelten Augen / bey der rechten Handt gefasset / ihm strack und starck in die Augen gesehen und gesprochen: Jacob / du bist klein / aber du wirst groß und ein gar anderer Mensch und Mann werden / daß sich die Welt über dir verwundern wird! darumb so sey froh / fürchte Gott / und ehre sein Wort; insonderheit lieh gerne in H. Schrift / darinnen du Trost und Unterweisung hast / denn du wirst viel Noth und Armuth / mit Verfolgung leyden müssen / aber sey getrost und bleib beständig / denn du bist Gott lieb / und Er ist dir genädig! Worauß der Mann ihm die Handt getrücket / wiederumb starck in die Augen gesehen / und also seinen Weeg für sich gangen. Er der Jacob aber nicht wenig darüber bestürzt worden / und solche Betsagung und Ermahnung mit der Gestalt des Mannes / immer im Gemächte behalten / und nicht vergessen können / auch fort hin in allem seinem Thun ernsthafter und aufmercklicher worden / also daß auch obgedachter Geistlicher Aufbruch und Sabbathe-Tag / nach weniger Zeit darauf erfolget.

10. Aus welchem als er wieder zu sich selber kommen / folgend die Lüfte der thörichten Jugend je mehr und mehr abgelegt / fleißig zur Kirchen gangen / nebenst

Lesung

Lesung der H. Bibel / sich des gepredigten Wortes und der hochwürdtigen Sacramenten ordentlich gebraucht / wird er durch Göttlichen Eifer getrieben / daß er schandbare Worte und Narren-töybigung / insonderheit Gottes-lästerliche Reden und Fäuche nicht hören noch leyden können / sondern auch an seinem eigenen Meister bey dem er gearbeitet / verweisen und straffen müssen. Sich also aus Liebe zu wahrer Gottseeligkeit und Tugend / eines ehrbaren eingezogenen Lebens befließen / und aller Uppigkeit und bösen Gesellschaften entschlagen / worüber er dan / weil es dem Welt-brauch gang zuwider / mit spörllichem Hohn-lachen und Schmach worten verfolget / und endlich von seinem eigenen Meister (als welcher solchen Haus-propheeten nicht leyden können) weiter zu wandern verabschiedet worden.

11. Unterdeffen / und nachdem er sich als ein getreuer Arbeiter seiner eigenen Hand / im Schweiß seines Angesichts genähret / wird er mit des 16. Seculi Anfang / nehmlich 1600. als im 25. Jahre seines Alters / zum andern mahl vom Göttlichen Lichte ergriffen / und mit seinem geklärten Seelen-Geiste / durch einen gählichen Anblick eines Zienenen Gefäßes (als des lieblich Jovialischen Scheins) zu dem innersten Grunde oder Centro der geheimten Natur eingeföhret! Da er als in etwas zweiffelhafft umb solche vermeinte Phantasey aus dem Gemüthe zu schlagen / zu Göttlich vor dem Meysthor (also er an der Brücken seine Wohnung gehabt) ins grüne gegangen / und doch nichts destoweniger solchen empfangenen Blick je länger je mehr und klärer empfunden / also daß er vermittelst der angeblibeten Signaturen oder Figuren / Lineamenten und Farben / allen Geschöpfen gleichsam in das Herze

und die innerste Natur hinein sehen können / (wie auch in seinem Büchlein de Signatura Rerum, dieser ihm eingedruckte Grund genugsam verkläret und enthalten /) wodurch er mit großen Freuden überschüttet / stille geschwiegen / Gott gelobet / seiner Haus-geschäfte und Kinder-zucht wahrgenommen / und mit jederman fried- und freundlich umgegangen / und von solchem seinem empfangenen Liecht / und innern Wandel mit Gott und der Natur / wenig oder nichts gegen jemanden gedacht.

12. Aber nachdem im verborgenen wirkenden heiligen Rath und Willen Gottes / wird er nach 10. Jahren / nehmlich 1610. durch überschattung des Hells. Geistes / zum dritten mahl von Gott berührt / und mit neuem Liecht und Recht begnadet und bekräftiget. Damit er nun solche grosse Genade so ihm beschehen / nicht aus der Gedächtnüß lese / noch auch seinem so heiligen und trostreichen Lehr-Meister widerstrebe : schrieb er (doch nur für sich selbst) bey geringen Mitteln / und mit gar keinen Büchern als nur der Heiligen Bibel versehen.

13. Im Jahre 1612. sein erstes Buch Morgenröthe im Aufgange / (nachmahls von Dr. Balthasar Waltern AURORA genannt) welches ob er es wohl Niemanden / als endlich auff grosse Bitte / einem wohlbekannten vom Adel / der es ohngefähr bey ihm funden / nur zum überlesen anvertrauet / auch nicht gewolt / daß es an das offene Tage-liecht kommen / viel weniger gedruckt werden solle. Hat doch der von Adel aus großer Begierde zu solchem verborgenen Grunde / dasselbe alsobald zerthellet / und nebenst eigener Hand durch unterschiedene Copisten bey Tag und Nacht ganz eyfertzig abgeschrieben : Worauff es einem und dem andern

andern bekandt / biß es endlich auch dem Ober-pfarrer zu Görltz Gregorio Richtern kund worden / der es dem gemeinen oder verkehrten Schuhl-brauche nach / ohne genugsame Prüfung und Erkantnuß / alsobald mit öffentlicher Läterung von dem Predig-stuhle zum höchsten verdammet / und solches auch mit verächtlichen Schmähs und Bannisirungen des unschuldigen Authoris so offte und lange wiederholet und getrieben / biß leglich der Rath zu Görltz selber nachgefraget / Jacob Böhmen als ihren Bürger für sich gefordert / das Buch auff dem Rath-Hause verwahrt / und den Autorem sich an seinem Leibe benügen / das Bücher-schreiben aber unterwegen zu lassen verwarnet. Wie solcher Proceß anderwärts ausführlich : insonderheit aber auch der unförmliche Ehyer dieses unzeitigen Richters / und die große Sanfftmuth und Demuth des seeligen J. B. neben andern hoch-bedencklichen Zeugnüßen der Chur-Sächsischen Herren Theologen, in einem hiebey mit angehängten Send-Schreiben Herrn Dr. Cornelii Weisners berühmten Medici und Chymici umbständlich zu befinden. Das Autographum oder die eigene J. B. Handschrift solches Buchs / ist / nachdem es in die 27. Jahre in des Rathes Verwahrung gewesen / den 26. November Anno 1641. durch Dr. Paul Scipio Bürgermeistern daselbst / dem Churf. Sächsischen Haus-Marschalken zu Dresden Hrn. Georg Pfugen (als wohl-beliebendem Patron unsere J. B.) daer nach Görltz kommen / gepräsentiret / und aus dessen Hand ferner durch H. P. H. an Abraham Willems von Beyerland / Bürger und Rauffmann zu Amsterdam verschickt worden.

[14. Woraus zu sehen / wie der Fürst der Finsternüß / als ein abgesagter Erb-feind des wahren Göttlichen

lichen Nichts / durch das nunmehr je länger je klärer sich offenbarende Geheimniß der Bosheit / in seinen Gliedern und Werkzeugen / sich wider alles was Gott / Gut / oder Gottes heißet / ja wider und über Christum / das wesentliche lebendigmachende Wort / als den Herren seinen Gott selber / gang freventlich / vergessen und boshaftig doch blinder weise / sehet / und nicht ruhet biß er sein Mäthlein geküßet / und den Unschuldigen gefället. Dessen er denn mit ewigem Grimmen und Griesgrammen / in den höllischen Zorn- und Feuer-Flammen wird blitzen / und das seelige Licht / und holdseelige Angesicht Gottes in Ewigkeit nicht sehen müssen! Wehe ihm und seinen höllischen Kindern / den Verläumderischen und unversöhnlichen Darter-zungen und Tiegert-herzen.]

15. Hierauff hat der heilige geduldige Mann einen völligen Sabbath ganzer 7. Jahr lang aus Gehorsam zu seiner Obrigkeit gehalten / und innerhalb solcher Zeit nichts geschrieben. Als er aber durch weitere / nehmlich der vierdten Bewegung des in ihm Göttlich gelegten Grundes / mit überschwinglichen Genaden gestärket und erwecket : wie auch durch etlicher Gottesfürchtigen und Natur-verständiger Leute / suchen und anhalten / solch hochtheures Pfund oder Pfand / nicht zu vergraben : sondern Gotte und seiner Gemelne zu Ehren und Nutzen wohl anzulegen / inständig ermahnet worden / greiff er im Namen Gottes wieder zu der Feder / fährt fort mit schreiben / und fertiget bey guter Maß welle und Ruhe / (weil er sein Handwerck zu treiben keinen Verlag gehabt) folgende heraliche / und biß an das Ende der Welt daurende / hochrühmliche Schelfften.

16. ANNO 1619. No. 2. Von den Drey Principien, dabey ein Anhang vom Dreyfachen Leben des Menschen.

ANNO 1620. No. 3. Vom Dreyfachen Leben des Menschen.

4. Antwort auff die 40. Fragen von der Seelen.

5. Von der Menschwerdung Christi / von seinem Leyden / Sterben und Auferstehung; Item vom Baum des Glaubens.

6. Ein Buch von 6. Punkten.

7. Vom Himmlischen und Irdischen Mysterio.

8. Von den letzten Zeiten an P. K.

ANNO 1621. No. 9. De Signatura Rerum.

10. Von den 4. Complexionen.

11. Apologia an Balchasar Tilken.

12. Bedencken über Elaias Steiffeln.

ANNO 1622. No. 13. Von der wahren Buße.

14. Von wahrer Gelassenheit.

15. Von der Wiedergebuhrt.

16. De Pœnitentia.

ANNO 1623. No. 17. Von der Versehen und Genaden-Wahl.

18. Mysterium Magnum über Genesin.

ANNO 1624. No. 19. Eine Tafel der Principiorum an Johan Sigmund von Schweinich und Abraham von Franckenberg.

20. Vom überstänlichen Leben.

21. Von Göttlicher Beschauligkeit.

22. Von den 2. Testamenten Christi.

23. Gespräch einer erleuchteten und unerleuchteten Seele.

Jacob Böhmens

24. Apologia wider den Primarium zu Görlitz Gregorium Richter.
25. Von 177. Theosophischen Fragen.
26. Aufzug des Mysterii Magni.
27. Ein Gebeth: Büchlein.
28. Tafel Göttlicher Offenbarung der drey Welten / gehöret zur 47ten Epistel.
29. Vom Irthumb Ezechieh Meths.
30. Vom Jüngsten Gerichte.
31. Briefe an unterschiedliche Personen.

17. Wobey zu erinnern/ daß die 40. Fragen von der Seelen durch dehn in Europa, Africa und Asia sehr wohl gerethen und erfahren Medicum Chymicum Doct. Balthasar Waltern von GroßBogaw aus Schlesien (als er sich drey Monath lang bey Jacob Böhm in seinem Häußlein vor der Meyßbrücken zu Görlitz auffgehalten / und viel geheime und vererarete Gespräche mit ihm gepflogen) mit sonderbahrem hohen Bedacht gestellet: von dem Edlen und Hochgelehrten Herrn Johanne Angelio Werdenhagen/ Rechtsgelehrten und Fürstl. Sächsburgischen Rathe/ in die Latetnische Sprache übersezt / und Anno 1632. zu Amsterdam unter dem Titul Psychologia Vera. Behen fürnehmen Politicis zugeschrieben in 180. folgenden Anno 1650. eben daselbst in 12^{mo} Deutsch gedruckt worden.

18. Wohl Ehren-gedachter Dr. Balthasar Walter (welcher nachmahls zu Paris gestorben / und des Teutonici Schriften bey vornehmen Leuten daselbst und anderstwo bekannt gemacht / und hinterlassen) hat unterschiedlich und zum differn behauptet / daß er auff seinen vielen und weiten reisen / insonderheit als er zanter

6. Jahr

Lebens-Lauff.

6. Jahr lang in Arabia, Sirien und Ägypten gewesen / und nach der wahren verborgenen Weißheit (welche man sonst Kabbalam, Magiam, Chymiam, oder auch in ihrem rechten Verstande Theosophiam nennet) mit grossen embsigem Fleisse geforschet / selbige auch hin und wieder zwar Stückweise / und vermischet / nirgends aber so vollkommen hoch und tieff rein gegründet / als bey diesem einfältigen Manne und verworffenen Eckstein (nicht ohne grossen Anstoß / und Ärgeruß der Dialectischen Schuhl. gelehrten / und Metaphysischen Kirchen-lechter) gefunden. Und hat sich D. B. W. bey unserm Theodidacto, dehn er (vielleicht nach dem alten Canonico Joh. Teutonico, oder zum Unterscheid der Nationen und wegen der fürtrefflichen Gabe solcher Hochdeutsch gestellten Schriften) Teutonicum Philosophum genennet: sonsten in seiner Diæt und allem Thun sehr strenge / und wie J. B. meldete / gar Mosaisch und Hartmännisch gehalten / auch nicht wohl vermercket: daß Jacob Böhm hingegen mehr frey- und sanfftmüthig / oder indifferent, und ohne eigenwähligen Auffsatz gewesen.

[19. Wie denn das bloße Kunst- und Natur- ohne das heilige Sunst- und Genaden: Licht / immermehr äußerlich / scharff / partheylich / geselich / als innerlich / süsse / Einde / Catholisch und Evangelisch ist / und dannhero die Gaben des Geistes / nach Unterscheid ihres ursprünglichen Grundes und ersten Herkommens / wie auch aus ihren Früchten und Aufgebürthen billig und wohlbedachtlich zu unterscheiden / und einem jeglichen das seine (nachdehne es ein Glied am Leibe / oder Gefäß und Werkzeug im Hause ist) gereinlich zuzuzugnen und mitzuzuhelfen / nicht aber (wie in Babel geschicht / alles über einen Kamm zu scheren / oder über

** 7

einen

einen Leisten zu schlagen/und was nicht in allem Schmir gelte oder einseitig mit einstimmet / alsobald zu verkehren und zu verdammen / wie in diesen unsers Teutonici Schrifften sehr gründlich und verständlich außgeführt zu befinden.]

20. Ferner so ist auch absonderlich zu mercken / daß unser seiltger Teonicus diejenigen Lateinischen Terminos und Kunst-wörter / so er (sonderlich in seinen letzten Schrifften) gebraucht / nicht von sich selber / oder einigem lesen frembder Bücher: sondern aus gepfogener so Schrift- als mündlichen Rundschaft mit gelehrten Leuten / sonderlich Medicis, Chymicis, und Philosophis erlernt / und wie ich von ihme zum öfftern gehöret / gar sähnlich gewünscht / daß er doch zum wenigsten die Lateinische Sprache (worüber sich Maximilianus I. auch beklagte) gelernt hätte. Sinte mahl er die viele derer ihme für den Augen schwebenden Wunder-sachen in seiner Deutschen Mutter Sprache vollkömlich außzusprechen nicht füglich Worte genug finden könnte / mußte also der Natur-sprache nach / was er von andern hörete/wegen mehrerer Erklärung mit zu hülfen nehmen. Wie ihme denn das Griechische Wörtlein IDE A von mir sonderlich angenehme / und wie ers nannte / gleichsam eine besondere schöne himmlische reine Jungfrau / und geistlich leiblich erhöhere Göttin war.

21. Bey welchem ich ihme auch diß Zeugniß geben muß / daß er / ob zwar langsamer jedoch deutlich und leßlicher Hand / im schreiben nicht leicht ein Wörtlein geändert oder außgestrichen: sondern wie es ihme von dem Geiste Gottes in den Sinn gegeben / also reinlich und unabwehret außgeschrieben. Welches noch wohl manchem Hochgelahrten mangeln dürfte! [So viel

ist

ist an dem rechten Doctore und Dictatore, nemlich dem Geiste und Trost Göttlicher Weißheit und Wahrheit gelegen / davon aber heutige selbst-gewachsene Klüglinge wenig oder auch wohl gar nichts hören / glauben oder wissen wollen / und derowegen auch mit recht gründlichem Erkantniß / der geheimen Weißheit und verborgenen Wahrheit / nicht unbillig verschonet bleiben.

22. Dieses ist auch merckwürdig zu erinnern / welches er mündlich erzehlet / daß auff eine Zeit ein Fremdling von kleiner Statur / doch spitziges Ansehens / und witzigen Verstandes / zu ihme für die Thüre kommen / mit freundlichem Gruß / höflichen Glückwünschen und bittlichem Ersuchen / weil er vernommen daß er J. B. mit etnem besondern Geiste begabet / derogleichen ins gemein nicht zu finden / und aber ein jeglicher das jenige Gute so er empfangen / billig seinem Nächsten auch gönnen und mit-theilen sollte: Er J. B. so wohl thun / und ihm solchen besondern Geist auch geben / oder (wie dem Simoni Mago umb Geld) hinlassen wolte. Wor auff ihm J. B. mit gebührendem Gegendanck eingehalten / daß er sich hoher und grosser Gaben und Künfte ganz unwürdig schätzte / auch dergleichen / als ihm der Frembde etwa einbildete / bey sich gar nicht befindete / sondern nur schlecht und recht in dem allgemeynen Glauben und Vertrauen zu GOTT / und der Brüderlichen Liebe zu seinem Nächsten / lebte und wandelte; Im übrigen aber von keinem singular oder wie es der Frembde meynte familiar Geiste / nicht wüßte noch etwas hielt; wolte er ja aber einen Geist haben / so sollte er (wie er J. B. gethan) ernste Buße thun / und den Vatter im Himmel umb seinen Heiligen Geist der Genaden inbrünstiglich anrufen/

so

Jacob Böhmens

so würde er ihn ihme geben / und ihn dadurch in alle Wahrheit leiten. Welches aber dieser bethörte Mensch nicht annehmen / sondern kurzumb / ja fast mit falsch Magischer Beschwerung des J. B. vermeynten Familiar-Geist aus ihm erzwingen wollen / biß J. B. im Geist ergrimmet / ihn bey der rechten Handt gefasset / stark angesehen und gehalten / in willens ihm den Fluch in seine verkehrte Seele zu wünschen : Worüber dieser Banner mit Zittern erschrocken / umb Verzeihung gebethen / daß also J. B. von seinem Eysen nachgelassen / ihn von solcher Simoney und Teuffeley gar ernstlich abgemahnet / und ohne weiters halten / also ab und hinstehen lassen.

23. Selner grossen Sanfftmuth / Gedult und Demuth / wie nicht weniger der durchdringenden Gabe des Menschen Geist zu erforschen und seine Verborgeneit zu offenbahren / erhellet nebst jetzt erwehnetem aus folgender Geschicht. Es ist der seeltige Mann nebenst dem Herrn David von Schweinitz und anderen bey einem Edelman gewesen. Als nun der Herr David von Schweinitz von dar abgerafft / hat er den Edelman gebethen / wann er den Jacob Böhmen von sich lassen würde / solte er ihn zu ihm auff sein Gut Seifersdorff schicken / welches dieser auch gethan. Es hat aber ein Medicus der dem seel. Böhmen sehr Feind gewesen / dem Jungen der ihn führen sollen einen Ortsthaler mit dem Beding gegeben / daß er denselben in eine Pfütze werffen sollte ; welches selber auch redlich gethan. Denn / als er nahe bey Seifersdorff bey einer grossen Pfütze kommen / hat er den guten Mann hinein geworffen / welcher sich demnach nicht allein übel befudet / sondern weil er mit dem Kopffe auff einen spitzen Stein getroffen / ihm ein Loch geschlagen / daß er sehr

Lebens-Lauff.

sehr geblutet. Als dieses der Junge gesehen / ist er sehr erschrocken / hat angefangen zu weinen / ist auff den Edel-Hoff gelauffen / und berichtet was vorgegangen. Als nun Herr David von Schweinitz dieses erfahren / hat er den seel. Böhmen in die Schäferey führen / auch alda verbinden und reinigen lassen / ihm auch ein ander Kleid zum Anziehen geschickt. Nachdem er nun ausgehen können / und in die Hoffstube kommen / hat er allen Anwesenden die Hand geboten ; und weil des Herrn David von Schweinitz Kinder daselbst in der Ordnung gestanden / und er zu einer unter den Töchtern kommen / hat er / nachdem er ihr die Hand geboten / gesagt ; Diese ist das frömste Mensch unter allen / so hler in dieser Stube versamlet sind ; Hat auch seine Hand auff ihr Haupt gelegt / und einen besondern Segen gesprochen. Es solle diese Tochter mehrbesagten Herrn David von Schweinitz eigener Bekantnuß nach / auch das frömste unter seinen Kindern gewesen seyn. Welck nun gleich damahls der Herr David von Schweinitz einen Schwager samt seiner Frau und Kindern bey sich gehabt / welcher dem nunmehr seel. Böhmen sehr Feind gewesen / ihn agirt / einen Propheten gescholten / und von ihm begehret / daß er ihm etwas propheceyen sollte / hat er sich sehr entschuldiget / daß er kein Prophet / sondern ein einfältiger Mann wäre ; auch nientahls für einen Propheten ausgegeben / und gar sehr gebethen / daß er seiner verschonen wolte ; Der Edelman aber mit agiren immer fortfahren / und unterschiedlich angehalten / daß er ihm etwas propheceyen sollte. Und ob gleich der Herr David von Schweinitz seinem Schwager eingeredet und gebethen / daß er doch diesen Mann wolte zu frieden lassen / hat es doch nichts helfen wollen. Als nun der gute Böhmen

Böhm soofft von ihm gereizet worden/hat er angefangen: Welt thrs ja so haben wolt/ und ich für euch keine Ruhe haben kan/ so werde ich euch sagen müssen was ihr nicht gern hören wollet. Der Edelman erblassend versetzte: Er sollte nur sagen was er wolte. Darauf er angefangen und erzehlet/ was für ein Gottlos ärgerlich und leichtfertiges Leben hin und wieder bis dahin er geführt/ wie es ihm darbey ergangen und wie es ihm ferner ergehen werde welches denn auch alles wahrhaftig erfolgt ist. Dessen hat sich nun der Edelman hefftig geschämt/ sich über die massen erbittert und erzürnet/ und auf den lieben Böhm los schlagen wollen/ welches aber Herz David von Schweinitz unternommen/ und damit er demselben Ruhe verschaffte/ hat er ihn nebenst 6 Speissen zum Pfarrerr P. T. geschickt/ und bitten lassen/ daß er ihn bey sich behalten wolte/ so dann auch geschehen/ und er über Nacht allortend geblieben/ und des folgenden Morgends wieder nach Eßbrunn gebracht worden.

[Vor etlichen Jahren hat einer von Görlitz bürdig etwas ausführlicher gemeldet von demselben Edelman/ als sollte derselbe damahls in solchem thme selbst erweckten Grimm und Zorn nicht lange bey ihm. David von Schweinitz verblieben/ sondern ganz entrüstet aufgestanden seyn/ sich zu Pferde gesetzt haben/ und nach Hause reuthen wollen/ sey aber vom Pferde gestürzt/ den Hals gebrochen und todt gefunden/ wie thme dann von Böhmen (daß nemlich sein Ende nahe verhanden wäre) solches auff sein eigen Vergehren angekündigt.]

24. Wobey noch etliche zufällige Anmerkungen: Sein des seel. J. B. Stegel oder Pitschafft war eine aus dem Himmel gereckte Hand mit einem Zweige von

von drey auffaebüherten Lilien [als das Raptum Magicum: ~~es~~ Virga: Die blühende Ruthe Aarons!] Das Reich der Lilien im Paradies Gottes; welches zur letzten Zeit/ da das Ende wiederumb in seinen Anfang geführt/ und der Creul beschloffen wird/ soll offenbahr werden. Die Taube Noah mit ihrem Fried-bringenden Oyl-blatt nach überstandener Geistlicher Sündfluth. Der güldene Zweig Aenez, und Herculis güldene Aoffel-zweig/ aus dem Garten der Hesperidum, als er den Drachen überwunden/ zum Zeugnüß des in diesem wunderbaren Seelenstreit erhaltenen Sieges und Stegels/ mit dem Abbruch des Adeltlichen Nestes! davon die geheime Philosophia mit ihrem Perlenen Ritter-Kränglein ein mehrers lehret/ und Author in seinem Buß-büchlein oder Wege zu Christo/ so wohl in den andern Schrifften (Geheimnüßtwelke) andeutet; den jentgen bekant/ welche in dieser Geistlichen Fests- oder Jacobzischen Ringes-Schule das Kränglein und den Segen erlangt.

25. Sein Symbolum oder gewöhnliche Ob-schriefft/ sonderlich in den Briefen/ waren diese 8. Worte: Unser Heyl Im Leben Jesu Christi In Uns. Die hohe Vereinigung des Menschen mit GOTT/ durch den Glauben in der Liebe Jesu Christi anzudeuten/ darinnen der rechte uralte Adel und höchste Trost der Gläubigen Seelen/ stammendlich gewurzelt nach dem aller-vollkommensten Grad Göttlicher Genaden/ mit unaußdencklichen Freuden und ewigen Frieden zu finden.

26. In die Stamm-bücher guter Freunde/ schreibet er gemeinlich folgende Reimen:

Wehme

Jacob Böhmens

Behme Zeit ist wie Ewigkeit /
Und Ewigkeit wie die Zeit /
Der ist befreyt
Von allem Streit.

Welche mit des hoch-erleuchten Deutschen Lehrers
Thauleri gleich-gesinnetem Reim-sprüchlein

Behme Leyd ist wie Freud /
Und Freud wie Leyd /
Der dancke Gott für solche Gleichheit.

sehr lieblich / und zu wahrer Christ-glaubiger Gelassenheit gar erbaulich mit einstimmen / auch zu verstehen geben / daß in der rechten Einigen Wahrheit und ewigen Weisheit / in / bey / und vor Gott deme überall gegenwärtig Einwesentlichen Gut / kein Gezwungenes oder Widerwärtiges / sondern Ein mit Ein / ja alles ein Ewiges Inniges und Einiges Ein / als der übernatürliche und überwesentliche Friede Gottes selber sey! [von welchem allgemeinen Grunde der Ewigen Einigkeit und Einigen Ewigkeit Nicolaus de Cusa, Udalricus Pindarus, Joh. Picus Mirandula, Paulus Scalicus, Jordanus Brunus, Franciscus Georgius Venetus, Author Physicæ Restitutæ, Joh. Kapnion, Menasseh Ben Israel, Franciscus Patritius, Archangelus de Burgenovo, Dionisius Areopagita, Maximilianus Sandeus Alvares, Taulerus, Ruysbroch, Henricus Harpius, Oculus Sydereus, und andere genugsames Zeugniß geben.] Ob man derogleichen Authores auch zuwellen / und nicht nur immer dehn in Göttlichen und Natürlichen Gehelm-

Lebens-Lauff.

heim müssen / blinden und elenden Heydnischen Schulgößen Aristotelem mit seiner Sophistischen Clamanterey und Disputanterey hören und ehren wolte.

27. Seine J. B. äuffere Leibes-Gestalt / war verfallen / und von schlechtem Ansehen / kleiner Statur / niedriger Stirne / erhobener Schläffe / etwas gekrümmter Nasen / grau und fast Himmel-blaulich glinckender Augen / sonst wie die Fenster am Tempel Salomons / kurz dünnen Bartes / klein lautender Stimme / doch holdseliger Rede / züchtig in Gebährden / bescheidenlich in Worten / demüthig im Wandel / gedultig im Leyden / sanftmüthig von Herzen. Seinen über alle Natur von Gott hoch-erleuchten Geist / und ganz reine wohl-verständliche Hochdeutsche Redens-art hat man aus diesen seinen unverfälschten Schriften in Göttlichem Lichte zu prüfen und zu erkennen.

28. Folget nun sein seeltiger Abscheid aus dieser Welt / welcher sonst anderwärts mit allen Umständen weitläufftiger beschrieben / achten aber dieses Orts genug zu seyn / nur das nöthigste daraus zu erzehlen.

29. Als er im Jahre 1624. etliche Wochen über / bey uns in Schlessen war / und neben andern erbaulichen Gesprächen von dem hochseeltigen Erkänntniß Gottes und seines Sohnes / sonderlich aus dem Lichte der geheimen und offenbahren Natur / zugleich die drey Tafeln von Göttlicher Offenbahrung (an Joh. Sigismund von Schweinich / und mich A. V. F. gerichteter) verfertigte / ist er nach meinem Abreisen / mit einem hitzigen Fieber überfallen / wegen zuviel Wasser trinkens zerschwellen / und endlich seinem Begehren nach also krank nach Göttitz in sein Haus geföhret worden. Alwo er nach zuvor gethaner rein Evangelischer Glaubens-Bekänntniß und würdigem Gebrauch des

des Genaden-pfandes / folgenden 27. Novemb. Son- tags verschied / da er zuvor seinen Sohn Tobiam ruffte und fragte: Ob er auch die schöne Music hörte? Als er sagte Nein / sprach er / man sollte die Thüre öff- nen / daß man den Gesang besser hören könne. Darnach fragte er wie hoch es an der Uhr? Als man antwortet / es habe 2 geschlagen / sprach er: Das ist noch nicht meine Zeit / nach dreyen Stunden ist meine Zeit / un- terdessen redete er diese Worte einmahl: O du starcker GOTT Zebaoth / rette mich nach deinem Willen! O du gekreuzigter HERR Jesu Christe / erbarm dich mein / und nim mich in dein Reich! Als es aber kaum umb 6 Uhr des Morgends / nahm er Abscheid von sei- nem Weibe und Sohne / seegnete sie / und sprach dar- auff: Nun fahre ich hin ins Paradies! Heisset sich seinen Sohn umbwenden / erseufftet tieff / und ent- schlief / fuhr also mit Fried gar sanffte und stille von dieser Welt.

[30. Bey welcher Geschichte nicht unfüglich mit an- zuführen was Joh. Rud. Camerarius Med. D. Cen- tur. 2. Memorabil. Medicinal. Artic. 94. pag. 134. aus des hoch-gelährten Dan. Heinskii Ehren-gedäch- niß über des hoch-berühmten Jani Doufa Abschied erzehlet / nemlich ehe jetzt gemelter J. Doufa, Erbherz zu Nordwyck und Rattendyck / aus dem Leben hinert / ist er bey noch gesundem Leibe (zu dem geheimen Ein- gange der Seelen gelassen) gleichsam verzuckt / allwo er die Kräfte der zukünftigen Welt / nemlich die Freus- de der Unsterblichkeit geschmacket / und also das jenige was sonst die Akerelt-gefordene erst erlangen / bey andächtiger Vorbereitung zu seinem Sterb- stündlein voran erblicket und empfunden / denn als diese seeltige Seele ohn alles Wehe / sich je mehr und mehr zu ihrem Ab-

Abscheid nahete: siehe / so ruffet ohn alles Versehen der Umstehenden / dieser heilige Mann überlaut: Ey was höre ich? oder höre ichs nur allein? Was ist das vor eine Stimme? Was ist das vor ein lieblicher Gesang? Als sie sich nun darüber lange verwundereten / und doch nichts vernahmen / werden sie gewahr / daß dieser Gott geliebte / und zu den Ebrlichen Wundern und Geheim- nissen zugelassene Mann nicht mehr auff Menschliche oder Irdische / sondern Himmlische Art und Weise leb- te / und nunmehr daselbst seine Wohnung und ewige Ruh- und Bleib-statt wieder antrette / welche er vor- iger Zeit in Adam verlassen und verlohren.]

31. Derogleichen Euthanasia cum Athanasia oder seligen Anblick und Dorschmack / bey den alten from- men und einfältigen Christen / wohl viel gemetner und bekannter als bey unsern heutigen nur außs äuffere ge- sperre und geplerre verleiteten Welt-Phantasten ge- wesen / wie die Exempel der Heiligen und seligen in GOTT ihrem heiligen Sabbath und Zebaoth entschlaf- fenen anderwärts zu satter Genüge beweisen.

32. Hierauff hat man den verblüthenen Leichnamß unsers seeltigen J. B. gebührlchen gereinigt und ver- hället / folgendts eingesarcht / und mit einem ehrlchen und Christlichen Conduß oder Leich-Begängniß (nach vom Rath wider den (auch Todten) lästernden Ober-Prediger oder Hohen-Priester / erhaltener und gehaltener Leich-Sermon und Ehren-Begräbniß) daselbst zu Gdellig auff den Gottes-Acker mit gewöhn- lichem Klang und Gesang begraben. Auff welches Grab nachmahlen folgendes Monument oder Leich- und Ehren-Gedächtniß (aus Schlessen geschickt / aber nicht lange hernach aus Verbezung der vom Teufel be- sessenen Laster-zungen mit Ruch besleckt / und zerstückt) besetzt und auffgerichtet worden.

Jacob Böhmens

33. War ein schwarz hülzern Creuz mit dem Hebrätschen Namen I H S V H und 12. Guldnen Sonnen-strahlen / darunter ein Kindlein auff dem Todten Kopff mit auffgeschlagen Arm und Haupt ruhend / mit diesen 8. Buchstaben V. H. I. L. I., C. I. V. (so oben ausgelegt) unterschrieben.

34. In einem breiten Oval-Circul oder Felde / stunden nachfolgende Worte: Aus GOTT geboren / in I H S V H gestorben / mit dem Heiligen Geiste versiegelt / ruhet allhie Jacob Böhm von Alt Seidenburg / den 17. Novembr. umb 6. Uhr vor Mittag im 50. Jahr seines Alters seeliglich verschieden.

35. Zur Rechten / vom Mittag her / war gemahlet an dem Creuz ein schwarzer Adler auff einem hohen Berge / der trat mit seinem linken Schenckel einer grossen gewundenen Schlangen auff den Kopff / in dem rechten hielt er einen Palmen-zweig / und mit dem Schnabel empfing er einen aus der Sonnen darge-reichten Lilien-zweig / dabey nicht übel gestanden VIDI.

36. Zur Linken des Creuzes von Mitternachtswärts / stund ein mit einer guldnen Krone und Creuz gekrönter Löwe / mit dem rechten Hinter-fuße auff einem gerirden Eck-Steine oder Cubo, mit dem linken aber auff dem umgekehrten Ketsch-äpfel oder Globo, hielt in der rechten förder Potten ein Feuer-Flammen-des Schwerdt / in der linken ein brennendes Herz / wo-bey sich setn geschicket das VICI.

37. Mitten aber unter dem breiten Oval Reyme der Grab-schrift / an dem Stamme des Creuzes stund ein Lamb mit einem Bischoffs-hute und Inful, wie son-sten dergleichen in der 29sten derer 32. magischen Fi-guren

Lebens-Lauff.

uren Theoph. Paracelli zu finden unter einem Palmz-Baum bey einer springenden Brunn-quellen / auff ei-ner grünen Apen unter den Blumen sich wegende / all-wo stund V E N I; und solche drey Worte von dem etnigen Worte Christo auff folgende Weise zu ver- stehen.

In Mundum VENI! Sathanam descendere VIDIS
Infernum VICI! VIVITE Magnanimi.

38. Lezlich stunden von unten bey der Erden an des Creuzes Stamme hinauff / seine letzte Worte:

Nun fahr ich hin ins Paradeiß /
Dasselbit gibt er GOTT Lob und Preiß;
Wir sehen nach / und warten auff /
Bis wir auch enden unsern Lauff;
HERZ J E S U kom / fähr uns zu Hauff.

39. Und so viel von dem einfältigen Lebens-Lauff des von Gott gelährten / und in Gott seelig-ruhenden Deutschen Wunder-Mannes Jacob Böhmens / so viel mir nemlich aus dessen eigenem Munde / und den etwas wentges aus beywesender Freunde Bericht hier-zu nöthig bewust / ohne was sonst von andern mag auffgemerckt / oder auch von mir selber vergessen und ausgelassen seyn.

40. Ob nun aber jemand wäre / der sich entweder an der einfältigen Person / oder an der hochwürdigsten Gabe des Authoris ärgern / und argwohnen möchte / als wenn irgend ein anderer mit unter der Decke läge / der sich unter solchem Namen verbergen / und der für-zwizigen Welt etwas neues und unbekanntes fürschwa-zen: oder auch etwa eine alte verdamnte Rezeren und

ertraumt

ertraumte Teuffelez aus dem Abgrunde herfür bringen wolte: (derogleichen bey ichtigen ohne diß traumfächtigen Welt-Phantasten / sonderlich denen Heydnisch Aristotelischen Schül-zänckern / und jungen alamodischen Tempel-herren nicht ungemeyn.)

41. Der soll hierinnen von Gottes und seiner ewigbleibenden Wahrheit wegen treulich verwarnet / wie auch nothdürfftig berichet seyn: daß er sich solche gang unbegründete Gedancken und verläumbderische Lasterungen nicht einnehmen / noch abwendig machen lasse. Sintemahl es GOTT nach seinem weisen Rath und gnädigen Willen also gefallen / nicht was hoch / was mächtig / was edel / was weise / was reich / was etwas zc. sondern was niedrig / was schwach / was un-edel / was thöricht / was arm und nichts für der Welt ist zu erwählen / auff daß er zu Schanden mache was hoch und gewaltig ist. Denn den Hoffärtigen widerstrebet Gott / und stößt die Gewaltigen von dem Stuhl: Aber den Armen erhöhet er aus dem Roth / und den Demüthigen gibt er solche und andere Genade; und das Gebetmüß des HErrn ist unter denen die ihn fürchten / und seinen Bund läßt er sie wissen.

42. Wie hteron die Mänge der Geistlichen und Weltlichen Exempel und Historien zu voller Genüge bezeuget / nemlich das GOTT die Person nicht ansiehet / sondern aus allerley Volcke / Geschlecht / Sprachen / Ständen / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehme; also daß es ihm leicht ist aus einem Irten wie Amos / einen Proppheten / oder wie David einen Königt: Item . aus einem Böllner wie Mattheus einen Evangelisten: aus einem ungelehrten Idioten und Fischern / wie Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes waren / erleuchtete Apostel / oder aus einem

Der

Verfolger und Handwerker / wie Saulus einen Paulum, und außerswehrtten Rüst-zeug: Dergleichen aus einem armen lahmen Schuffer / wie unter Juliano Apostata einen Vorbätter und Wunderhäter (welcher durch sein Gebeth den Berg ins Meer versetzen mußten) oder wie vor wenig Jahren zu Wittmund in Ost-Friesland / einen Schrifft-weisen Mann (davon Joh. Ang. Werdenhagen in Psychologia pag. 365. zu erwecken; und in Summa aus dem Nichts in Etwas / ja alles zu machen was er selber wil.

43. Oder hat der Allmächtige denn nicht Macht mit dem feinen zu thun was er wil? Siehestu stolzer Pharisäer / neidischer Hoher-pretester / und naseweiser Schrifft-gelährter darumb sauer und schähl / daß der HERR unser barmherziger GOTT und Vater / gegen seine Kinder so from und gütig ist? so gehe hin und beiß dir selber für Zorn und Hoffart aus Herkeleyd / mit knürschenden Zähnen die Zunge ab; und reiß / und freiß dein eigen neidisch und gottloses Herz / mit grimmen und höllischem Grißgrammen / aus deinem Leibe heraus / so kan man erkennen daß deine Gebuhr aus der alten Schlangen und rachgerigen Höllen: und alle deine Kunst aus dem stolzen Lucifer / und zornigten Drachen-Teufel; mit nichten aber aus Gotte in Christo / und seinem Heiligen Geiste und Worte der Genaden und Wahrheit ist.

44. Oder sollte es wohl bey ichtigen hoch gefährlichen Zetten / oder verheereten und zerstörten Christenheit nicht nöthig seyn / daß GOTT etnmal drein sehe / und zu diesen verführten Bölkern und ihren blinden Leitern / mit andern Lippen rede? weil doch alles Fleisch seinen Weeg vor dem HErrn verderbet / und sonderlich der Urge in seinen Büßlich und Christlich genanns

ten: aber fleischlich und unchristlich erkannten Scheln-
heiligen und falschen Liechtern der behörten und ver-
kehrten Welt-gelährten / alles auff's zierlichste und
künstlichste verdeckt: und doch unter solcher Larven-
noch darzu das feurige Blut und höllische Rache-
Schwert / eines Brudern wider den andern (zumahl
unter den Christen und die sich Evangelisch nennen)
erwecket / und ausgestreckt hat.

45. Darüber ich weiter nicht eyffern / sondern die
allgemeine Offenbarung / und sehr schmerzliche Er-
fahrung bey denen Gott-liebenden Gemüthern und
Kindern des seeligen Friedens / davon reden und urthei-
len lassen wil / wie so schrift- als münd- und persöhnlich
lebendige Zeugnisse und Exempel genug vorhanden;
Wer ein Ohre hat zu hören / oder ein Auge zu sehen /
der höre und sehe was das Wort und Licht der Wahr-
heit / in seinen hierzu-beruffenen und auserwehleten
Zeugen saget und zetget / so wird er befinden / daß beydes
Himmel und Erden wider jegiges Geschlechte der Men-
schen / kriegen / und daß eine noch andere Zeit und Ge-
buhret vorhanden / die sich endlich wie der Blitz vom
Aufgange bis zum Niedergange / in etnem Nu über
alle Welt eröffnen / und den stehenden Feyer- und Feuer-
Abend und letzten Gerichts- oder Sabbath-Tag mit-
bringen wird / welchen die heiligen Propheten / Apostel /
und andere erleuchte Gottes Männer im Geiste jeder-
zeit gesehen / und der letzten Welt von Anfang her ver-
kündiget haben. Darumb / selig ist der Knecht der da
wachtet wenn sein Herz komt!

46. Summe. Niemand stoße sich an diesen Eck-
stein der Einfalt / daß er nicht zerschellet werde / sondern
richte sich vielmehr daran auff / und bedencke daß der
Himmel daselbst ist am höchsten / wo die Erde am niedrig-
sten

sten ist / und daß nach dem Worte des Herren / alle Hügel
und hohe Berge erniedriget und die Thale erhöhet wer-
den müssen / auff daß es überall gleich und eben sey / und
man forthin ohn Anstoß wandeln möge im Lande des
Lebendigen.

47. Gelobet sey der HERR / der allerhöchste der
diesen erniedriget / und jenen erhöhet / und gibt seinen
Geist / wann und wehm er wil / auff daß sich für ihm
kein Fleisch rühme.

48. Anreickende aber insonderheit das vertraute
Pfand / als die Genaden-Gabe / welche Gott der höch-
ste und einige Gäber alles Guten von oben herab in die-
ses Irdene und für der klugen und stolzen Welt ver-
ächtliche Gefäße / als einen großen Schatz und köstli-
ches fein Perlein gelegt: ist dieselbe von solcher Wür-
de und Güte / daß meines Erachtens (ob man anders
offene Fenster gen Jerusalem hat) seit der Apostel Zeit /
kaum ein solcher hoher und tieffer Grund von dem wes-
sentlichen Erkänntniß der allerheiligsten Göttlichen
Drey Einigkeit / und dem Lichte der geheimen und of-
fenbahren Natur / Genade und Herzlichkeit / den Men-
schen dieses Erdbodens ist eröffnet und süngezetget
worden.

49. Da denn sonderlich zu bedencken / warumb Gott
doch solche hohe Genaden-Gabe / eben unserm zerschr-
ten / und so Geist- als Leiblich verwüstetem Vatter-
lande Hochdeutscher Nation: zumahl durch eine so
schlechte und unansehnliche Person / und bey solcher ver-
worrener Zeit eröffnet und gegönnet; da alles in tieffem
Schlummer / Schlam / und Kummer der zeitlichen
Sorgen / Wollust und Nahrung (als wie im Tode) er-
suncken und erstorben / also daß man auch des ewigen un-
sichtbahren Genaden und Himmelreichs Gottes und
Christi

Christi darüber vergessen / und nur umb die äussern Hüllen und Schalen des toden Buchstabens und dieses vergänglichlichen Irdischen Leibes und Lebens (von den Führern verführt) zancket / krieget / strettet / raubet / mordet / brennet / verfolget / verjaget / verdammet / und umb eiteler schändlicher eigener Ehre / Lust / und Ruhens willen / einander mit Ach und Wehe ins äusserste Verderben stürzet / und dergestalt gebähret / als wenn weder Recht noch Gericht / weder Seeligkeit noch Verdammnüss / weder Glaube noch Erkenntnüss / weder Himmel noch Hölle / weder Engel noch Teufel / weder Leben noch Tod / ja gar kein Gott jemahls gewesen / oder nit mehr zu hoffen.

50. Wargegen nun in obbemeldten hochtheuren Schrifften unsers seeltigen Hochdeutschen Prophetens / und Apostolischen Zeit-Erinnerers / ein ausführlicher Grund und beständiger Bericht / mit solcher Erklärung eröffnet und dargethan wird / daß man sich der behörten Blindheit und verkehrten Bosheit büßig zu schämen : und dargegen die große Güte / Weißheit und Allmacht Gottes über die Menschen / höchlich zu rühmen : also ernste und wahre Buße (worauff der Geist Gottes in diesem seinem getreuen Zeugen / als dem Buß-prediger Noah / fürnehmlich in diesen letzten Tagen / siehet und anwisset) zu würcken genugsam verursacht ; wie der fleißige und unpartheyische Leser dieser Schrifften (ob er sie anders würdtiget) zur Genüge / und nicht ohne besondere Fruchtbringende Erbauung / im wahren ungefärbten Christenthumb / je mehr und mehr erfahren wird.

51. Daß aber auch etliche Dinge (sonderlich von bisher unbekanntem Geheimnissen und Verborgenhaiten / der Göttlichen und Menschlichen / Himmlischen und

und Irdischen / Engelischen und Teuffelischen Gebuhret / Natur und Eigenschafft) darinnen erhalten : Welche von einem jeglichen nicht alsobalde mögen verstanden und ergriffen werden ; muß man es dem Geiste Gottes in seiner Schulen und für diese Zeit also heimgestellt seyn lassen / biß eines und anders bey künstlicher Auswicklung besser erkannt / und dem Würdigen eröffnet werden möchte. Denn Gott nach seiner ewigen Weißheit / nicht alles so bald zugleich und auff einmahl offenbahret / sondern von Zeit zu Zeit sein heiliges Liecht und Erkenntnüss gibet und verläyret.

52. Wobey denn wohl zu beobachten / daß sich in dergleichen von Gott eingegebenen Schrifften / mit gemeinem Heydnischen Schulmeisterlichen Examiniren und Judiciren (wie man sonst auch wohl des Heiligen Geistes Mund und Hand selber in heiliger Göttlicher Schrift / nach des gott- und geistlosen Aristotelis spitzigen Dialectica, geschwätziger Rethorica, und aberwitzigen Metaphysica ganz überkünstlich und überlägltich / ja Gotreslästerlich zu mustern und zu meistern sich unterthet) nicht wil thun lassen / auch nicht seyn soll noch kan ; denn was wil doch der blinde Scytha vom Göttlichen Liecht ? oder faule Jude von dem lebendigen Worte ? oder der thörichte Grieche von dem Geiste der ewigen Weißheit (die er weder gesehen noch gehöret oder verstanden) für ein Gott : Natur-Schrift- und Glaubens-gemäßes Urtheil fällen ? gar nicht : sondern es gehöret eine gar viel andere Schule / Gebuhret und Proba / nemlich der Göttlichen Offenbahrung und Erneuerung in dem Geiste des Gemüths / (als das Liecht der verborgenen Genade und Wahrheit J. C. mit Eröffnung des Reichs Gottes / samt dem Anblick und Vorschmack der Kräfte der zukünftigen

Welt / und des gütigen Wortes Gottes in uns) darzu; wie der Author dieser herrlichen Schrifften hin und wieder sehr klärllich und ausführlich davon zeuget/ und anzeiget.

53. Ja auch die von Gott in dem Universal oder allgemeinen Hauptgrunde des ewig-webenden und lebenden Wortes / erleuchtete Männer unter den Heyden / Juden und Christen / haben gar auff eine viel andere weise ihre Oracula, Spiracula, und Miracula oder Wunder/ Worte/ Wercke und Thaten / gestudiret und gepractiret / weder jehige Synagogen / und Höhlen in Babel und Israel (sonderlich die vorhin bey sich selbst fromme / kluge / sehende/ und reiche Frau Philautia zu Laodicea) hören/ sehen/ wissen/ oder glauben und annehmen wil / ob es ihnen auch schon Gott selber grob und starck genug für die Ohren und Augen schallen und mahlen läffet / daß sie es mit Händen greiffen möchten.

54. Davon wir mit der Hülffe Gottes / eine wohlbeglaubte An- und Aufsführung thun könnten / wenn es dieses Orts Schicklichkeit und von nöthen. Ist aber in Oculo Sydereo, Triade Mystica, via veterum Sapientum, Evangelio Exulantum, Copia vom Greuel der Verwüstung/ Judicio Theomantico, Saphiriele, Raphaele, und sonst genugsamer Anlaß zu weiterer Erforschung des wahren Theosophischen Grundes gegeben; wie auch andere Authores Neue und Alte / nebenst H. Schrift (besonders in Oculo Sydereo) angezogen / bey welchen ein gründliches und umbständliches zu finden.

55. Möchte man auch des sub No. 17. wohl- Ehrengeachten frommen und Christlichen Juristen und Politici J. Ang. Werdenhagens Psychologiam veram
J. B. T.

J. B. T. mit besonderm Fleiße lesen / würde man dieses Thema und Hauptstück von den Theodidactis oder Gottes-gelehrten / wider die Cosmodidactos oder Welt-gelehrten / mit Unterscheid des Geistes aus Gott / von dem Geiste dieser Welt / und wie die Freundschaft und Weltheit dieser Welt für Gott nur Feindschaft und Thorheit sey; ja endlich aus Bestrug und List der alten Schlangen den Tod / das Gericht / und ewige Verdammniß mit sich bringe / aus heiliger Schrift / Dr. Luthero und andern hochgelehrtern Männern zur Genüge erörtert und ausgeführt befinden. Sonderlich da er in der Dedication an zehn fürnehme Politicos (gleichsam mehr blütige Richter/ als theils genannte Theologi nicht seynd) Lit. a. 6. c. 5. d. 3. Item pag. 63. 75. 365. 548. 604. unsern Teutonicis mit besondern Ehren gedencket.

56. So sind auch sonst noch andere gute Schrifften für die Liebhaber Göttlicher Weißheit oder wahrer Gottes Gelehrtheit vorhanden / als da ist Harmonia oder Concordanz/ derer so die Welt nunmehr Catholisch / Lutherisch / und Calvinisch oder Reformirt nennen / 1613. zu Augspurg gedruckt / welche so man sie hörte/ würde man Zeugnisse genug von solcher Fundamental-Schulen in ihren eigenen Schrifften antreffen / davon doch ihre heutige laue und faule Nachfolger und Schüler / selber nichts mehr wissen / und dennoch solchen Namen führen und behaupten wollen. Wie die Juden / welche sich zwar Abrahams Saamen und Namen rühmen: Aber Abrahams Glauben und Leben oder Wercke nicht haben; und hilft nicht daß man der Verstorbenen Heiligen und Propheten Gräber von aussen so schöne schmücket und schmüncket / so es doch von innen nur nach dem Tode und der Höllen
*** 5 schmeckt

Schmeckt und stinckt / wie Christus die ewige Wahrheit und Weisheit selber zeuget / und bey dem Evangelisten Matth. Cap. 3. wohl acht mahl Weh über solche Schrift-gelehrten und Pharisäer schreyet! daran sich unsere Neulinge und Weichlinge wohl spiegeln / und ihre Gestalt für Gott in seinem Lichte und Gerichte / recht ernstlich beschawen möchten / würden sie den alten Mutter-balg und Natur-schalck / oder den alles verderbenden Antichrist nicht nur zu Rom und Constantinopel: sondern auch in ihrem eigenen Busen / Stube / Hause und Herzen / inwohnende und wirkende / ja zuweilen gar stark wütende befinden.

57. Item / ist auch ein geistliches Büchlein Daniel Friedrichs, daß alle Christen vom größten bis zum kleinsten / ein jeder seiner Maas nach / von Gott müssen gelehrt werden / Anno 1643. gedruckt / darinnen 32. Fragen von solchen Grunde beantwortet werden. Nicht minder ist in Clavi und Theologia Mystica Maximil. Sandæi 1640. aus mehr denn 120. Authoren von der wahren geistlichen Gebuhr / heiligem Leben / und himmlischen Wandel mit Christo in Gott: wie auch daselbst und sonst absonderlich Joh. Taulero, Joh. Ruysbroch, Henr. Harphio, Henr. Sülfen al. Sufone, Thoma de Kempis (oder Joh. Gerson) Deutschen Theologia, Luthero, Joh. Arnden, und andern zumahl alt Deutschen erleuchten Männern / eine solche Praxis oder Übung der wahren wesentlichen Theologia oder Gottseligkeit enthalten / davon man in den öffentlichen Predigten der Rethorifizierenden Kunstrednern jeztiger Zeiten fast wenig oder selten / ja wohl nichts / und nimmer höret; und müssen dennoch ihre Worte lauter heilig und Göttlich Ding / ja vom dritten Himmel herab geredet seyn / welches wahr

wahrlich ein großer Ruhm / wenn man es in der Wahrheit also empfinden / oder auch aus ihrem Leben und Wandel vermercken und erlernen könnte; aber hiervon mag die Erfahrung / und eines jeglichen Gewissen selber reden und zeugen.

58. Wir schawen auff das Ewige / und haben auff das Einige / und beschließen diese unsere Erinnerung mit dem Gebeth unsers allein wahrhaftigsten Lehrers und Meisters J. C. da er im Geiste sich freute / und Matth. 11. und Luc. 10. also sprach:

59. Ich preise dich Vatter / Herr Himmels und der Erden / daß du solches (Geheimniß der Gottseligkeit) dehnen Weissen und Klugen (dieser Welt) verborgen hast / und hast es dehnen (Gläubigen und) Unmündigen (deines Reichs) geoffenbahret: Ja Vatter! denn es ist also (recht und) wohlgefällig gewesen für dir.

Geschrieben den 17. Herbst M. Henoch in
1651. Jahre.

Durch den A. V. F. gerichteten im Glauben.

Wahrhaftige Relation Hrn. Cornelii Weis-
ners Med. Doct. von des seel. Jacob Böhmens
Sanftmuth / Demuth und Freundlich-
keit. Item von dem Examine zu Dres-
den / in Gegenwart Churfürstl.
Durchl. und acht der fürnehm-
sten Professoren / zc.

Gottes Genade / samt Brüderliche Liebe und
Treue bevor!

Wegen seel. Jacob Böhmens Teutonici
Nachricht und Zeugniß zu geben / bin ich
zwar / Gott weiß es / willig und geneigt zu
thun / weiß aber aus eigener Erfahrung we-
nig davon; doch so viel mir bewust ist / schreibe ich E. E.
herzlich gerne / und erkenne mich ein viel mehrers als
ein solches schuldig.

Meine Kundschaft demnach mit gedachtem seeltgen
J. B. anlangende / ist gemacht worden ohngefähr im
Julio 1618. zu Lauben in meinem Vaterlande / durch
einen Handelsmann und Schneider (nunmehr in Gott
ruhende seel. Libortum Schneller) der mit seiner
Frauen Bruder / einem jungen Prediger / Namens
Salomon Schröder / welche beyde des seeltgen J. B. und
auch meine gute Freunde waren / seine liebreiche ges-
treue Discipulos, die sich seiner Schrifften sehr belei-
stigen thäten / und auch rühmliches gutes Erkännuß
darinnen von Gott erbehten und erlanget hatten.
Ich aber war des Edelmanns bey der Schwelndiß / Das-
mens Bakharar Tilkens, Kinder Præceptor gewe-
sen

sen / und daselbst von ihme contrariam mentem (weil
er des seeltgen J. B. Widersacher war) contra illum
(Gott vergeb mirs) so gefasset hatte / daß ich ihme
auch zuwider war / und vermeinte / daß er im Wahne
der Reformirten steckete / wegen der Genaden-wahl
Gottes in seinem Sohne zc. daher die obgemeldete
zween Freunde / als einesmahls der seeltge liebe Mann
zu Lauben bey sie gekommen / mich zu sich gebethen / und
zu Christlicher Conferenz Anlaß und Gelegenheit ge-
geben / welches (dem lieben Gott sey Lob und Dank
dafür gesagt) so seelig abgelauffen / daß wir Freunde
und mit billiger Hindansehung alles Argwohns und
Fruhumbs / in Christ-brüderlicher Liebe Eines wor-
den; da der seeltge Mann / meine (damahls gehabte
Academische Ungestümigkeit) mit hoch verwunder-
licher großer Freundlichkeit vertragen / und in solcher
Liebe discurrete / daß ich umb gehabter Gottes-furcht
willen / ihme länger nicht resistiren / sondern der Wahr-
heit und der Freundlichkeit des Geistes JESU Chris-
ti in ihme / mich ergeben müssen; seit der Zeit habe ich
ihn selber nicht gesprochen noch mehr gesehen.

Was aber den Actum Görlicensem belanget / wel-
chen ich E. E. neulich zu N. erzehlet habe / denselben
also genitz vernommen habe von vorgemeldeten ge-
treuen Freunden / nehmlich: Daß Antagonista Gör-
licensis ille qui ibidem damahls Pastor gewesen / des
seel. J. B. seinem Schwager (einem jungen Bäcker/
der des seel. J. B. Bluts-Freundin neulich gehetrahret
hatte) ein Thaler Geld zu seiner Nothdurfft / umb
Welchnachten Weizen zum Striegel backen einzu-
kauffen geltehen / dafür er ihm zur Danckbarkeit einen
glimlichen großen Striegel verehret / und ihme folgendts
bald nach den Jeyer-Tagen ein Thaler Geld wieder-

gebracht und abgezahlet habe / in Hoffnung der Herz Prediger würde ihm vor diese Zinse des Thalers halben welchen er nur zwey Wochen gebraucht hatte / daran genügen lassen. Der Prediger aber unwillig / ihme mit Gottes Zorn und greulichem Fluch gedreuet / und den einfältigen jungen Bäder so gewaltig damit erschreckt habe / daß derselbe in sehr tieffe Schwermuth / Melancholen / und Zweifel seiner Seeligkeit gerathen / weil er den Priester erzürnet / und solchen Fluch von ihm vernommen hatte / also daß er ertliche Tage lang Niemanden ketzne Antwort hat gegeben / noch von sich sagen wollen / was ihme schade / sondern nur seuffzend / und mit großer Betrübniß mit sich selber redend umhergegangen ; bis endlich auff seiner Ehefrauen herzlichtes Bitten und Begehren ihr seeltge Vätter J. B. der Sachen sich angenommen / dem betrübten jungen Manne so freundlich zugeredet / bis er von ihme erfahren was sein Anliegen sey ; und nach dem ers vernommen / ihn getröstet und Friede zugesprochen / sich auch auffgemacht / und ungescheuet zum erzürneten Prediger gegangen / ihn auff's freundlichste gebethen nicht mehr mit dem jungen Manne zu zürnen / sondern daß er ihn Genade lassen lassen wolle / er wolte selber von des jungen Mannes wegen ihn (den erzürneten Prediger) was er ferner vor die Zinse des geliehenen Thalers halben von ihm begehre / contentiren / und es ihme gerne bringen / wann er nur wüßte wie viel der Herz begehre ; Jedoch meynete er daß der arme junge Mann seiner Mäßigkeit nach genug dafür gethan hätte / gleichwohl / so noch der Herz verimeyne daß was mangle / wolte er ihm den Mangel ersetzen.

Darauff der Prediger mit Ungeßume heraus gefahren : Was der Zerstück (J. B.) bey ihme zu schaffen / ihn

ihn zu verunruhigen / zu molestiren / und zu perturbiren hätte ? Was es ihn angienge / er sollte seines Thuns warten und sich packen. Dieser aber inständig angehalten / und umb Genade gebethen / mit Erbietung Nichtigkeit zu machen / und den Herrn zu contentiren. Der Herz aber sich setser Ungerechtigkeitt und Unrechts geschämet / sie nicht bekennen noch sagen wollen was er begehre / sondern nochmahls den Supplicanten oder Interponenten sich zu packen geboten / ihme die Sturbenathüre gewiesen / zu welcher er sich heraus packen sollte. Er aber der gebietende Herz / auff seinem Stuhle gesessen / Pantoffeln angehabt ; und als der fromme zu Gott seuffzende / demütige / sanfftmütige / und sehr liebreiche Interponent unverrichteter Sachen sich weg gewendet / und im ausgehen der Thüre / dem zornigen Herrn einen Christlichen Valet-Seeegen (Gott behüt euer Ehrw.) gesprochen ; derselbe sich erzürnet / und wegen des Seeegens noch viel läbler als zuvor gestellet / den Pantoffel von seinem Fuß genommen / und ihn nach dem seel. Manne zur Thüre hinaus geworffen / sagende : Was sollstu mir gottloser Bube / noch viel gute Nacht sagen / oder mir wünschen / was frage ich nach deinem Seeegen &c. Der liebe Mann aber erzürnet / habe den Pantoffel auffgehoben / ihm denselben wieder zu seinen Füßen gestellet / und gesaget : Herz / zürnet nicht / ich thue euch kein Leid / seyd Gott befohlen ! damit zu diesem mahl von ihm geschieden. Bis Sonntags hernach der Prediger sich auff die Ranzel gemacht / hefftig invehiret / den seeligen lieben Mann Gottes namkündig gemacht / greulich und erschrecklich fulminirt / der ganzen Stadt den Untergang gedreuet / ihn aber einen Auffrührer / unruhigen leichtfertigen Mann und Rezer gescholten / und dem Magistrat in präsens

präsenz der Gemeine zum Nachschwerdt wider solche Tumultuanten und Resistenten des Heil. Predig. Amtes / der die Prediger verunruhige / sie in thren Häusern überlasse / und Kezer-bücher schreibe / au daß Gott nicht Ursache habe über sie zu zürnen / und im Zorne die Stadt versinken zu lassen / gleich wie den Aufferührern Core, Dathan, und Abiram, die dem Mose widerstunden / geschehen / und alles umb sie mit ihnen von der Erden verschlungen / und in Abgrund der Höllen müssen etc. vermahnet. Worauff der unschuldige und falsch-beschuldigte Mann / welcher eben am Pfeller gegen über dem Predig-stuhl sitzend / da er seinen Stuhl gehabt / und es alles selber gedultig mit angehört / stille geschwiegen / biß daß alles Volk aus der Kirchen gewesen / er so lange in seinem Stuhle gewartet habe / biß der Prediger mit seinem Capelan / oder Amtes-Collegen aus der Drost-Kammer durch die Kirche nach Hause gegangen / sey er ihnen gefolget / und habe heraussen auff dem Kirch-hofe den Herrn Prediger angerebet / freundlich gefragt: Was er ihm doch zu leyde getahn habe? Er wüßte bey sich selber nicht sich zu erinnern / daß er thme ein übel Wort gegeben hätte / er wolle ihm doch (in beyseyn des Ehrw. Herrn Capelans / der daselbst bey ihnen gestanden und mit ihm gegangen) seiner Mißthat erinnern / und sie namhaft zu machen / auff daß er depreciren / und Buße thun könne / die er gerne thun wolte / wann er nur wüßte was er wider ihn gesündigt hätte? Wuff welches der Prediger ihm nichts antworten wollen / sondern ihn angablicket als ob er ihn durchs Gesicht ermorden wollen / angefangen im Eyser heraus zu geiffern / greslich zu injuriren und zu fluchen / sagende: Hebedich weg von mir Satan / troffe dich in Abgrund der Höllen mit de-

ner

ner Unruhe / kanstu mich nicht zu frieden lassen / mu-
 stu mich hier beschimpffen und molestiren / siehest da
 nicht daß ich ein Getzlicher bin (weisende auff sein
 Summarien / oder schwarzen Pelster-Rock) und in
 meinem Amte gehe? etc. Der betrübte und hochbelei-
 digte Mann / zur Segen-Antwort gegeben: Ja Ehrw.
 Herz / ich sehe wohl daß ihr ein Getzlicher seyd / habe
 es auch in der Kirchen gehört wie es darumb beschaf-
 fen sey / und habe auch gesehen daß er daselbst in seinem
 Amte gestanden / halte ihn auch billig und ohne alle
 weitere Wider-rede für einen Getzlichen / komme auch
 derowegen / und bitte ihn als etuen Getzlichen / er wolle
 mir doch sagen was ich ihm zu leyde gerhan habe?
 Wandle sich zu dem andern Getzlichen Herrn Capel-
 lan / und ihn bittende: Ehrw. Ueber Herz / helfft ihr
 mir doch den Herrn Prediger umb mein Anliegen er-
 bitten / mir zu sagen in eurem beyseyn / was ich wider
 ihn geredet oder gerhan habe / darüber er so eysrig auff
 der Cangel gewesen / und dem Magistrat die Rache be-
 fohlen hat? Über welches der Prediger sich noch grim-
 miger gestellet / durch seinen Diener hinter sich nach
 den Stadt-knechten oder Gerichts-dienern schicken
 wollen / ihn wegzunehmen / und in Thurn zu werffen /
 welches der Herz Capelan widersprochen und verhin-
 dert / daß es nicht geschehen / den lieben Mann entschul-
 diget / und nach Hause gehen heissen.

Folgenden Montag Morgends / als der Magistrat
 auff ihrem Rath-Hause beyssammen gewesen / und den
 übel-Beschuldigten für sich gefordert / ihn examiniret /
 und nichts Übels von ihm vernehmen / keinen Zorn
 noch Mißgunst spüren / weder in Worten / Wercken
 noch Gebärden / an thme etwas mercken können das
 zu straffen wäre / ihn fragend was er doch dem Prediger

zu leide gethan habe? Er geantwortet / er wüßte es nicht / könte es auch von Ihme nicht erfahren / bitte derohalben zum aller-untertänigsten und aller-Respectigsten / die wohl-welßen Herren wolten doch den Herrn Kläger oder Prediger kommen und sagen lassen was er ihm gethan habe? Auff welches der ganze Rath geschlossen / es sey billig / daß man den Herrn Prediger freundlich zu sich bitten lasse / und ihn nöthige die Gravamina namkundig zu machen: Haben darauff zwey Männer des Raths honorificè zu dem Hrn. Prediger geschicket / und ihn bitten lassen / zu ihnen auff das Rath-Haus zu kommen / oder den Abgesandten Herren die Gravamina specificè zu entdecken! Worüber er fertig worden / ihnen sagen lassen / was er auff ihrem Gerichts oder Rath-Hause zu thun habe; was er zu sagen habe / das sage er an Gottes Statt von der Kanzel / da sey sein Rath-Stuhl und Professions-banck / was er da gesaget habe / deme sollten sie nachkommen / und den leichtfertigen losen verwegenen Kezer der Stadt verweisen / auff daß er nicht mehr dem H. Predig-Ambte widerstehe / und die Straffe Core / Dathan und Abiram über die ganze Stadt bringe etc. Solchem nach haben die Herren confulirt / und nicht finden können / wie sie billig der Sachen abhelffen sollten / sich besüchtende ihres Predigers Vehemenz auff setner Kanzel / und geschlossen den unschuldigen J. B. der Stadt zu verweisen / in welchem Schluß etliche Männer des Raths nicht einwilligen wollen / sondern auffgestanden und davon gegangen / die übrigen aber exquiret / und durch die Gerichts- oder Stadt-diener den unüberwiesenen getreuen Bürger / der Stadt stracks zum Thore hinaus verweisen lassen. Dessen der gedultige seeltige Mann sich nicht gewelgert / sondern gesaget /

in

in Gottes Namen Ihr Herren / ich wil thun was Ihr befehle / und mich der Stadt enthalten / darff ich nicht vor in mein Haus gehen / und die meinigen mit mir nehmen / oder zum wenigsten eine Nothdurfft mit ihnen reden? Sie aber solches ihm abgeschlagen und verwelgert / sagende / sie könten nun das Urtheil nicht ändern / welches der ganze Rath geschlossen hätte / darinn habe er gehöret daß er stracks vom Rath-Hause mit Schimpf und Spott zur Stadt hinaus geleitet werden sollte. Darauff er gesaget: Ja liebe Herren / es geschehe / weil es nicht anderst seyn kan / ich bin zu Frieden; Sey also hinaus verwiesen / über Nacht weg gewesen.

Folgenden Morgen aber als der Rath wieder zusammen kommen / und ihre Uneinigkeitt geschlichtet hatten / sey ein anderer Schluß gemacht / dem verjagten unschuldigen Mann nachgejaget / und auff's Land umher geschicket / gesucht / und endlich gefunden / und solenniter wieder mit Ehren in die Stadt geführt worden; welches ein Wunder von Gott gewesen mitten unter den Teufels Acten und Decreten.

So viel ist des jentigen / dessen ich für gewiß berichtet / daß es alles also geschehen sey.

Wegen des Actus zur Dreßden / weiß ich auch wohl für gewiß zu affirmiren / aber nur autoritate aliorum fide dignorum & exceptione majorum, daß der seeltige / wohl wie eine gejagete Hindlin / aus- und eingejagete Mann Gottes / sey zu Dreßden citiret gewesen / und von versamleten vornehmen Doctoribus (Namen's Herren D. Hoë, D. Meisnero, D. Balduino, D. Gerhard, D. Leisern, noch ein Doctor dehn ich jeko nicht nennen kan / und zwey Professoribus Mathematicis) in Churf. Durchl. Präsenz examiniret / und setner

Schrift

Jacob Böhmens

Schriften halben zu rede gesezet / auch in viel Weege mit allerley Theologischen und Philosophischen / auch Mathematischen Fragen angefochten / aber von keiner derselben überwunden / noch durch einige deroselben confundiret worden / sondern so glimpylich / und so beschelden den Herrn Examinatoribus geantwortet / daß sie ihm kein böses Wort gesaget ; Churf. Durchl. aber sich höchlich darüber verwundert / und einen Schluß ihrer Censur zu wissen begehret ; Sie aber die Herren Doctores und Examinatores sich entschuldiget / und gebethen / daß Churfürstl. Durchl. Gedult haben wolte / biß der Geist des Mannes sich deutlicher erklären werde / sie könten ihn nicht verstehen / hofften aber er würde sich hinfüro klärer vernehmen lassen / alsdann wolten und könten sie urtheilen / jezo aber noch nicht.

Da dann auch der wohlgegründete Gottseeltge Mann / sie eine und andere Gegenfrage soll gefraget / und sie ihm auch Antwort sollen gegeben haben mit zimlicher Bescheidenheit / nicht sehr unträllig noch sehr eyferig / sondern gleich wie bestürzt gewesen / in dehine sie von einem solchen einfältigen Laien / dergleichen große Dinge unvermuthlich zu hören / und nicht möglich zu verstehen gehabt ; aber nicht gelästert hätten / sondern ungeachtet daß den Herren Theologis der einfältige Mann zimlich wohl die Wahrheit fürgehalten / und von den Sabeln unterschieden / mit grosser Bescheidenheit sie geehret / und freundlich mit ihnen geredet / allerley Irthumb berühret / gleichsam wie mit einem Finger ihren Ursprung gezeiget. Den Herren Astrologis aber ausdrücklich gesaget: Ihr lieben Herren / sehet / so weit ist die Wissenschaft eurer Mathesis richtig / recht / und gegründet im Geheimniß der Natur / was aber darüber ist / nehmlich diß / und diß zc. ist Heyda

Lebens-Lauff.

Heydnischer Zusatz / Thumheit und Blindheit der Heyden / welchen wir Christen nicht zu folgen hätten.

Also haben sie ihn also zu freuden gelassen / und ist in Pace dimittiret worden / auch ihre Churfürstliche Durchl. groß Genügen an seiner Antwort gehabt: Ihn absonderlich zu sich gefodert / allerley Heimlichkeiten mit ihm geredet / und in allen Genaden ihn abgefertiget und nach Hause gen Sörlitz geschickt haben.

Mehrers kan ich mich nicht besinnen / daß ich für gewiß davon gehöret hätte ; Aber nachderhand habe ich hören die zween Herren Doctores Meisnerum und Gerhardum seel. Wittenbergæ, von dem seel. J. B. reden / da sie sich verwundert haben über der Continuation und Harmony der Schriften dieses Mannes ; Herz D. Gerhard sagte: Ja ich wolte die ganze Welt nicht nehmen / und den Mann verdammen helfen ; der ander D. Meisner ihm geantwortet: Mein Herz Bruder ich auch nicht / wer weiß was dahinter steckt ; wie können wir urtheilen was wir nicht begriffen haben / noch begreifen können / ob es recht / schwarz oder weiß sey / Gott bekehre den Mann so er irret / und erhalte uns bey seiner Göttlichen Wahrheit / gebe uns dieselbe je länger je besser zu erkennen / auch Sinn und Muht sie aus zu sprechen / und Vermögen sie fort zu pflanzen ! Damit ward was anders geredet / und ich schied von dannen.

Ein andermahl habe ich gehöret / daß seel. D. Meisner zu Wittenberg gesaget / daß als des J. B. gedacht / und gefragt worden was ihre Wohl. Ehrw. vor ein Urtheil von ihm gebe ? Hat er geantwortet: Er begehre nicht darzu zu rathen noch zu helfen / daß der Mann condemniret oder suppressiret oder relegiret werde /

Jacob Böhmen's

werde / er sey ein Mann von wunderlichen hohen Geistes Gaben / die man jezo noch weder verdammen / noch approbiren könne.

GOTT erhalte uns alle in Genaden bey seiner seeligen Erkenntniß Jesu Christi in uns!

Den 21. Febr. An. 1651.

C. W. M. D.

Nachdem im Curriculo vitæ oder Lebens-Beschreibung § 29. von Herrn Abraham von Franckenberg kürzlich berühret des seel. J. B. Abscheid aus dieser Welt; haben wir den Context der folgenden Anmerkungen / und hochwichtigen Erinnerungen bis zum Ende zu nicht interrumpiren wollen / die umständliche Erzählung seines Sterbens / und sonderlich seiner Begräbniß einzufügen / sondern hieher nacheinander gesetzt / und fürs Erste den ausführlichen Bericht aus Herrn D. Tobiz Kobers eigener Handt / an die Herren Schweinichen geschrieben / welcher folgender Gestalt anfänget.

E M A N U E L.

Ede/ Gestrenge/ Wolbenahmte Herren N. N. N. von Schweinichen aufm Schweinhaus / Hohnsdorff.

Denz

Lebens-Lauff.

Den selben neben Erbteilung meiner willigen Dienste / wünsche Ich von GOTT alle seeltge und zeitliche Wolfarth / und kan es nicht aus Christlicher Condolessung umbgehen sie zu berichten / wie es sich mit unserm Christlichen Mitbruder und Gottes Manne Jacob Böhmen alhier zu Gdeltig zugetragen und verlaufen hat. Denn als Er heute Donnerstag 14. Tage den 7. Novemb. sehr krank und schwach mit grosser Geschwulst und Mattigkeit anhero vom Schweinhaus gelanget / habe ich bald gesehen aus allen Circumstantiis, daß Er nicht lange leben würde / darauff Ich auch bald Hrn. Melchior Bernt von der Zittaw herunter vermaget / welcher mit mir eines Sinnes concludiret, daß es zu weit entweder causa ægri immorigeri oder naturæ motu ad mortem prædestinatam tendente mit Ihm kommen wäre / und nicht mehr (weiln alvi fluxus, Rugitus ventris, dolores lancinantes lateris sinistri, excrescentia ventris & pedum. Angustia pectoris, hians os, siccitas, consumptio summa thoracis & faciei, Urina ruffa circulo nigro (quæ semper talis erat) von Anfang bald bis zu Ende verhanden waren /) als confortantia verhanden seyn müßten: Daran wir es nicht mangeln ließen. Nahm uns auch Wunder / daß gegenwertiger Chymicus, weiln Er patient die ganze Zeit / als Er auff dem Schweinhaus gewesen / kein sonderlich Fleisch genossen / Ihm nicht aus denselben kräftige Destillata und Extracta endlich auff dem Weeg mitgegeben hätte. Haben also uns des lieben seeligen Jacobi angenommen / als möglich gewesen.

Und als wir keine Rettung spähren konten / und er von Tage zu Tage schwächer worden / habe Ich und Christoff Rüter von der Sprottau geschlossen / damit man Ihn

Jacob Böhmens

Ihn ohn Anstöße (welche wunderbarlich hergegangen) alhier in seinem Vaterlande bräuchlicher Weise begraben möge lassen bey Ihm zu erwehnen / Coenam Domini zu nehmen / welches als wir Ihm angekündigt / Es möchte die Länge nicht mit Ihm wahren / und Ihn Gott von uns nehmen / Er solte sich mit jederman versöhnen / und sich Communiciren lassen / Er dasselbe verheissen und künfftig ins Werk mit Gott zu setzen / willens seyn wolte / und solches von Mag. Elia. Theodoro begehren / welches Ich Ihme zu Abends avifirete und etliche Quæstiones licet difficiles bey Ihm zu moviren Ihn erinnerte / darauff Er mich mit der folgenden Schedula (Lit. A.) beantwortet. Als Er auff den Morgen / nemlich den 15. Nov. gefordert worden / ist Er bey Ihm erschienen und nobis absentibus allerley mit Ihme geredet / und schlechte Quæstiones (Lit. B.) moviret, und als Er mit Ihm zu frieden / Ihm Coenam Domini administriret hat. Darauff Ihm zugesaget / Er wolle Ihn in sein Gebeth nehmen und weiter besuchen. Als nun solches im Namen Gottes verrichtret / ist er je länger / je schwächer worden / bey seinen Gedancken blieben / und sich umb terrekria weiter nicht viel bekümmert. Folgenden Sonnabend / in meiner / Herrn Hansi Rohten / Herrn Michael Kurtzen, und der Seinigen Gegenwart deute Ich ihm die Gefährlichkeit des Lebens und Nähe des Todes an / darauff Er antwortete / in dreyen Tagen werdet Ihr sehen / wie es GOTT mit mir geendet hat. Und als wir Ihn gefragt / ob er auch gerne sterben wolte? Hat Er geantwortet. Ja / nach Gottes Willen. Darauff wir ihn GOTT befohlen / und gewünschet / daß wir ihn Morgen wils GOTT besser als jezund findeten. Darauff Er geantwortet / daß helffe uns

Lebens-Lauff.

und Gott Amen. Hierauff wir Ihn weiter in dieser Welt nicht gesehen.

Als es nun nach Mitternacht Sontags früh komt / ruffet er seinen Sohn Tobiam, wie Lit. C. am Ende zu lesen / unter andern benennet Er von seinen Büchern so zum Theil ihm wissende seyn / dieselbe abzufodern und einzumahnen / nach langem hernach gesaget / einer unter euch soll zu Herrn Schweinchen; und also nichts weiter aus Schwachheit geredet. Was nun damit gemeynet / werden die Herrn Herrn als seine grosse Patronen leichtlichen verstehen / und sich der betrübten hinterlassenen Wittiben mit einem gratial vötelicht begegnen und bißweilen mit etwas zu Hülffe kommen / oder Ihr helfen einrachten / weils Sie alle Zuversicht auff sie hat / wie sie ihr Leben zubringen möchte. Wie dann auch der sel. Jacob wieder sie gesaget / sie würde nach ihm nicht lange seyn. Ist also wie der Bericht innehält / mit fröhlichen Gebärden sanfft und selig von seinen Strahlen in die ewige Ruhe vom Vatter des Lichtes abgefördert und verschleden.

Als Er nun etne halbe Stunde dafür ehe man die Stadt-Thor auffgeschlossen / ohne unser Beyseyn / als nur in der seinigen Gegenwart gestorben / bin ich bald erfordert zu ihnen gegangen und mit ihnen GOTT gedanket / daß ihn GOTT zu sich genommen / und ihm uns allen zu Trost ein sanftes und stilles Ende verlieden hat / und weils sie alhie Niemanden gehabt / der sich seines Körpers groß annehmen würde / und ihn beym Leben für seinem Ende gefragt / wann Er nun stirbe / was sie mit ihm machen solten / darauff geantwortet; Darumb befraget euch bey Doctr. Kobern / Hierauff ich mich dessen angenommen und vermeynet / weils Er communiciret hätte / es würde schleunig fortgehen /

wel

Jacob Böhmens

welches ganz widersinnig ergangen; Dann weils noch von Trübsal und Sport übrig ware / und ihm lebendig nicht erzelget worden / vollend möchte auch sein Körper mit Hohn in die Erde kommen.

Wie nun die Leichpredigt neben einem auffgeschriebenen Dicto Apocalypf. 3. v. 5. und folgenden bräuchlichen Bericht von seinem Leben / auch eines Ducaten Verehrung beyhm Primario althier (Nicolao Thoma) ist bestellet worden folgenden Montags frühe; hat ers nach dem er seinen Namen hören nennen / als bald von sich geschoben mit solchen Worten: Hinweg mit diesem / Er thäte ihm keine Leichpredigt / es möchte es thun wer da wolte / hätte auch verredet mit ihm zu Grabe zu gehen / denn jederman wüßte / mit welcher Schwermerey er diese Stadt und andere Land und Leute befleckt hätte. Darüber wir zwar bestürzt / und uns getröstet / Gott würde uns wohl helfen die Leiche versorgen / daß sie in die Erden käme.

Ordnen darauff bald an etne Supplication durch Hn. Michael Kurzen zu machen / (wie Lit. D. ausweiset) dem Bürgermeister / weils kein Stgtag war / zu übergeben / welches durch die Bittibe geschehen sollte. Als nun der Bürgermeister solche empfangen / hat er nach Mittage einen gangen Rath als in einer großen Sache zu judiciren / beruffen / und nach vielen widersinnigen Judiciis aus Approbirung der Juristen, Humanum Scipium esse, hæreticos honesta sepultura affici: und nach Aussage M. Eliæ Theodori der genugsamen und vernünftigen Confession halber / endlichen geschlossen ihm eine Leichpredigt mit gebräuchlichen Ceremonien zuzulassen / welche Predigt er ihm auch / weils der Primarius verredet / obers ihm gleich hat verwiesen / dennoch nicht hat thun wollen / thun sollte mit

Lebens-Lauff.

mit diesem Bescheid / daß er sich moderirete / und des vermeynten Irthumb nicht gedencken sollte.

Darauff wir wieder froh worden / und weils die Stadt verschlossen / habe ich proponiret / wieder den Primarium nicht über zu gehen / und ihm das Dictum so begehret würde auszulegen / neben dem Ducaten zu übersenden: welches er wieder renuiret und spöttisch von dem Dicto geredet / welches wir ihm nicht wünschen wollen / er möchte sonst wie ein Kohlbrandt aussehen. Darauff hat man es M. Theodoro offeriret und ihn des Erb-Raths Abschieds erinnert / welcher gleichfals solches abgeschlagen und dem Primario nicht eingretffen wolte. Hierüber wir das Lohn und das Dictum wieder bekommen / und nach beygelegter Bestürzung noch etne Supplication durch Hn. Hans Rothem machen lassen / Morgendes Tages als Diens tags einem stzenden Rath zu übergeben / welches auch geschehen / wie (Lit. E) ausweiset.

Unterdessen gebete ich beyhm Todten-Gräber das Grab zu bestellen / und das Volk / welches auffgeschrieben zur Leich-Begängniß / zu erbitten. Als nun E. Erb-Rath weiter Flehen vermercket / gibt man Antwort / Es soll M. Theodorus die Predigt thun / und soll in allem wie geschlossen / die Leich-Begängniß gehalten werden / und weils die Predicanten ihrem Sinn nachgelebet / seynd sie gezwungen worden in te zu Grabe zu gehen (da der Wdñch auch auff's Dorff gewünscht und durchs Raths Kopf herein geholet worden) ausgenommen der Primarius, welcher sich franck gemacht und Arzeneey (nehmlich ein Psaffen-sutter) eingenommen hat.

Darauff hat man mit großem Aufsehen der Leute und unserm seiner treuen Freunde Comitatu, wie

denn auch andern Schuffern / Gärbern / und die Mits-
leyden mit ihm gehabet / allen Spott nichts achtende/
durch die jüngsten Schuhmacher die Christliche Leiche
dahin getragen / und ehrlichen zur Erden bestattet / und
solches mit zwey Pussen und der ganzen Schulen /
Gott sey Lob / verrichtet. Ob nun solches wohl der
Witriben und den Kindern der Unkosten halben schwehr
fürgefallen / haben wir es dennoch wegen der Herren und
weilt und breitt in der Welt anwesenden seinen guten
Freunden also anstellen lassen. Hätten auch anderer
Mittel zur Hand in der Nähe bey dem Hrn. Endern
zu Leutholzhayn gehabt / wie denn albereit solches schon
beschlossen worden / wo wir keine Sunst noch Urlaub
allhier gehabt hätten / aber wir danken dem lieben Gott /
der es so weit gemittelt hat / daß sich die Hinterlassen-
en zu Frieden geben können / und sich wegen ihres lieben
verstorbenen Vatters keiner Unehre vor der Welt be-
fahren dürfen. Soll auch aus meinem Angeben von
E. Erb-Rath umb die Gebührens-brieffe der Söhne
angehalten werden ; welche ihnen in diesem Trüffel
nicht werden versaget werden.

Die Leich-predigt belangende ; ward mit einem
wunderlichen und sonst unbräuchlichen Eingange an-
gefangen / dergestalt / daß (aar nicht unserm Christlichen
Mitt-brudern wie sonst bräuchlichen) er jeko die Leich-
predigt thun sollte / wolte aber lieber einem andern
zo. Melten zu Gefallen gegangen seyn / als solches ver-
richten / weiln aber ihm solches von E. Erb-Rath
aufferleget worden wäre / müste ers auff sich nehmen
und verrichten. Werden also die Herrn Summartel
weise die Predigt weiter vernemen / durch Herrn Mi-
chael Kurzen abcopiert (Lit. F.)

Als er nun zu Ende den Bericht / wie und mit was
Worten er sein Ende beschloffen / lesen sollen / läffet er
alles aussen / welches einem jeden / er sey wer er wolle /
und was er im Beschluß geredet / nach der Leich-predigt
wiederfähret / und beschleußt mit den Quaestionibus,
welche er gegen ihm sub Confessione moviret / de-
ren etliche in Conceptu Concionis annectiret wor-
den seynd.

Ist also nun im Namen Gottes die Leich-Begäng-
niß verrichtet / und der Körper zur Erden bestattet wor-
den. Gott der Allmächtige wolle unterdessen demsel-
ben in der Erden seine Ruhe / und am Jüngsten Tage
eine fröhliche Auferstehung von den Todten zum ewigen
Leben / samt uns allen allergnädigst geben und verleyhen /
Amen.

Haben also ihm den letzten Dienst erzetget / und ihm
und den seinigen ihre Ehre in der Welt retten und för-
dern helfen : und es an uns mit Rath und That nicht
mangeln lassen. Sonderlichen als die ersten sechs Tas-
ge nach seiner allhier Ankunfft seine Frau nicht dabes-
men gewesen / sondern ihrer Nahrung halben nach
Dresßden / und Baugen verreiset ist / haben wir keinen
Menschen gehabt der seiner wartete / deswegen dem
Hrn. Michael Kurzen angesprochen / welcher sich ganz
willig erboten / und ihm Tag und Nacht mit Ein- und
Aushebung seines Leibes / mit heben und wenden treu-
lichen begewohnet / daß er seel. Jacob wider mich ge-
saget : Herr Michael thut mir viel Gutes / hältst
mir Gott ein wenig auff / ich wil ihn nicht lassen /
sondern fördern wo ich weiß und kan / wie er es denn
wohl würdig ist. Denn keiner allhier meines wissens /
ihm so treulich in allen Vermahnungen und Unterrichte
gefolget / und solche profetaus sacros in kurzem durch

Süßliche Verleyhung erlanget / und frey ohne Scheu / ohne Heuchelei und Menschen Gunst seine Concionen; und noch seine tägliche Reden / umb der Wahrheit und Liebe Christi willen dahin richtet / daß er ehe glaube ich durch ein Feuer Ueffe / ehe er würde die erkannte Wahrheit mit Heuchelen spicken / daß mir also seines gleichen in der Beständigkeit und Treuhertzigkeit kaum fürkommen ist / welches ich ihm mit Wahrheit nach sagen darff : **G**ott wird ihn hoffe ich ein sonderlich Werkzeug werden lassen / wäre derhalben blütig / daß er mit Gelegenheit von den Edlen Herrn promoviret werden möchte: Darumb ich freundlichen bitten fürs Eine. Fürs andere hat man über Einen Erb. Rath sich gang nicht zu beschweren / ob gleich etliche seynd wider ihn gewesen / ist doch der meiste Hauffen auff seiner Seiten gestanden / und ihm nichts Böses hat zumessen wissen / sonderlich weiln er von dem Predig. Ambt noch niemahls vocirt / vielweniger überwiesen worden.

Ist also fürs dritte auff die Clerisey zu schieben / welche als ein Gift fürn Thiriac gestohlen / und das Sepeliri Ueber auff der Schedelstätte / halte ich dafür / als auffm Kirchhofe haben wollen / wenn wir nicht andere Wege gewußt hätten.

Hat derwegen der Christliche Mit-bruder nicht allein in seinem Leben viel Widerwärtigkeit / Hohn und Spott / wegen seiner hohen Gaben umb Christi willen leyden und ausstehen müssen / sondern auch noch sein Eörper (unangesehen daß alle Predicanten auff der Cangel schreyen / De mortuis nil nisi bonum dici) solcher Unehre von ihnen geachtet worden. **G**ott helfe nur daß ihnen und den ihrigen nicht größerer Spott zum Franck. gelde wiederfahren möge; und damit auff der Cangel auch Mag. E. Theodorus liberè reden

fön

können / hat er von der Leich-predigt kein Lohn nehmen wollen / sondern wieder über-antworten lassen / welches nur aus Furcht und umb der andern Priester willen von denen er viel hören müste / er hätte gethan was bräuchlich wäre gewesen / und sich dessen nicht theilhaftig gemacht / sondern daß er wäre vom Rath dazu gezwungen worden / geschehen ist.

Haben also einen theuren / erleuchteten / hoch von **G**ott gelehrten lieben Mann und Vatter verlohren und voran geschickt / welchen wir vielmehr / als geschehen ist / hätten ehren und in acht nehmen sollen. Ich meyne uns Edelkzer / dessen wir nicht werth gewesen seynd; welchen wir haben gespottet / seinen Namen nicht gerne genennet / sondern einen Schwärmer / Enthusiasten / und Fantasten öffentlich geheissen. Nun wie dem allen / er ist dahin. **G**OTT helfe daß wirs erkennen / und seine Reden an uns nicht erfüllet würden / welche er vielmahls zu seinen Freunden und treuen Brüdern gesagt: Dencket an mich / wenn ich werde hinweg kommen / wie **G**ott mit der Stadt umgehen wird / es wird ihr viel Unglück begegnen.

Nun ist nichts übriges mehr allhier / als daß man sein Grab mit einem oder andern Dicto ziere. Seelig ist der Mann der die Ansechtung erduldet / Jacob. I. Seelig seyd ihr / wenn euch die Leute umb meinet willen schmähen / Matth. 5. Wollen hier nun die Edlen Herren etwas thun / und ihm ein zierliches Creuz mit breiten Tafeln / und oben einer Messinger oder vergulden **O** machen lassen / stehet ihnen frey / dadurch man sein Grab / welches bald mitten auff dem Kirchhoff ober Gottes-Acker ist / für andern bald erkennen möge. Allhier wird nun ein schwarzer Kasten

**** 4

an

Jacob Böhmens

angeordnet / und wird htemit den Hrn. Hrn. S. S. nichts fürgeschrieben / sondern appendicis loco nur erwähnt: welches wir sonst dergestalt fast geschlossen haben.

Wollen htemit endlichen die Edlen / Bestrengen Herren / neben unserer aller freundlichen Gruß / dem barmherzigen GOTT empfehlen / ihnen die hinterlassene betrübte Wittibe und Waisen Christlichen und Väterlichen commendiren / und darbey bitten / auch wie sie thun und seynd die Unfertigen Günstigen zu verbleiben. Dattirt Börlitz den 21. Novembr. Anno 1624.

Ihro Gestr.

Dienstwilliger

Tobias Kober.

Auff-Schrift.

Senen Edlen / Bestrengen und Wohlbenamten Herren / Hrn. N. N. N. von Schweinichen / auff dem Schweinhaus Hohndorff / Meinen grossen Patronen.

Lit. A.

Lebens Lauff.

Lit. A. Cl. Dn. D.

Officio meo crastina Luce, vol. Deo non deero præsciente tamen Dn. Primario ob causas, quas mihi domi servo. Interim vale & salve à Tuo

M. E. Th.

Lit. B.

Die Quaestiones, die beyhm Hrn. Jacobo seeligen von Mag. Elia Theodoro, als er ihn communiciren sollen / gerüget worden / sind nicht mehr als diese gewesen. 1. Ob er sich für einen Sünder erkennete? darauff er Ja geantwortet. 2. Es ginge ein Büchlein oder Lehre herum / ob er sich darzu bekennete? Darauff hat er auch Ja gesprochen / Er bekenne sich dazu / und wisse gänglich daß es wider den wahren Grund der Christlichen Lehre des ganzen Neuen Testaments nicht seyn werde. 3. Wann ihme GOTT wieder auffhülffe / ob er sich auch zur Christlichen Gemelne und Versammlung finden wolle? Hierauff hat er gleichfalls wie vorhin annuirt. 4. Ob er ihme gedächte auff das theure Verdienst des Sohns Gottes / unsers HERRN und Heylandes JESU CHRISTI zu leben und zu sterben? Als er dieses auch verjahet / hat der Predicant ihm das Abendmahl gereicht / und darauff gesprochen; Well er jetzt seinen Zustand und Mattigkeit sehe / daß er nicht ofel Worte zu reden vermächte / wolte er jetzt wieder seinen Abschied genommen haben; doch so die Kranckheit länger wahren möchte / ihn wiederumb besuchen; sonderlich da er etwan alleine zu ihme kommen möchte.

*** 5

Lit. C.

Vita & verba Cygnea nostri defuncti, wie wir das auff's kürzste und schlechteste auffgezeichnet / dem Herren Predicanten (zum Ablesen nach der Leich-predigt) überreicht haben.

Jacob Böhme gewesener Schuster allhier / ist von Christlichen Eltern zu dieser Welt geböhren worden / als man geschriben 1575. zu Alt Seidenburg: Sein Vatter ist gewesen Jacob Böhme / seine Mutter Ursula / Bauers-leute daselbst. Von diesen seinen Eltern ist er Christlichen erzogen und zur Schulen gehalten worden: bis er endlich das Schuhmacher Handwerck aelernet hat / darauff gewandert und endlich Meister worden / da man geschriben hat 1594. In welchem Jahr er sich auch in Ehestand begeben mit der damahls tugendsamen Jungfrauen Catharina Runschmannin / Hans Runschmans gewesenen Fleisch-hauers Tochter: mit welcher er vier Söhne gezeuget / von welchen ein bey Gott / drey aber noch im Leben / denen Gott seinen Seegen geben wolle. In während der Ehe aber hat er sich mit seinem Weib gar friedlich begangen / wie auch mit allen Nachbarn / wie sie ihm dessen gute Zeugniß zu geben wissen. Er hat sich auch fleißig zu Gottes Wort gehalten und zu den H. Sacramenten. Seine Kranckheit belangende / hat gewähret 14. Wochen / da er doch in solcher Zeit nicht immer darnieder gelegen. Als aber die Kranckheit Uberhand genommen / und er vermercket daß seines Lebens nicht mehr seyn würde / hat er sich mit männiglich versöhnet / auch

auch das Abendmahl des Frentags früh / war der 15. Tag Novembris, empfangen. Auff den Sonntag früh aber hernach berufft er seinen Sohn Tobiam, und fragte ob er auch hörete die schöne Music? Als der saget Nein / spricht er / man solle die Thür öffnen / daß man den Gesang besser hören könne. Darnach fraget er wie viel es geschlagen? Als man ihm aber benennet es habe zwey geschlagen / sagt er das sey noch nicht seine Zeit / nach drey Stunden sey seine Zeit. Unterdessen redete er diese Worte einmahl / O du starcker GOTT Zebaoth / rette mich nach deinem Willen: Darnach / O du gecreuzigter HERR JESU CHRISTE / erbarme dich meiner und nimm mich in dein Reich. Als aber komt um sechs Uhr / nimt er Abscheid von seinem Weib und Söhnen / gesegnet sie / und spricht darauff / Nun fahre ich hin ins Paradeiß; heißt sich seinen Sohn herum wenden / und erseufftete tieff / und verschied also gar sanfft und stille von dieser Welt. Sein ganzes Alter erstreckt sich in die 49. Jahr / in stehende im 50sten.

Gott verleyhe dem Körper in der Erden eine selige Ruhe &c.

Textus Concionis.

Apoc. 3. v. 5.

Wer überwindet / der soll mit weissen Kleidern angethan werden; und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens / &c.

Diesen Spruch zu erklären hat man begehret; aber es dauhre die Herren Geistlichen ein lächerliches Ding sehn / und wolten nicht / sporteten nur und spitzten damit.

Jacob Böhmens

Lit. D.

Supplication dem Hrn. Bürgermeister wegen
der Leichen übergeben.

Ehrenveste / Achthar und wohlwelter Herr Bür-
germeister; Weil der Herr seiner Ehrenvesten/ so wohl
aller in gemein als vornehmlich betrübter Wittwen
und Waisen von Gott zum Patron, Schutz und Bey-
stand gesetzt: Als soll ich jezo betrübte Wittwe/ ne-
benst meinen verwaisenen Kindern/ auch billig Zusuche
nehmen zu demselben. Bitte demnach ganz unterthä-
nig; Es wolle doch der Herr seiner Ehrenvesten meine
demütige Supplication und Flehen annehmen. Es ist
aber an dem/ daß mein vielgeliebter Mann und Haus-
wirth / nach Gottes Willen gestriges Tages mit Tode
verblieben; Nun habe ich denselben wie mir gebühret
Christlichem Brauch nach/ morgendes Tages zur Er-
den bestatten wollen / und demnach bey Zeit zum Herrn
Primario geschickt / das Begräbnüß zu bestellen;
Es hat aber der Herr Primarius (wider alles das/ daß
er wider das Ministerium wie allezeit/also auch an sei-
nem letzten Ende nicht gehandelt / inderm er sich nähe-
stes Frentags Herrn Mag. Eliam Theodorum com-
municiren lassen) sich gewegert nicht allein die Leich-
predigt zu thun / sondern auch mit zu Grabe zu gehen.
Was nun in dem sein Bedencken seyn möge / versteh-
hen wir nicht. Allein als eine betrübte Wittibe ne-
benst meinen verwaiseten Kindern/ nehme ich Zusucht
zu dem Herrn seiner Ehrenvesten / und bitte demütig/
Er wolle doch in den Sachen nach seiner Weisheit
mitteln helfen; damit wir die Leiche ehestes mögen zur
Erden bringen / indermahl er sehr zerschwoollen gewesen/
und nicht taugt länger zu liegen / und mir als einer
bea

Lebens-Lauff.

betrübten Wittibe in dieser Trübniß mit Rath und
That beywohnen. Solches umb den Herrn Bürger-
meister in aller Unterthänigkeit und Dankbarkeit in
allen möglichen Dingen wieder zu verdienen / sind wir
jederzeit willig.

Actum Gdrlitz/ 17. Nov.

Anno 1624.

Catharina/ dte Jacob
Böhmin und Erben,

Lit. E.

Supplication an E. Erb. Rath.

Ede / Ehrenveste / Achthare / Hoch- und Wohl-
weise/ Hoch- und Wohlbenamte/ Großgünstige gebie-
tende Herren: E. E. Hoch-Weisheiten sollen wir
aus bekümmertem betrübten Gemühte unberichtet
nicht lassen / welcher gestalt wir / wegen Bestellung
unfers lieben in Gott ruhenden Mannes und Vatters
Leich-Begängnißes / noch gestrigen Abend / abermahl
und zuvor an den Herrn Primarium seiner Ehrw. und
dann als derselbe auff seiner vortigen / und daß er solches
verrebet / gefaffeten Meynung beruhet / alsofort den
Herrn M. Elias Ditrichen / S. Ehrw. E. E. Hoch-
Weisheiten uns gegebenen Bescheids erinnert / und
ganz fleissig umb die Begleitung unserer Christlichen
Leiche und derselben Leich-predigt ersuchen lassen: wela
Wer dann mit dem Herrn Primario ganz einstimmig
gewesen: und haben also beyderselts dessen / warumb
wir sie E. Edl. Hoch-Weisheiten gemäßigem Befehl
und Decret nach / angelanget / sich gewelgert / und dar-
wider allerhand Difficultäten angeführet / und also
auf

auff dato noch so viel an ihnen / an Fortstellung unsers notwendigen Christlichen Wercks / uns verhindert und zurück gehalten.

Widerweiln es aber mit der Leiche also beschaffen / daß sie von der Geschwulst trefflichen auffgelauffen / und stündlichen zu besorgen / daß sie auffspringen / und dadurch hernach mit ihr einen solchen Weg gewinnen möchte / daß sie von Niemanden behandelt werden könnte. Und daher es hiemit / keines fernern Verzugs und dergleichen Wettläuffigkeit gar nicht leyden wil. Als leben zu E. Edi. Hoch-Weisheiten wir der ganz tröstlichen gehorsamen Zuversicht / sie diesem Unwesen zeitlichen vorzukommen / uns großgünstig vergönnen und zulassen werden / daß wir annoch unsere Christliche Leiche (die Leich-predigt / weiln allermeist darumb difficultirt wird / und dem selig Verstorbenen auch aus Neid und Haß selbige mehr zu Exorte als zu seinen Ehren verrichtet werden dürfte / gern hindangesezt) nichts desto weniger mit einer ganzen Schulen Begleitnuß und andern Christlichen hier gewöhnlichen Ceremonien / Grab-Liedern / und Gesängen zu gewöhnlicher Zeit und Stunde / austragen / zur Erden und seinem Ruhe-bettelein bringen / bestatten und besegnen lassen mögen: Warumb E. Edle Hoch-Weisheiten umb der allgemeinen Christlichen Liebe und die Barmherzigkeit Jesu Christi willen / wir gehorsamlichen angeflehet haben wollen / deroselben förderlichen gewertigen Beischeldes erwartend. Und solches umb E. E. Hoch-Weisheiten mit unserm getreuen Gebeth zu Gott wieder beschuldende.

E. E. Hoch-Weisheiten gehorsame

N. N. Jacob Böhmens hinter-
bliebene Wittwe und Erben.

Lit. F.

Lit. F.

Nach dem die drey Predicanten excepto Dno. Primario valetudinario, volentes nolentes haben müssen mit zu Grabe gehen / sind sie also halbe / nachdem sie für die Förder-thür des Coenobii kommen / ausgewichen / und nicht wie sonst bräuchlich mit der Schulen bis in die Kirche nachgefolget / da denn jederman des gemeynen Pöbels die guten Herren beklagt / daß sie haben mitte zu Grabe gehen / und sich so erzürnen und erbösen müssen / daß sich die guten Herren hätten mögen zerstoßen: Aber es ist M. Elias Theodorus allein in die Kirche gegangen / und nach gehaltenem Gesang ist er auffgetreten / und hat sich mit einem solchen Præambulo männiglich purgiret / daß man ihn nicht etwan auch für einen solchen halten wolle als der Verstorbene gewesen / weil er ihme die Leich-predigt thun müste.

Sequuntur formalia ferme ipsius.

Beliebte 2c. Es möchte sich vielleicht jemand wundern / wie daß ich ungewöhnlicher Weise aufftrette zu predigen / sintemahl solches nicht mit / sondern dem Hm. Primario selbst zuständig: doch weil mit solches von E. Erb-Rath demandirt und aufferlegt; habe ich solches auff mich nehmen müssen / und wolte lieber 20. Meilen davon seyn / wenn ich es möchte umbgehen.

Darumb wil ich E. Ehem. I. umb Gottes willen gebethen haben / sie wollen nicht meynen / als ob ich etwan auch solchem Irthumb zugehan wäre. Denn ich bezeuge offentlich als für der Heil. Dreyfaltigkeit. I. Daß ich nicht anders halte oder lehre / als was ich dem

dem Prophetischen und Apostolischen Schrifften gemäß befinde / und was einstimmig mit den Orthodoxis Symbolis und Confessione Augustana. Pro 2. Daß ich auch von dieser Predigt kein Heller noch Pfening genommen oder begehret; sondern thue sie umbsonst / daß nicht jemand sagen dürffe / als geschehe solches von mir umb schändliches Gewinnes und Gelds willen.

(Diß sagte Er publicè, aber sonsten privatim spricht er/ so wohl zu der Wittib als zu dem Läufer / der das Begräbniß bestellet / Ich wil also sagen / und nichts von euch nehmen / darnach werdet ihes wohl mit mir machen.)

3. Auch so weiß die Christliche Gemeine wohl / daß man nicht umb der Todten / sondern umb der Lebendigen willen die Leich-predigten zu halten pfleget; So wollen wir zu dem mahl etwas nütliches aus Gottes Wort zu handeln für uns nehmen / daß es gerechte zu Gottes Lob und Ehre / zur Erbauung 2c. und solches zu erlangen / wollen wir mit einander bethen 2c.

Textus Concionis:

Allen Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben / darnach das Gerichte.

Geliebte 2c. Als der Mann Gottes Moses Deut. 32. weissaget von den Kindern Israel ihrem Ungehorsam und Halsstarrigkeit; da spricht er / O daß sie weise wären und vernähmen solches / daß sie verstünden was ihnen hernach begehren wird. In diesen Worten haben wir eine Klage über die verstockten Juden / welche sind ungehorsam

ungehorsam gewesen dem Herren in der Wüsten und allezeit. Was aber Moses damahls geklagt hat / eben das müssen wir Lehrer und Prediger noch heute klagen und sprechen auch von unsern Zuhörern / O daß sie weise wären und vernähmen 2c. Denn es werden heute zu Tage viel gefunden die auch ihren Hört und Feltz verwerffen / und leben in eitel Geiz und Bollust / lieben Zeitliches und Vergänglichliches mehr denn Gott und sein Heil. Wort / hangen an der Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtigem Leben in Betrug und Eist 2c. Darumb müssen wir auch heute nicht stille seyn und schweigen; sondern immer klagen; Ach daß sie weise wären 2c. Denn gleich wie wir lesen Exod. 28. Das Aaron Glöcklein an seinem Rocke waren gemacht / daß er also nicht konte stille gehen 2c. Also wil uns auch gebühren / daß wir keinmahl sollen stille seyn / 2c. Wir müssen aber vor allen Dingen wohl das Ende und den Ausgang betrachten / wollen wir die rechte Klugheit und Weisheit finden / dannher sage Sirach 7. Alles was du thuest so bedencke das Ende / so wirstu nitimmer mehr sündigen / wolte Gott sie wären weise und bedächten das: Denn es ist allen Menschen nur einmahl gesetzt zu sterben / und hernach das Gerichte 2c. Dannher bethet auch David Psalm 39. HERR lehre doch mich / daß es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Und Psalm 90. Moses / ach Herr lehre mich 2c. Denn es sagt ein alter Lehrer Augustinus: Nihil sic revocat à peccato quam frequens mortis Meditatio. Da mit wir uns aber im Exordio nicht länger auffhalten; sondern aus dem verlesenen Spruch etwas zu unserer Besserung anhören und lernen / so wollen wir daraus diesen einigen Lehr-punct zu handeln für uns nehmen: Als

Als

I. Was ein jedweder frommer Christ sein gankes Leben lang gedencken und für Augen haben soll.

Sarzu wolle uns Gott 2c.

1. Communis mortalitas. davon sagt der Text: Den Menschen ist gefezt einmahl zu sterben; Dieses ist zu verstehen / universaliter von allen in gemein / denn es ist Niemand except und ausgeschlossen / er sey wes Standes / Ehren / Geschicklichkeit 2c. er immer wolle / so mag er noch dennoch dem Tode nicht entwerden / hiervon zeuget nebenst der täglichen Erfahrung und dem Augenschein die Schrift: Als wenn Sirach klagt Sap. 40. Es ist ein elend jämmerlich Ding 2c. Esa. 40. Alles Fleisch ist Heu 2c. Denn wir sind allzumahl Sünder / und mangeln alle des Ruhms / dehn wir an Gott haben sollen: Umb der Sünden willen aber ist der Tod in die Welt kommen 2c. Rom. 5: 6. Psalm 89. Wo ist ein Mensch der da lebet und den Tod nicht sehe? dannenher wird der zettliche Tod hin und wieder in der Schrift; als Joh. 13. 1 Reg. 2. Der Weeg aller Welt genennet. So kan nun den Tod Niemand vermeiden / er sey gleich jung / reich 2c. 1. Wenn ein Jüngling stirbet / wird man betrübt / weil man vermeynet / Er hätte noch eine gute Weile den sehnigen zu Trost leben und Mäg seyn können: Aber der Tod schonet nicht / man trägt so bald junge als alte Leute 2c. 2. Einen alten ehret jederman 2c. und fürchtet ihn: Aber der Tod ehret Niemand 2c. Die Menschen in der ersten Welt / ob sie schon sehr alt geworden / haben dennoch endlich sterben müssen / Adam / Seth / Methusalah /

thusalah / Noah 2c. 3. Ein Reicher ob er schon viel Geld und Gut im Vermögen hat / kan sich doch damit wider den Tod nicht salviren 2c. Alles was in dieser Welt ist / es sey gleich Silber / Gold oder Geld / es wäret nur eine kleine Zeit 2c.

4. Ob gleich auch mancher in grossen Ehren und Ansehen wegen seines hohen Standes / Weisheit / Kunst 2c. Dannher spricht Sirach 16. Heute König / morgen todt. Dieses haben auch die weisen Heyden erkant; wenn sie sagen: Mors scepra ligonibus æquat; item, Mors æquo pede pulsat pauperum tabernas Regumque Turres, dannher ist billig und wird genant der Tod Judex severissimus qui non timet nec veretur quemquam. Simson war ein vorrefflicher stärker Held 2c. sed non prævaluit morti. Absolon pulcherrimus, Iesabel war schöne und eines Königs Tochter / Salomon Sapiens: Hael celerrimus: at mortui sunt. Und hat der Tod nicht nur über die Gottlosen über Hannam und Cai-pham jederzeit gehereschet: sondern auch die Heiligen Gottes: denn sie haben alle das sündliche Fleisch an sich gehabt / über welches der Tod seine Herrschung und Regiment / 1 Cor. 15. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben.

Ex hoc concludimus communem esse omnium mortalitatem; O! daß wir nun weise wären 2c.

2. Horæ mortis inæqualitas. Denn Niemand weiß / wenn ihm sein Ende beschehret / und wo der Tod über ihn kommen möchte: Diß lehret Paulus im verlesenen Spruch; auch Luc. 7. lesen wir von der Wittwen Sohn zu Nain, welcher in seiner Jugend vor seiner Mutter gestorben: & alia exempla Mortis disimilia nihil enim tam parvum & exiguum quod ho-

hominem vita spoliare non possit. Exempla Mor-
tis. 1. Diogenes Polypum comedit & moritur.
2. Sophocles ward von einem Gewölbe erschlagen.
3. Actor. 20. fällt der Knabe vom Soller.

Wie nun einer stirbet und aufgethet aus diesem Leben/
also wird er gerichtet / und also wird er am jüngsten
Tage erscheinen. Es sind ihr aber viel aufgegangen
durch mancherley Wege des Todes; Wenn nun einer
wüßte / wenn er sterben solte / so würde er sich ja gefast
machen: Aber die Zeit und Stunde ist uns verborgen/
und gar ungleiche unter den Menschen Kindern.

D! daß wir weisse wären und nicht sicher/2c.

3. Termini fatalis propinquitas: Dieser Spruch
ist gezogen aus dem 14. Syrach. da gesagt wird / dem
Menschen sey ein Ziel besteckt / das könne er nicht über-
schrecken: Darumb ist dieses Ziel wohl zu bedencken /
einem jeden frommen Christen/den Niemand kan halten;
Wenn er dazu komt / so ist sein Lauff aus / und sein Leben
nimt ein Ende. Wie ein Pfeil / wenn er geschossen
wird nach dem Ziel / wenn er dasselbe erreicht so fällt
er ein: Also auch des Menschen Leben. 2c. Gleichwie
in einem Schiffe das auf dem wilden Meer fährt /
die Leute sie schlaffen oder wachen / sie gehen oder stehen /
sitzen oder liegen / so werden sie doch dem Anfurt immer
näher zu geführt: Also auch die Menschen. 2c. Danen-
her sagt Seneca: dum Crescimus, vita nostra decre-
scit. D! daß wir weisse wären.

4. Moriendi Difficultas. Das ist in diesen Worten
zu sterben. Es ist geschwinde hingeredet / dem Menschen
sey gesetzt einmahl zu sterben: Aber es gehet schwer zu mit
manchem / wie wir sehen. Den in dem Tode wird Leib und
Seel von einander getrennet und geschieden. Die Sinne/
als das Hören / Sehen / 2c. höre auf; die Seele fährt an ih-
ren

ren Ohrt / der Leib muß verwesen und verfaulen. Da
kan Niemand helfen / wan solches mit dem Menschen
angehet. Es schreibet ein alter Lehrer; die Seele sehe
alsdenn alle ihre Wercke / die sie die ganze Zeit ihres
Lebens gewürcket / wenn sie vom Leibe abscheiden muß.
Wan sich nun gleich etliche trösten / und diese Zeit er-
göhen mit zeitlicher Lust und Freuden / so ist es doch
alles vergänglich und muß endlich alles verlassen seyn:
Danher sagt Zephan 1. Es wird sie ihr Silber und
Gold nicht erretten / 2c. Aurum deserit possessorem
suum. Der Mensch ist nackt auf diese Welt kommen /
nackt muß er auch wieder von dannen. 2c.

D! daß wir nun weisse wären. 2c.

5. Corruptionis foeditas. Wenn ein Mensch
stirbt so ist er Niemanden mehr lieb / man trägt ihn hin-
auf von sich / wie Luc. 7. der Wittwen Sohn für das
Stadt-Thor getragen ward. Denn der Todt macht
uns dermassen heßlich / greulich und abscheulich / daß
uns Niemand mehr bey sich und umb sich dulden und
haben wil. Woher ist aber solches Elend kommen /
daß wir mit unsern Leibern so elendiglich verwesen müs-
sen? Die Sünde und der Sathan ist solches Ursache Sap. 2.
Wan der Mensch stirbt / so muß das schöne Haus seines
Leibes zerbroche werden / welches ja zu beklagen / so grau-
samlich pfleget der Todt mit uns umzugehen. D! daß
wir nun weisse wären / und uns bedächten in der Zeit.

6. Mortis unitas. Daß allen Menschen nur ein-
mahl gesetzt ist zu sterben / nicht zwey oder drey mahl /
daß einer wenn er ja das einmahl und das zweyte mahl
übel / doch das dritte mahl besser und seliger sterben könnte/
dieses bedencket wol / es gehet nicht so zu mit dem Men-
schen / als wie mit den Bäumen / welche ob sie gleich
oft ander Wurzel abgehauwen werden / doch wieder

new auffschlessen und wachsen / 2c. Einmahl übel sterben / bringet das ewige Verderben / 2c.

D! Daß wir nun weise weren. 2c.

7. Habiraculi Novitas. Dahin die Seele kom̄t muß sie ewig bleiben / entweder in Himmel oder in der Höllen. 1. Von der gerechten Seelen / redet die Schrift / daß sie sind in Gottes Hand. Sap. 3. Apoc. 14. Sie werden weggerafft / &c. Es. 29. & 56. &c. Luc. 16. Anima Lazari portatur in sinum Abraham. 2. Econtra Animæ impiorum werden getragen und kommen in die ewige Unruhe wie am reichen Manne Luc. 16. zu sehen. Es. 66. 2c. Ihr Wurm stirbet nicht ihr Feuer verlischt nicht. 2c.

8. Judicii extremi Severitas. Die Seele wird wieder mit dem Leibe vereinigt werden; und alsdenn für den Richter-Stuhl Christi gestellet werden / da alles wird für Gericht gebracht werden / es sey gleich Gut oder Böse: Wir werden müssen Rechenschafft geben von allen unsern Worten und Wercken / 2c. Da wirds dan mit manchem schwer zugehen / der sich nicht in dieser Zeit wird besser in acht genommen haben. Wir müssen Rechenschafft geben.

1. de Donis amissis.
2. de Bonis omisissis.
3. de Malis commissis.

D! Daß wir weise wären / 2c.

Dieses sind also die Stücke welche ein Christen Mensch stäts soll für Augen haben. Wan wir dan solches betrachten / warumb fliehen wir nicht alle Unschuld? Warumb hassen wir nicht alle Gottlosigkeit / Augenlust / 2c. Daß wir es aber thun mögen / und entfliehen dem künftigen strengen Gerichte: helffe uns alen GOTT aus Gnaden. Amen.

(Nach

(Nach geendigter Predigt / nahm er zur Hand den Abkündigungszedel / welchen wir ihm zugesandt hatten / daraus laß er ab das Leben unsers seelig Verstorbenen bis an seine letzte Worte / die er nach seinem eigenen Gutdüncken übergangen / und darnach folgendes herfürgebracht.)

Was nun die Person des Verstorbenen anlangt / kan ich nicht sagen / daß ich ihn vorhin gekannt hätte: Als ich aber hinberuffen worden zu ihm zu kommen / und ihn zu communiciren / habe ich dem Herrn Primario dñß angefragt; Ob ich nun wohl keine Responſionem Cathegoricam von ihm bekommen / habe ich doch nach vtelem Bedacht solches geihan: dann ich jederman willig gewesen allezeit so lange ich hier im Amte gewesen / wie ich denn an einem Morgen wohl 11. habe communiciret / und willig gewesen bey Tage und bey Nachte jederman wer mich begehret. Als ich aber hin zu ihm kommen / habe ich zuvor mich etliches durch Fragen bey ihm erkundiget; da er dann gar richtig geantwortet und seine Bekänntniß geihan / mit welchem so das Herz nur eingestimmt gut und richtig. (Quæstiones moræ supra annotatæ sunt sub Lit. B. nunc addidit. Er habe gefragt ob er wolle von seinem Jerthumb absehen / und sich inkünfftig zur Predigt und den Heil. Sacramenten halten? Das er veriahet / so ihm GOTT würde auffhelfen. Darauff (sagt der Predicant weiter) habe ich ihn communiciret; und darnach ermahnet daß er künfftig nicht wolle auff Rapetus und Enczückung warten; sondern sich schlechts halten zu dem Worte GOTTES 2c. denn es möchten solche Einbildungen betrieglich seyn / und könnte sich der Teufel leicht mit etnflchten / und sich in einen Engel des Rechts verstellen dem Menschen zu betriegem; auch hat

hat er gesagt / er habe ihn vermahnet daß er nicht allein das Neue Testament sondern auch das Alte lesen wolte. Gleich wie nun die Juristen in dubiis semper benigniora sequuntur : Also müssen wir auch in Zweiffelhafftigen das Beste reden ; und wird sich vleilicht an seinem Ende zu Busse gewendet und bekehret haben unser Verstorbenen ; Wiewohl wir kein Exempel mehr einer späten und doch ernstn Busse haben als des Schächers am 4. So wil ich nun euch vermahnet haben meine Beliebten / ihr wollet mir solches zum besten wenden / und sämpellich treulich ermahnet seyn / euch zum Gehör des Göttlichen Worts zu halten / die heilige Absolution und Sacramenta nicht verachten / sondern die gebrauchen.

Ihr wollet auch vermahnet seyn / daß ihr nicht richten wollet. 2c.

Dem Körper wolle Gott in der Erden etne seel. Ruhe verleyhen / und etne fröliche Auferstehung. Amen.

Also hat dieser Priester gerichtet ; daß wir wohl wünschen möchten er hätte es besser gemacht oder gar bleiben lassen ; doch hat er auch bey denen auff seiner Selten eitel Zorn verdienet / daß sie nicht wenig auff ihn gescholten daß ers nicht ärger gemacht. Man muß sie fahren lassen / weil sie blind und der blinden Letter sind. Der H. Erz wolle ihnen die Augen auffheben / daß sie doch sehen das helle Licht : Sie haben nicht gewolt / und haben doch gemust / haben auch alles renuirt und keinen Pfening des Blutgeldes nehmen wollen / auch hat zum Überfluß der Primarius den Läufer und Grabe bitter angeredet / wie daß er sich mit den Leuten verwirre. Der H. Erz wolle ihnen solches alles nicht zurechnen : Ich aber wünsche mit daß mein Ende wie sein Ende seyn möge. Amen.

Michael Kurtz,

In

In Obitum Authoris.

Nisi ades Musæ, si quis non ferrea corda,
Huc properate citæ, & mecum ingeminate querelam
Tristem, quæ feriat miserando sidera planctu.
Quis silet Lacrymas cælestis, fontesque dolorum
Obstruet? in melius quis cæcis omnia vertet?
En ferus Autumnus, spoliat qui gramine Campos
Et foliis arbusta suis, sylvasque decore,
Mæsta nimis miseris fert fata, cietque querelas
Dum JACOBE, virum te talem surripit urna
O Behmi, decus & melioribus agnite paucis.
Ergo sub tristi ponam mea membra Cupresso
Decantans querula tibi carmina tristia voce,
O Pater, & vitæ nostræ pars maxima Behmi.
Non genus antiquum jactabo aut stemma parentum
Nobilius, quod amat Mundus jactantque nepotes:
Agricola nam patre sacum sub luminis auras
Edidit ipsa etiam talis paupercola Mater.
Quid mirum? Nec enim genus est hoc nobile mundo
Quod placet; est pietas genus omne & stemma bonorum:
Hæc puerum & juvenem comitata est usque senemque,
Hac clarus memores inter post funera vives.
Quis puerum docuit? doctus Ludinè Magister?
Quæ Schola, te talem fecit? num culta Lyceæ?
An Plato Philosophus; sapiensve recentior ullus?
Hæreas minimis operis, & pulvere in imo
Spretus opus manuum tractabas: sed tua quod nunc
Scripta solo passim spacio sancta leguntur.
Effecit solus, cui spernitur omne superbum,
Quique humiles adamat, laudes puerilibus oris
Et sibi grata parans linguarum munera in imis.
Terris tres superant Nati tibi conjuge ab una,
At dubito ulterius proles tibi Mascula triplex,

An

Jacob Böhmens

An scriptis fuerit vitam extensura vetustas.
Quid DEUS & Natura potens, quid Terra, Polusque
Angelus & Sathanas, homo quid, quid claustra Barabris
Quaque via ad Christum miseris, quo tramite eundum,
Omnia divino monitu ductaque docebas.
Opposuit Sathanas frustra: quia dextra potentis
Te totâ textit vitâ ceu pupulam Ocelli.
Cursibus expletis at nunc subis astra, relictis
In terris gravibus curis & triplice vincolo
Triste vale ingemians: tepido nos lumine fletu
Prosequimur funus mœsti, optamusque subinde
Ut liceat nobis æque quoque spicula dira
Quamprimum in Christo, qui vita est, frangere mortis.
Ergo vale Æternum, Æterna frutorque quiete:
Non te vexabit, sed nos fera turba malorum,
Omnibus his victis te læta mente sequemur.
Tandem vere novo cum iudicis ante tribunal
Quicquid terra vorax, tristisque recondidit orcus,
Sistetur, sacris & nos sociabimur unâ
Cœtibus; ut laudes IOVÆ sine fine canamus.

Mich. Curtz. Görl.

Ver

Lebens-Lauff.

Verzeichnüß etlicher Fragen /

welche

JACOB BÖHME, gewesenener Schuster zu
Görlitz / in seiner Kranckheit für seiner Ab-
solution, und Empfangung des H. Abend-
mahls von Mag. Elia Theodoro seynd
fürgehalten worden / samt seiner
hierauff gethanen Antwort.

1. **W**er auch glaube / daß GÖtE Einig im We-
sen und dreyfaltig in Personen sey / GÖtE
Vatter / Sohn / und H. Geiſt?

Antwort: Ja.

2. Daß GÖtE anfänglich den Menschen in wahrer
Hellsigkelt und Gerechtigkelt nach seinem Ebenbilde
erschaffen: der Mensch aber habe sich selbst aus ei-
genem Willen / durch Betrug des Teufels / von Gott
abgewandt / und sey darüber in die Sünde / zeitlichen
und ewigen Tod gerathen; hätte auch seinent halben
ewig dastinnen bleiben und verderben müssen / wo sich
GÖtE nicht seiner anderwelt erbarmet und ange-
nommen hätte.

Antwort: Ja.

3. Daß in der Mittelern Person Christo zwei unter-
schiedene Naturen / Götliche und Menschliche / und
daß er nach der Götlichen von Ewigkelt her gewes-
sen / gleiches Wesens / Ehre und Herrligkeit mit
dem Vatter und Heil. Geiſte. Menschliche aber
**** 2 habe

Jacob Böhmens

Habe er in der Fülle der Zeit von Maria virgine Operatione Spiritus sancti angenommen/ in Einigkeit der Person unvermengt und unzertrennet / und habe sein Fleisch nicht vom Himmel gebracht / vielweniger nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt abgelegt: sondern sey und bleibe Gott und Mensch in Ewigkeit?

Antwort: Ja.

4. Daß kein anderer Mittler/ auch kein anderer Weeg zur Seeligkeit sey als Christus / welcher von uns durch einen wahren Glauben müsse ergriffen/ und uns samt seinem merito und allen Wohlthaten appliciret werden / welcher Glaube eine Gabe Gottes ist?

Antwort: Ja.

5. Das Ein Christen Mensch ein heiliges und unsträfliches Leben und Wandel führen solle nach Gottes Befehl: (So viel in hac corrupta natura möglich) Nichts aber damit bey Gott verdienen könne / nach dem Spruch Christi / wenn ihr alles gethan se. Sondern aus lauter unverdienter Genade/ propter meritum Christi fide apprehensum gerecht und selig werde?

Antwort: Ja.

6. Daß das gepredigte Wort / und die Heil. Sacramenta wären media salutis, welche man solle gebrauchen und nicht verachten / wenn man sie haben kan/ jedoch sey Gott daran nicht gebunden/ und könne im Nothfall auch ohne dieselben Salutem operiren/ welches Ich Ihme simili Exemplo illustriret.

Antwort: Ja.

7. Ob

Lebens-Lauff.

7. Ob er die Lehre so in unsern Kirchen getrieben/ wird für recht und Schriftmäßig halten.

Antwort: Ja.

8. Ob er sich auch ferner / da Ihme Gott das Leben freissen und wiederumb zu seiner Gesundheit helfen möchte/ zu unserer Kirchen und Lehre halten/ und was derselben zuwider / lassen wolle? Und da er sich darauff affirmative erkläret / habe Ich ihn auff Scripturam gewiesen und ermahnet / Er wolle sich an Gottes Rücken / das ist an seinem geoffenbahrten Worte begnügen lassen / Mit den heimlichen Revelationibus und Geschichten wäre es ein gar ungewisses Thun / dann es könnte ihm ein Mensch wohl etwas einbilden und träumen lassen / das in rei veritate nie geschehen / so könnte der Teufel auch wohl einem einen Dunst vor die Augen machen / Gottes Wort aber sey gewiß / und wer dehme trawe und glaube/ der könnte nicht betrogen werden.

Herauff gab er zur Antwort: Er hätte das Neue Testament / das lese er gar fleißig: Ich aber ermahnete ihn / er sollte Altes und Neues conjungiren / denn das Alte hätte seinen Respekt auff das Neue / das Neue auff das Alte / und wäre das Neue eine Erklärung und Erfüllung des Alten. Item: Er wolte sich des Bücher-schreibens enthalten mit eingeführten Motiven. Da hat er mir occasionem scribendi erzehlet / welches Ich aber in seinem Wehrt und Unwehrt beruhen laße / und hier zu erzehlen für unnöthig achte.

9. Ob er auch vor diesem das Abendmahl empfangen?

***** 3

Ant-

Jacob Böhmens

Antwort:

Ja off und viel und alle Jahr: Auch noch ohngefähr für drey viertel Jahren / neben seinem Weibe und zweyen Söhnen / in öffentlicher Kirchen-Versammlung (Ist nach Aussage seines Weibes damahls / wie auch zuvor etliche mahl vom Herren Andrea, welcher mit ihm gessen und getruncken / ohne alles Bedencken / aber hernach nicht zu Grabe hat gehen wollen / absolviret worden.)

10. Ob ihm auch seine Buße ein rechter Ernst / und er von Herzen das Abendmahl begehre?

Antwort:

Ja er meynete es ernstlich und begehrete es von Grund seines Herzens. Darauf er von mir ermahnet worden / er sollte sich wohl bedencken was er thäte: Mich könnte er zwar falliren (der ich ihme ins Hertz nicht sehen / und de occultis judiciren könnte) aber nicht Gott im Himmel / der Herzen und Nieren prüfet. Würde ihm nun seine Buße ein rechter Ernst seyn / so würde ihm Gott alle seine Sünde gewiß verzeihen und vergeben / und ich wolte ihm auff Christi Befehl / vermöge meines Amtes / die gnädige Vergebung der Sünden ankündigen / und würde ihme dergestalt meine Absolution zu statten kommen und ihren Effect haben: Im widrigen Fall hätte er sich derselbigen gar nicht zu trösten und zu erfreuen: Hierauff er seine vorige Antwort repetiret.

His præmissis habe ich mich zu der fürhabenden Action præpariret / und vor der Absolution und Administration des Abendmahls ihn zu allem Überfluß

Lebens-Lauff.

fluß und meiner bessern Verwahrung und Verantwortung contra calumniatorum morsus & Sathanæ mendacia noch ettmahl gefragt.

1. Ob er sich denn für einen Sünder erkenne?

Resp. Ja.

2. Ob er ihm seine begangene Sünden von Herzen leyd seyn ließe?

Resp. Ja: Manibus complicatis, oculis elevatis.

3. Ob er auch glaube daß Christus umb seinen willen und ihme zu Gute in die Welt kommen / umb seinen willen und ihme zu Gute gestorben / und am Stamm des Creuzes sein Blut vergossen?

Antwort / Ja.

Denn er spricht selber / Kommet her zu mir alle die ihr mühseltz und beladen seyd. 26.

4. Ob er gläube daß ihme Gott umb Christi Willen wolle genädig und barmherzig seyn / und alle seine Sünde verzeihen und vergeben.

Resp. Ja festiglich.

5. Ob er mit Gottes Hülffe sein Leben bessern / und so viel ihm mügl. hinfort sich für den Sünden hüten wolle?

Resp. Ja.

6. Ob er auch jederman / von dem er belediget worden / von Grund seines Herzens verzeihen und vergeben wolle?

Resp.

Ja von Herzen: Begehrete auch von andern hinfort derumb

derumb dergleichen zu thun: Bathe auch flehlig/
daß solches publicè in seinem Namen geschehen
möchte. Ist aber eher als es seyn können ver-
schieden.

Herauff habe ich ihn lassen confitiren / ihn absolviret
præmissis præmittendis communiciret / und
was meines Amtes bey Krancken vollend ver-
richtet.

Well er aber schwach / habe ich mich der Gelegen-
heit accomodiret / und nach der Ermahnung Pauli
und Exempel Christi sanftmüthig und freundlich mit
ihme gehandelt / wie dann auch sonst mein Gebrauch
nicht ist / die Leute hart und übel anzufassen. Denn ich
aus Erfahrung in meinem Ministerio, beyneben auch
in gemeinem Leben so viel observiret / daß man mit
Sanftmuth / Glimpff und Freundlichkeit mehr schaff-
te und ausrichte / als mit Sturm und Unbeschei-
denheit.

Hæc non ficta sed facta sunt, sensu & rebus iis-
dem, imo ferè verbis Anno 1624 die 15. No-
vembriis Q hora 8. matutina post dominicam
qua tractatum Evangelium: Da gingen die
Pharisæer hin und hielten einen Rath wie sie Je-
sum singen in seiner Rede.

Weyh Gott seine Genade nicht wil versagen /
Weyh soll ich meine Dienste nicht abschlagen.

Semper in dubiis benigniora præferenda sunt,
L. 56. ff. de R. I.

Nach-

Nachdem M. El. Theod. das vorhergehende
dem Rathe daselbsten zu überantworten
concipiret / hat er solches zuvor Herrn Hans
Kochten / sich darinnen zu ersuchen / über-
schicket / welcher dieses nachfolgende geant-
wortet.

Ehrwürdiger zc. besonders geliebter Herr und
Freund.

DAß er die Fragen / welche er dem seeligen Lieber-
Jacob Böhmen für der Communion propo-
nirte / und folgendts zu Papler gebracht / mit zu meiner
Ersehung durch meine Wirthin aus geneigtem Wil-
len hat communiciren lassen / das erkenne ich vom
Herrn auch zur Freundschaft: und nachdem ich solche
überlesen / übersende ich dem Herrn hienit sein Manu-
scriptum wieder zurücke danckbahrlichen.

Anlangende aber selbige Fragen: So seines Glaus-
bens-Bekänntuß / als auch seiner Beichte halben / hätte
re der Herr meines Erachtens gar nicht bedürff / sinte-
mahl Jacob Böhmens Glaubens-Bekänntuß in
seinen Schriften / dergleichen sind der Apostel zeithero
kaum geschrieben worden / so klar lauter und rein /
ohn allen Mißverstand und Irrthumb / öffentlich bey
vielen vorhanden seynd / er auch selber vom rechten wah-
ren essentialischen Glauben / von der neuen Geburt /
von Christi Menschwerdung / Leyden / Sterben / und
Aufferstehen / von seinen beyden Testamenten / und an-
dern mehr / trefflich schöne Tractätlein nicht für sich
selbst: sondern auff Begehren vieler (nach der Hül-
fflichen Weißheit) begierigen Herzen geschrieben / und
***** J

darin

darin sein schönes und klares Erkäntnuß ihnen mitgetheilet. Weiln aber der Herz außser dem gedruckten Büchlein selbige Tractatus vielleicht nicht gesehen noch gelesen / und also nicht gewußt / auch noch nicht weiß / was das für ein schönes Erkäntnuß sey : sondern nur in der Meynung gestanden / daß er ein Rezer / und Enthusiast sey : wie andere ihn für einen Rezer und Enthusiasten ausgeschrien / geschähet / und daher verachtet : welln GOTT in ein solch (für der Welt) verachtetes / schlechtes Gefäß und Werkzeug / solche hohe Götliche Gaben geleet / und nicht vielmehr auff die Weise und den Weeg GOTTES gesehen / welcher ihme / was für der Welt verächtlich ist / erwählet / und das Hohe für Greuel hält ; dannenher sonder Zweifel der Herz sich an dieses gemeine Kästern / auch stoffen und irren lassen / und umb solches Verdachts willen diese Fragen ihme fürgeleget. Als ist der Herz ditzals zimlich zu entschuldigen / und darneben zu loben daß er eine Begierde gehabt die Wahrheit zu erforschen / und sie deswegen auff einen solchen Weeg gesucht und auch gefunden. Und wäre der Herz ehe zu ihm kommen / sonderlich für seiner Niederlage / da er mit dem Herrn auß freyem Gemütthe hätte reden können : Maßsen der Herz hierzu gute Gelegenheit gehabt / ihme auch (so viel mir wissend) selbstn angeboten worden / so hätte der Herz mit Verwunderung seine Antwort anhören / und seine hohe und tieffe Götliche Gaben und Erkäntnuß vernehmen und erkennen sollen : Und sonderlich würde der Herz auch erfahren / ob er auch das alte Testament gelesen und verstanden hätte / oder nicht / welches dann jezo sein Buch über Genesis , daß er für zwey Jahren geschriben / für aller Welt ein offentliches Zeugnuß seyn mag : Sintemahl es der Herz

Heiliger Schrift / und auch aller seiner Götlicher und Geistlicher Schriften ist.

Was die heimliche Revelationes anlanget / geschicht dem guten Manne / wie in allem / also auch herten zu viel und Gewalt / daß er Jemanden auff eine solche Weise / wie es der Herz meynet und verstehet / darauff gewiesen habe.

Was aber die Götlichen Revelationes seynd (da GOTTES Geist in unsere Seele kräftiglichen einspricht und die Krafft Gottes ist) davon seynd seine Bücher voll / und ist kein Fabel-werck : Sondern wissen die davon zu sagen / welche die Süßigkeit GOTTES geschmacket haben. Und sol der Herz gar nicht meynen / als sey der selbige Jacob Böhme ein Träumer gewesen / der sich den Teuffel mit seinem Affen und Gauckel-spiel in Träumen und durch dieselbe hätte letten und führen lassen / Nein : sondern alle seine gute Wercke (die nicht Er sondern GOTT in ihme) als in seinem Werkzeug gewärcket / und darumb nicht seine / sondern GOTTES (in ihme) gewesen) seynd in GOTT gethan / davon allhie nicht zu schreiben / sintemahl es nicht meines Propositi ist.

Daß aber auch das Bücher-schreiben der Herz ihme damahls eingehalten / und davon abgemahnet / komte mir etwas befrembdet für / sintemahl Christus spricht : Lasset euer Licht leuchten zc. Item / Niemand setzet ein Licht unter die Banck zc. Item / Verbeut sein Pfundt / daß einem jeden GOTT gieb / zu vergraben / und gebeut hingegen damit zu wuchern / und dreuet große Straffe und Schaden / dessen der Mensch der nicht mit wuchert / haben soll.

So nun GOTT ihme Götliche Gaben gegeben hat / wer war der Herz / daß er könnte GOTT wehren ? wie

Petrus auch bekannte / denn ist es aus Gott? so können es die Menschen nicht dämpfen / auff daß sie nicht erfunden werden / als die wider Gott strecken wollen. Uber das ist auch oben gemeldet / daß er nichts ohne Antrieb und hergltliches Begehren / erstlicher Liebhaber der Wahrheit angeleitet und getrieben / geschrieben / und also seinem Göttlichen Veruff in ihme genug gethan.

Die solgenden Fragen / damit der Herz des lieben Jacob Böhmens bußfertiges und inbrünstiges Herze und Gemüthe hat ergründen wollen / wären auch nöthiger und gar hochnöthig / daß sie einem jeden Laien in gemeln oder insonderheit wohl eingebildet würden mit rechtem unnachlässigem Unterricht / was die wahre Buße sey? Auff Art und Weise / wie in des seeligen Jacob Böhmens gedrucktem Büchlein geschehen / und da solches also ernstlich und öffenttlich auff der Cangel getrieben / gelehret / und gewlesen würde / wie Taulerus zu seiner Zeit / und jeso Johan Arndt gethan / nicht zu zweiffeln wäre / daß es grossen Nutzen wil Anordnung zu thun: Sondern ich nur hiermit meine gute Meynung dem Herzen zu erkennen gegeben haben wil / und lasse das übrige dem Herren und ihrem tragenden Ministerio wie billig anheimgestellt.

Wann nun der Herz bekennen muß / daß er auff alle solche seine Fragen eine richtige bescheidene Antwort bekommen / und daher mit Jacob Böhmen und seinem Bekantniß überall zu seiden seyn können / und müssen / so möchte ich nun gerne die Ursachen alle auff eiamahl wissen.

1. Aus was Ursachen der Herz auff Befehl des Raths sich gleichwohl Anfangs gegen den Erben gewegert / folgendes Tages die Predigt zu thun / und nicht allein des Abends das Dictum zur Leichpredigt mit dem Honorario wieder geschicket; sondern auch des andern Tages eine Asseruration des Raths geholet.

2. Daß er auff der Cangel das Exordium von lauter Protestationibus und sonderlich dieser Protestation gehabet / daß er für der Heil. Trinität bezeuget / daß er des seel. Jacob Böhmen Irthümern nicht theilhaftig / da doch der Herz bekennen muß / daß er keinen Irthumb an ihme verspüret; sondern ihme überall eingestimmt: Hat er sich nun zum Herren bekennet / warumb bekennete sich der Herz nicht auch dazu mahli öffenttlich zu ihme / und machte sich an ihme theilhaftig als ein Glied am andern des Hauptes und Leibes Christi?

3. Daß der Herz das Praescriptum nicht nach dem Concept ablaß / als erstlich die schöne Music so er gewiß nicht mit äußerlichen / sondern innerlichen Ohren seines Gemüths und Geistes in seiner Seelen vter Stunden vor seinem seeligen Abschied gehöret: Item / die andächtigen hergltlichen Suspiria und Gebethe / erstlich zu Gottes Barmherzigkeit / darnach zu Christo / wie der Schächer am Creuze / sagende: Du gütiger Herz Jesu / nim mich in dein Reich. Item / Da er jetzt sterben sollte / zuvor das Himmlische Paradeiß / wie S. Stephan offen gesehen; Item / Da ihm die Seele (so zu sagen) austruhr / mit freudigem Munde / und gar lieblichen und lächlichen Gebärden rief / Ey so fahre ich hin ins Paradeiß! Und ob zwar meine Wirtin des Herren Meynung mit

Hervon etwas zu verstehen geben sollen / So habe Ich doch so viel Bericht nicht eingenommen/ daran mir ein Genügen geschehen wäre.

Wahrlich wann der Herr diese Cygnea verba & suspiria für der Gemeine hätte abgelesen / und sie darinnen seinen seltsigen Abscheid (den Er mit solchen sehnlichen Seuffzen und Anrufung Gottes / und seines Heylandes von dieser Welt / und uns genommen) hätten vernehmen und anhören sollen/ so würden vieler Frommer Herzen bewegt worden seyn/ de mortuo nil nisi bonum zu sentiren, Was aber Bosshafftige Distel-Kinder sind / hätten mögen davon halten / was sie wollen. Nach dem Vers/si bonus interpres. So wäre es auch kein Infolens noch Neues gewesen: Geschichts doch in allen Leichpredigten: und sonderlich weiß Ich mich zu erinnern/ daß in Herren Bartholomæi Strubners Töchterleins Leichpredigte aller derselben Gesichte und dergleichen schöne Reden (wie nicht unbillig) hochgerühmet worden. Ist derowegen dieses/ daß der Herr hertn solches studio übergangen / als ein Infolens quiddam blüß auch ungleich zu vermercken und sehr nachdencklichen.

4. Wie auch und zum 4. Daß der Herr in solentia hæc verba & hæc tenus inauditum modum brauchen/ Nämlich/ wird Er nun Ihme seine Sünde haben lassen von Herzen leyd seyn / so wollen wir hoffen / Er ein Kind der ewigen Seeligkeit worden sey: Wo nicht so befehlen wir Ihn in das Gerichte Gottes: und damit beschloß der Herr ohne den Wunsch / welchen man den Verstorbenen in ihr Grab zu wünschen pfleget. In summa der ganze Actus Sepulturæ ist voller insolentium novitatum gewesen / und sonderlich ist nicht erhöret worden/ daß man einen nicht hat begraben wollen. Hat

Hat Jacob Böhme seeltiger begehret / daß/ wie Er allen/ also auch alle Ihme hergütlich vergeben solten / und wolten. So sehen nun die zu wie sie recht beten wollen / und ihnen täglich mit ihrem Gebährte / die Straffe auffn Hals ziehen werden: welche ihme unverböhnlich ihres Theils blieben/ Ihme nicht vergeben: Und darauff die sepultur Erstlich nicht verstaten / darnach auch nicht mit zu Grabe gehen wollen.

L. 9. C. de Hæret. & Manich. saget. Imperator Marcianus: Humanum atque pium esse hæreticos sepeliri legitimis sepulchris.

Item L. 10. C. eodem bald darauff Hæretici Legitimo modo ut ceteri sepeliuntur und in Jure Canonico vielmehr.

Ist nun das Jus Sepulturæ denen / so etnes offenslichen Irthumba überwiesen/ zugelassen: Wie vielmehr denen/ so nur aus Haß und Meid für Rezer außgeschrien worden/ und dessen nicht überwiesen: Ja auch niemahls Citiret/ gehdret noch Condemniret, auch in Ewigkeit dessen nicht überwiesen werden können / und hat der Herr (wiewohl bey Ihme wie bey uns allen / sehr viel Schwachheiten mit untergelauffen) gar recht gerhan/ daß er dein seltsigen Jacob Böhmen Ratione Officii viel williger so bey der Communion als sepultur bezugewohnet / als die andern / wird auch dessen für aller Welt/ ja vor Gott und allen frommen Herzen/ Ruhm Ehre / und Danck haben: und sich umb so viel desto eher und mehr können zu Frieden geben / und sich wider die Calumnias malorum mit seinem guten Gewissen kräftig trösten. In des aber und zuörderst diß mein Gutachten ea qua profectum est mente annehmen/ und

Jacob Böhmens

und so Ich etwan damit getretet auch meiner Schwachheit etwas zu Gute halten / und in keinem Unguten gegen mir vermercken / hiermit ich dem Herren Einen seligen Abend gewünschet: und wann er dieses gelesen / Mir wieder (wie Ich Ihme thun müssen) schicken wolle / freundlich gebeten haben wil. de quo solennissime protektor. Vale.

Auff dieses Schreiben so im Original zurücke gesendet ist folgendes darauff von M. El. Theod. verzeichnet worden.

Da Ihme nun solche seine Buße ein Ernst gewesen / wie wir aus Christlicher Liebe hoffen und wünschen wollen / wollen wir nicht zweiffeln / Er werde seelig und wohl gestorben seyn / und wünschen seinem Körper in der Erden eine sanffte Ruhe und am Jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung. Im wiederigen fall wollen wir Ihn in Gottes Gerichte lassen befohlen seyn. Welln aber wie die L. sagen in dubiis semper benigniora praeferenda wollen wir auch diesfalls das beste hoffen.

Nachfolgendes hat Herr Hans Roht an Mag. El. Theod. geschrieben.

Ehrwürdiger / besonders gdnstiger geliebter Herr. Ob zwar Ich wol vermeynet / dem Herren in meinem Schreiben ferners nicht molest zu seyn / zumahlen welln ich verstehen kan / daß es der Herr dahin interpretirt, sambt solches nicht in Liebe / und meine gute Meynung gegen dem Herren darin zu eröffnen auch seine erhebliche Ursachen desselben rerum gestarum zu erforschen: sondern nur aus Fürwitz und Meynung Ihme

Lebens: Lauff.

Ihme Spöttische Brieffe zu schreiben geschehen sey / daran mir zu viel geschicht. Weiln Ich aber von Briefzeitigern Mündlich berichtet worden / daß der Herr in willens gewesen / ehe er sein Manuscriptum E. Erb. Raht präsentirte noch in etwas zu Corrigiren, und Ich unter andern befunden / wie nemlichen / die Worte in der jentigen Frage (da der Herr den Seligen Jacob Böhmen / daß er künfftig; wann Ihm Gott sein Leben länger freiffen möchte / sich zu ihnen und ihrer Kirchen bekennen und Ihme an Gottes Rücken / das ist / an Gottes Wort wolle begnügen lassen. Und wie die Worte daselbst lauten / erinnert hätte / und Er sich affirmative erkläret) auff eine solche deutung möchten und künden gezogen werden: Samt Er revocirt, massen bey vielen es albereit also angesehen wird: Als wolte den Herren Ich umb Verhütung alles großen Mißverständes und böser inconvenientien willen / gebeten haben / daß er es entweder bey der vorhergehenden Frage / als er sich zu Ihrer Lehre (wie vorhin und lederzett also auch damahls bekennet / verbleiben: Oder aber diese also erklären wolle / damit der Herr der Sachen nicht zu viel thue / und des verstorbenen Seele mit einem bösen Nachklang / samt er in Göttlichem Erkantnuß und Rechte ein Irtsal gehabt / welches eine Contrarietät / nicht beschweret werde / welches denn wieder des Herren Meynung so wol auch dem Verstorbenen zum Nachtheil seiner so schönen klaren Erkantnuß und der öffentlichen Wahrheit zu einem Augenscheinlichen Abbruch dem öffentlichen widersprochen werden kan / gerechten würde. Denn solte er mit denen Worten / daß er künfftig sich zu ihnen bekennen wolte / revocirt haben: Wie sie denn von vielen also ausgeleget werden / so muß folgen / daß er einen

etnen Irrthumb gehabt habe / da doch der H^{er}z das Widerspiel in den vorgehenden / weil Er sie damals / und je und allerwege Rein und Lauter selber erkläret und erkennet hat / verspüret. Ja es müßte folgen / daß / was er hiß daher geschrieben / erkennet und bekennet / falsch und Unrecht / verworffen / verspottet und verlästert würde / darüber Er doch so viel Anfechtung / Trüßal / und Verfolgung außgestanden: Es auch seine Meynung nicht gewesen noch ihme in Sinn kommen / daß Er nun auff seinem Todtbette der Göttlichen Wahrheit widersprechen solte / auch nicht thun können bey Vermeidung der Ewigen Höllischen Pein und Straffe / massen auch seine Erben / so darbey gestanden / hterumb ganz nicht wissen und mit der Wahrheit widersprechen. Wie sie denn auch berichten / daß Er auff des H^{er}ren Ermahnung wegen des Bücherschreibens / und daß Er ferner nicht schreiben wolle / gegen Himmel sein Augen erhaben / mit der Hand auff sein Beth geschlagen und geantwortet: **Wie Gott wil.**

Und mag wohl seyn / hat auch gar leicht geschehen können; welln des H^{er}rn intent auf sein propositum gewesen / daß er dieses verhorchet / und nicht eigentlichen solches erhöret: Sonderlich weil Er sehr matt und schwach / und aus Schwachete Etwas leste / und unvernemlich geredet / wie wir dan selber seine Worten nicht allemahl / da wie doch seiner Sprache gar wol gewohnt / vernemen können.

Man dan nun derselbigen Frage mit dem Einigen worte (Ferner) meines Behalts zu helfen wäre / daß nemlich der Herz ihn gefraget (consequentia ad precedentia referendo) Ob er ferner sich zu ihrer Lehre bekennen. Und Ich ohne das wohl erachten mag / daß
des

des Herren Meynung in dieser Frage nicht gewesen sey / ihn damit zu einem Wider-ruff zu bringen: sondern daß er bekennen sollte: ob er sich künfftig / wann er des Lagers auffkäme / sich ferner zu ihnen / und ihrer Lehre bekennen wolte.

Also wird der Herz hiemit freundlichen ersucht / den Herz der Wahrheit zu steuer / und allen Mißverstand und böse Consequentien abzustriken / wie auch seinen Widersachern und Calumnianten: Und sonderlich zu Rettung Gottes Ehre und Erhaltung / wie auch Dankbarkeit für solche hohe und große Gaben / die er in das für der Welt verachte Werkzeug gelegt / gehabt / und durch ihn offenbahret worden / von seinen Widersachern nicht verspottet / den Teufeln und seinen Werkzeugen nicht verfinstert noch verdunkelt würde. Massen ich nicht zweiffelte / der Herz meinem freundlichen billigen Suchen statt geben / und weisn sein Scriptum ad perpetuam rei gestæ memoriam & veritatis Testimonium auffm Rath-Hause bleiben solle / mit diesem errore ein solch præjudicium wider des Herren selbst etgenen Willen und Meynung nicht einschleichen / und Temporis diurnitate induriren lassen werde. Im übrigen was das votum manibus debitum belanget / wil ich dem Herren ohne Contradiction wohl gläuben / daß in seinem Concept es gewesen sey / habe aber solches nicht hören ablesen / auch viel andere neben mir / derowegen ich auch stracks in der Kirchen mit H^{er}n. Doct. Kobern daraus geredet: Kan wohl seyn / daß der Herz entweder wegen Eifers / dessen er ganz voll zu seyn scheinete / oder deswegen daß es was finster gewesen / übersehen: Es sey ihme aber wie ihm wolle / da es der Herz nicht studio ausgelassen oder aber geschehen / und von mir und andern nicht verstanden wor-

Jacob Böhmens

worden; so wird der Herr mirs / wie auch Ihme ich /
gerne zu gute halten.

Errare enim humanum & ego humanitatis aeam
non reformido.

Herrn Abraham von Franckenbergs Epistel,
vom 21. Octob. An. 1641.

Die Edle SOPIAH von oben erfreue das
Hertze derer die sie lieben / und würcke
in ihnen einen heiligen und GOTT
wohlgefälligen Willen.

Geliebter in dem Selbeten: Ich habe mit beson-
derer Anmuth vernommen / daß dennoch nicht
überall eitel Feinde und Verächter der himlischen Hoch-
zeit vorhanden / wie leider in unserm ohne diß betrübten
Vatterlande mehr als zu viel / sondern annoch in ert-
lichen Orten liebhabende Freunde / obwohl in der weni-
gern Anzahl sich finden / welche der heimlichen Weiß-
heit gar fleißig nachforschen / und wosern sie nicht ab-
lassen / endlich ihrer Götlich / holdseeligen / reuschen
Liebe mit überschwencklichen Freuden und Genügen
ihrer ergebenen Seelen / im Geist und in der Wahrheit
glorwürdiglich gentsen.

2. Zu solchem verborgenen Mannah und rechte
Götlichen und Natürlichen Nectar und Ambrosia
nun / hat uns bey jetzt angehenden unserm Seculo
AUR (æ H) OR Æ benedictæ mit erklingens-
dem Posaunen Schall geruffen und geladen die Sieg
behaltende Stimme des großen JEHOVÆH in dem
von Menschen zwar verworffenen / aber von GOTT
son

Lebens-Lauff.

sonderlich hierzu erwähltem Werkzeug und Zeugen
JESU CHRISTI Jacob Böhmens von Alt Seis-
denburg / welland angelesenen Mitwohnern zu Gdr-
litz. Welcher in seinen über alle Natur sehr hoch und
tieff gegründeten Schriften genugsam zu erkennen ge-
geben / in was für eine Zeit wir jeko gerahen / und
was noch ferner in den grossen Wundern und Thaten
GOTTES bey den Nachkommen zu gewarten: Also daß
wir wohl Zeit haben aufzustehen von dem truncke-
nen Taumel-keiße der großen Babel / und auszuge-
hen dem ruffenden und anklopfenden Bräutigam ent-
gegen.

3. Gewißlich ist dieser in Gott selbige Mann / ein
brennendes Licht / und vielleicht der jenige Neue Wun-
der-Stern am Himmel Geheimniß-weise gewesen /
welcher Anno 1572. (zwey Jahr vor des seeligen Ge-
buhrt) in der so genannten Cassiopea und via lactea
oder weisen S. Jacobs-Strassen / den Europæischen
Völkern zu einem besondern Zeichen einer ganz neuen
Gebuhrt aus den obern feurigen Licht-Wassern / mit
Auffmunterung vieler hoch-gelährten Männer und
nachforschenden Gemühter bedenklichen erschtenen:
Massen er dann auch sein letztes / und wie er oft münd-
lich gegen mir gedacht / leswürdigstes Geheimniß-Buch /
Mysterium Magnum über Genesis, bey Anno
1604. und 1607. abermahls erschienenen neuen Ster-
nen / mit der 7. oder 7. Trigonalischen grössten Con-
junction Ausgang / und der 8te unter den 7. Cen-
tralischen Anfang / nehmlich Anno 1623. glücklich
beschlossen. Worauff er nachmahls Anno 1624.
im Jubel- oder 50sten Jahr seines Alters dem My-
sterio nach wieder in sein Grab / oder magisch und
mentalisches Principium entzogenen.

4. Obs wohl nicht ohne / daß erstlich die Morgenröthe im Auffgang / das ist die Wurzel oder Mutter der Philosophia, Astrologia, und Theologia &c. Wie auch das Büchlein vom Wege zu Christo / welches nach Ordnung des neuen Testaments / von der Buße und dem Glauben zum Heil. Eingang des Reichs Gottes anfänget / nachmahls seine eigene Person / endlich aber auch so gar sein verblichener Körper und zuletzt das elende Grab und hölzerne Kreuz auff dem Kirch-Hofe selber mitsehr unverständigem Eyster zu höchster Ungebühr verleumbdet und angefochten worden. Da doch diese Sachen niemahls zu einiger rechten Verhöre kommen / noch der seel. Jacob Böhme einiges un-Evangelischen Irthumb überwiesen / sondern vielmehr (wie aus den vorhandenen Actis agonalibus & exequialibus, so wohl aus seinen temperirten Schrifften von der Genaden-Wahl / beyden Testamenten / und dem Leyden / Sterben und Auferstehung Jesu Christi klar zu befinden) in dem puren und lautern Lutherthumb bis zu der letzten Hinfahrt beständig und unabwendig befunden worden. Ohne was er auch anderwärts auff das Ubel und nur von Hörensagen gegründete Judicium des Primarii Gregor Richters Anno 1624. in einer besondern Apologia zur Genüge vor Augen gestellet.

5. Und ist solcher Streit umb das nachreformte Grab Chelsti und seines treuen Zeugen Jacob Böhmens eben zu Obeltz einer gleichmässigen Importanz, als umb das jentze B. Lutheri, so zu Wittenberg von den Mitternächtschen und Mittägischen / daß ich der Orientalischen und Occidentalischen Vöcker geschwelge / bis anhero umbbringet und bedrängt worden / und dennoch (ob zwar sehr theuer erkauffet) in Ihre Chur

Churfürstl. Durchl. Schutz und Schatz nicht unbillig verblieben / auff das beydes des vergangenen und innewesthenden Seculi treue und theure Zeugen des wahren und klaren unverfälschten Evangelischen Liechtes und Rechts / wie Moses in ihren Gräbern unverunruhiget von den Babylonern verblieben / und die Evangelische Christenheit ein sonderbares gemerck Wahr- und Wunderzeichen hätte / woran sie die gnädige Heilsuchung Gottes und seines Geistes in Christo Jesu ihrem Einigen und Ewigen Haupt und Heyland müchte erkennen.

6. Derohalben bey diesen / unserm Seculo von Gott immediatē geoffenbahrten und vertrauten Wunder-Schrifften dieses wohl zu bedencken / daß sie nicht wie anderer Menschen Bücher / in dem Geist der Besteneten Luft oder Irdischen zusammen-gestückelten Vernunft mit Segen und Versegel / sezt schreiben / dan wieder ausleschen / sondern durch die überschatt- und einwohnende Mitwürckung des großen und geheimten Geistes Gottes / von oben und innen mit continuirlichem Ductu & Tractu der gegebenen und nicht selbst genommenen Schreib-Feder / und also ipsa prima manu, dessen ich mit andern oculati testes seyn können / von dem Authore selbst geschrieben / wie auch mit gar andern als gemeinen Vernunft-Augen müssen angesehen und geurtheilet werden.

7. Zu geschweigen / daß auch noch die Fülle der Zeit nicht eingetretten / in deren man diese und andere bis anhero verborgene Wunder zu satter Gemüge müchte erkennen und annehmen. Lasset sich auch mit ungewaschenen Händen solch Werk nicht meistern / sondern muß im Schweiß des Angesichts mit heiligem / Gotte alleine zu eigen auffgeopfertem Gemühtes-Geiste und Willen

Jacob Böhmens

Willen angefangen/ vermittelt/ und ohne Zurücksehen/ jedoch als in GOTT und durch GOTT mit Christo und seinem Heil. Genaden-Geiste continuiert und vollendet werden. Damit also das verschlossene Reich GOTTES und darinnen versiegelte Bilde J. C. wiederumb eröffnet/ und in den begierigen Suchern und Liebhabern der Worten unsers HERREN und Heylandes JESU Christi mit Innig und ewig freuden-reichem Herzens-Schein und Jubal-Schalle/ ganz heylsamlich auffgerichtet werde zur Ehre des Allerhöchsten / und zum Heyl unserer vom Göttlichen Licht und recht abgekehrten Sinnen und Seelen. Welche zu verlernen vergeblich ist/ auch die ganze weite und breite Welt zu gewinnen/ und welche zu erhalten wir uns und alles/ was in und an uns ist/ in GOTT dem höchsten Gut müssen verlieren/ so werden wir wahre beständige Ruhe und Frieden allein in dem durchbrochenen lebendigen Felsen und Herzen JESU Christi ewig finden/ Amen.

8. Zu welchem hohen und heylsamem Ziel wir uns dan aller Seiten / vermittelt Göttlicher Genaden / so viel in dieser Sterblichkeit möglich / ohne veräunliches Stillstehen/ sollen erstrecken und arbeiten zum Eingang des Lichtes / darinnen zu wandeln so lang und allbiweil wir dasselbe haben / desselben zu gedencken allhier in der Welt/ und dort hernach in Ewigkeit.

Darzu helffe und gebe uns JESUS CHRISTUS das ewige und wahrhaftige Licht und Heyl unserer Seelen/ welches in die Welt kommen / uns von der Macht und Macht der Finsterniß und ewigen Todes zu befreien/

A
Jah AMEN. AMEN. M + E
N.

Folget

Lebens-Lauff.

Folget ein Schreiben von einem vornehmen
Patritio und Raths-verwandten zu Görlitz/
wegen seel. Jacob Böhmens Per-
son und Schrifften.

GOTT mit uns im Genaden!

MEin insonders günstiger Herr und Freund. Setz Vellebres vom verstrichenen Jahre ist mir wohl worden: Hätte eher antworten sollen / wann ich nicht daran wäre verhindert worden: bitte deswegen mich für entschuldiget zu halten.

Welche läugnen/ daß ein Schuster bewuster Bücher Author sey / geben damit zu verstehen / daß sie nicht glauben / daß GOTT in Schrift- und Sprach-losen Latein / das ist / in Buchstab-ungelehrten Leuten / wirken könne; sondern allein durch die Lateiner / und andere Sprachen-kündige / und besonders solche Männer / die von den Höhen in Israel ihre Witz und Spitzkunst geholet / sein Wort aussprechen und seinen Geitz offenbahren wolle: Sie werden aber GOTT seine Macht nicht nehmen / sind viel zu wenig dazu. Wann sie nicht von sich selber klug seyn wolten / das ist / den Verstand und das Judicium nicht aus der Schulen / oder einer gewissen mit logicalischen Articulin bezirketen und oft beeydigten Lehre/ Norm und Form, in die Schrift / sondern aus der Schrift/ als dem Zeugniß von GOTT in ihre Schule / nicht weniger aber in anderer Leute Bücher/ Werke und Wunder brächten: So würden sie vielleicht ein anders erfahren / und gewiß glauben/ was sie jeho wegen ihres so tief-eingewurzelten Schul-wahns nicht glauben können / in dehme sie

Wz

Jacob Böhmens

solchen Wahn der Gabe des H. Geistes welt vorsetzen/
ja diese des Heil. Geistes Gabe bey jetzigen letzten
Zeiten wohl gar zu verläugnen sich unterstehen / und
nichts desto weniger Geistliche wollen genennet seyn.
Ist so lange nicht / daß Jacob Böhm noch gelebet/
und seine Person allhie genugsam bekannt gewesen.
Ich zwar habe ihn nicht gekennet / weil ich zur selben
Zeit / da er mit seinem Bücher-Schreiben zuerst rucht-
bahr worden / noch etwas jung / und da er folgendts nach
etlichen Jahren das Schreiben / welches er auff Ver-
bote unterlassen hatte / wieder zur Hand genommen/
und damit von dem Primario Pastore auff der Can-
zel verkehret worden / meist abwesend gewesen. Bin
aber Anno 1624. bald nach seinem Tode mit etlichen
seinen sárnehmsten Freunden und Liebhabern / welche
viel und lange Zeit mit ihm umgegangen waren / in
Kundschaft gerathen: Da nehmlich Herr Jonas Lie-
bing, damahliger Richter zu Weissenbe / vier Meilen
von Nürnberg gelegen / (als bey welchem kurz zuvor
Her ich mich auffgehalten hatte) mir hterzu Anlaß ge-
geben hatte / in dem er zweymahl an mich geschrieben/
und begehret / daß ich ihm und Hrn. Christiano Bec-
manno, Rectori zu Amberg bey dem Gymnasio zu
gefallen / einen und andern gewissen Bericht des Ja-
cob Böhms wegen ertheilen wolte: weil sie auch nicht
bald glauben könten / daß ein Idiot eine von Gott und
der Natur so tieffe und ungemelne Erkänntniß haben
sollte. Beckmanni Worte in seinem Briefe sind un-
ter andern diese an Libingum gerichtet: Superiori
hyeme scripserat ad me amicus: Görlitii esse vi-
rum plebejum & alias *separatim*, Jacob Böhme no-
mine, qui singulari spiritus gratiã delibutus & va-
rias linguas proloquatur, & insuper libros multas

Lebens-Lauff.

sapientia plenos conficiat. Ex illo tempore non
destiti sollicitè inquirere an ita sit &c. Tandem
antè pauculos dies Egram veni, & inter alia inibi
apud amicum vidi libros tres manuscriptos & sa-
tis quidem grandes Bohemii illius. Quid dicam?
ut legi, ut obstupui? Itane virum è multis, in
Schola non eruditum, tam profunda Mysteria ag-
gredi, & tam politè scribere! Enimverò ipsa me-
thodus & rerum abditarum expositio facit, ut du-
bitem de Authore. Dicitur esse Idiota Bohmius.
Nondum credere possum: nisi certior adhuc fiam
talem esse Görlitii, talia eum scripsisse: idque u-
nius & alterius viri sincerioris testimonio &c. Un-
ter erwehnten des Jacob Böhmens gewesenem Freun-
den / war sonderlich einer / dessen Beywohnung ich off-
und viel genossen / welcher zu erzhlen wuste / wie ein
Med. Doct. allhie Tobias Kober genannt / dehn ich
noch wohl gekennet / den Jacob Böhm mit seiner
Natur-sprache zu mehrmahlen auff die Probe gesezet/
in dem sie als geheime Freunde im Spazier-gehen ei-
ner dem andern die Blumen / Kräuter / und andere Erds-
gewächse gezeiget / und Jacob Böhm aus deren auß-
serlichen Signatur und Bildung / die innerliche Krafft/
Würkung und Eigenschafft / mit denen Buchstaben/
Syllaben und Worten des ihnen etangesprochenen und
zugegebenen Namens alsobald bedeutet. Hat aber die
Namen für andern in Hebraischer Sprache / als wel-
che der Natur-sprache am nächsten wäre / hören wol-
len: Und wann man dieselbe Namen nicht gewußt / hat
er nach denen Griechischen gefragt. Und da je der
Medicus mit Fleiß einen unrechten Namen angeze-
ben / hat der ander / wann er desselben Eigenschafft ge-
gen das Gewächse / und dessen Signatur, als Form /

Farbe zc. gehalten / den Betrug bald gemercket / und gesprochen / daß es nicht der rechte Name seyn könne / und hievon genugsamen Beweis darthun können. Und dannenhero mag es kommen seyn / daß man von ihm ausgesprenget / als könnte er frembde Sprache reden: welches doch nicht also gewest / er auch dessen sich nie gerühmet. Wahr hat er dieselben bey andern verstehen können / wann er sie gehöret / nach Zeugniß Herrn David von Schweinich / des Fürstl. Ignitzischen Landes Hauptmans / welches dieser unlängst und kurz vor seinem Tode hören lassen. Dann dieser Gottesfürchtige und tapfere Edelman / so etwa vor zwey Jahren verstorben / und sonst wegen seiner in Druck gebrachten Geistlichen Lieder nicht unbekannt ist / hat da mahlen in Gegenwart vornehmer gelährter Männer / bey einem Convivio in Stantz / viel merckwürdiger Dinge von dem Jacob Böhmen / dehn er einesmahles zu sich auff sein Gut oder Dorff erfordert gehabt / zu erzehlen wissen / die mir folgend durch eine glaubwürdige Person / die selbst dabey gewesen und solches mit angehöret / beygebracht worden: da er unter andern Geschichten / auch von denen / so die Sprachen angehen / mit diesen Worten Erwähnung gethan: So wußte er (Jacob Böhmi) auch alles / ob wir gleich Lateinisch oder Französisch redeten / was wir geredet hatten: Sagte auch / wir möchten reden in was für Sprachen wir wolten / Er würde es dennoch verstehen / und dieses vermittelst der Natur-Sprache / welche er könnte / zc. Wie sonst andere noch viel mehr Edel und andere vornehme Leute / und zwar öfter und gar in heimlicher vertraulicher Freundschaft mit ihm umgegangen: Also hat ihn sonderlich der Edle Herr von Franckenberg wohl gekennet / und sein Büchlein von

der

der Fuß / Gelassenheit / und übersinnlichen Leben. Anno 1622. (unter dem Titul / der Weeg zu Christo) allhie zu Göltz zum Druck befördert. Von diesem von Franckenberg: Als umb welchen ich lange Zeit an unterschiedenen Orten gewesen; auch abwesende umb seiner erbaulichen Conuersation mich nicht zu begeben / per literas vielfältig mit ihm correspondiret / könnte ich viel Zeugnisse beybringen / daß es Jacob Böhme selbst / und nicht ein anderer unter seinem Namen gewesen / bey welchem die Wunder Gottes offenbahr worden; denn er sie an seiner (des J. B.) Person genugsam wahrgenommen. Ich geschweige der jentgen so mir auch nicht unbekannt gewesen / welche durch dieses Mannes Behwohnung / und durchdringende Geistes-rede in merckwürdige geschwinde Veränderung ihres Gemüths und Erneuerung ihres Lebens gerahten: also / da sie zuvorher der Eitelkeit dieser Welt / und den Lüsten des Fleisches ganz ergeben waren / und gegen ihre Unterthanen nicht anders als reißende Wölffe sich erzelgeten / mit jedermans Verwundung hernach / aller Uppigkeit Feind worden / und als gedultige Schaaf mit denselben umhgegangen / und ihr voriges ärgerliches Leben mit stäter Reue beweinet. Von keinem deren / so ihn erkennet / habe ich jemahlen vernommen / noch durch andere vernennen können / daß er nicht sollte für den jentgen seyn angenommen worden / der die Bücher geschrieben / die folgend unter dem Namen Teutonici, in Hoch- und Niederdeutsch / auch Englisch- und theils Lateinischer Sprache bißhero herfür kommen. Dann wann deme nicht also wäre / so würde er nicht von so vielen Fremdden allhier seyn ersuchet / noch zu ihnen abgeholt worden seyn: Denn gewißlich unter diesen solche Leute sich befunden welche

***** 3

den

Jacob Böhmens

den Geist der Prüfung gehabt / und denen er seiner hohen Gaben wegen genugsame Rechen-schafft / Rede und Antwort / nicht weniger als seiner Bücher überflüssige Erklärung dartzun / und von sich geben können: Als er dann auch gethan / und also von dem / was er geschrieben / mit grosser Krafft und Wunder-würckung bey denen Zuhörern / münd- und persönlich gezeuget. Als er zu Dresden eine geraume Zeit bey dem vornehmsten Churfürstl. geheimen Rathe sich auffgehalten / auch allda geschrieben / und durch solche Gelegenheit ein Examen ausstehen müssen; da hat wohl auch kein anderer / als er reden können: Habe hievon sichere Nachrichten aus eben demselben Orte vom 2ten December 1661. mit solchen Worten: Was sonst wegen Jacob Böhmen Examination in Dresden zu halten sey / habe mich erkündiget / daß solches gewiß geschehen sey. Finde auch in des weitberühmten Mathematici / und geheimen Theosophi, Bartholomei Sculteti gewesenen Bürgermeisters in Ghrütz Diario (daraus er hernach unsere Annales formiret) daß An. 1613. Jul. 26. **Jacob Böhme** ein Schuster zwischen denen Thoren hinter dem Spital schmiede / wäre auff's Rath-haus gesfordert / und umb seinen Enthusiastischen Glauben gefragt / darüber in Hass getzet / und alsobald sein geschriebenes Buch in 4to fol. durch den Stadt-Diener aus seinem Hause abgehohlet; darauff aus dem Gefängniß er wieder erlassen / und ermahnet worden von solchen Sachen abzustehen: Item / daß den 30. Jul. **Jacob Böhme** der Schuster von denen Prædicanten in des Primarii Wohnung fürgefodert / und in seiner Confession mit Ernst examiniret worden. Item / daß zuvorher / als den 28. Jul. ☉ (da das Evangelium von falschen Propheten) der Primarius Gregorius

Rich-

Lebens-Lauff.

Richter eine scharffe Predigt wider den Schuster J. B. gethan.

Stehet also mein geliebter Freund / daß man zur selben Zeit keinen andern als den Schuster für den so genannten Enthusiasten, und für den Verfasser des geschriebenen Buchs (welches Aurora gewesen / und wie ich noch in frembden Orten erfahren / von unserm Rath-Hause an einen gewissen Ort in Dresden gebracht worden) allhier angenommen und gehalten hat. Welches gleicher gestalt ein gewesener Bürgermeister allhie Joan Emerich (von dessen Geschlechts Vorfahren das Heilige Grab erbauet worden) in seinem Diario zeuget: allwo er im Jahr 1624. diese Worte setzet: Den 7. Novembr. starb der Schuster / deß Gregor. Richter offit und viel geschmähet / welches aber der Schuster genugsam verantwortet hat / ic. wäre besser gewesen / der Primarius hätte den Schuster zu frieden gelassen / hat wenig Ehre erlanget. ic. Wäre freylich viel besser gewesen / denn der gute Mann der Schuster / von welchem ich niemahls etwas ungebührliches vernommen / würde nicht bedürfft haben umb seinen ehrlichen Namen zu retten / eine Apologiam wider desselben Schmah-Karten zu schreiben / und dessen eigene Schande zu offenbahren. Aber der Primarius hat ihn durch das Mittel der Laster-zungen der Welt bekannt machen / und dessen Ehre bey unparteyischen Gemüthern mit seinem Nachtheil / befördern sollen. In Summa / bey Lebzeiten des Jacob Böhmen ist Niemand / achte ich / allhier gewesen / der ihn nicht für den rechten und einigen Author, oder für das wahre Werkzeug der bewussten Schrifften sollte gehalten haben: Nur nach seinem Tode hat die nachkommene neue Welt / und die ihn nicht gekennet / sonderlich in der

***** 4

Fremds

Frembde / seine als eines Laten und geringen Mannes
so hohe Erkänntniß in Zweifel ziehen wollen.

Einen kurzen Lebens-Lauff nebenst dem Register
der Bücher des Jacob Böhmens / hat wohlgedach-
ter Edelman Abr. von Franckenberg Anno 1637. in
Lateln auffgesetzt und einem guten Freunde erthellet/
welcher ihn folgendes 1638. Jahres nach Amsterdam
gebracht / und einem Liebhaber zu Gefallen ins Hoch-
teutsch übergesetzt : Da er dann nach der Zeit also
verteutschet denen ausgegangenen Büchern beygesetzt
worden : Zwar ohne Vorbewußt des Authoris, der
auff solchen vermutheten Fall die Sache / nach Eigens-
schafft der Teutschen Rede nicht allein viel klärer / son-
dern auch weitläufftiger und mit mehrern Umständen
würde an Tag gegeben / oder aber die jenigen Göttlichen
Geheimnisse / welche sich bey der Person befunden/
und ihm vor andern kund gemacht worden / vor der hö-
nischen Welt wohl ganz und gar verschwiegen haben :
Die Werke / welche von dem geheimen Manne und
Freunde Gottes zeugen / als nemlich seine nunmehr
hin und wider bekannte Bücher / werden ohne das von
ihren Verächtern genugsam verlästert.

Anno 1639. hat Abraham Wilhelmsoon van
Beyerland, Bürger und Kauffman zu Amsterdam/
diese Bücher zuerst in seine Mutter- oder Niederdeut-
sche Sprache mit besonderer Mühe und großem Fleiß
übergesetzt / und auff seine eigene / nicht geringe Unko-
sten drucken lassen / welche Schriften ich dann mekten-
theils bereits Anno 1624. und 1625. und die folgende
Jahre allhier in Sibirij gesehen und in Händen gehabt/
ehe sie noch in Holland kommen. Die eigene Handt des
Authoris aber von denen meisten oder doch vornem-
sten derselben Schriften / hat sich ohngefähr vor
11. Jahr

11. Jahren / da ich gleich von meiner 25. jährigen Ab-
wesenheit wieder anheim kommen / bey der Verlassens-
schafft eines von meinen alten guten Freunden nach sei-
nem Tode gefunden : Diese aber hat sein Väter / ein-
junger Mensch / einem andern allhier / und dieser umb-
ohngefähr 3. oder 4. Thaler / die er doch nicht erlanget/
einem Handelsmanne in Lauben / gegeben ; der sie nutz-
hin und wieder soll fest bieten / und umb 100. Ducaten
verkauffen wollen / und deswegen zu Leipzig liegen ha-
ben. Ich habe zwar Anstellung gemacht / umb zu ver-
suchen / ob sie aus unwürdiger Hand mögen errettet und
fürm Untergang bewahret werden : Ist aber nicht leicht
von einem Geizigen umbsonst etwas zu erhalten.
Wann ich solchen Schatz bey angeregter Person / die
ich bey dero Niederlage wohl besuchet / gewußt hätte /
zweifle ich nicht / ich sollte desselben theilhaftig seyn
worden : der gute Mann mag sich damit / weil er in
publico Officio begriffen war / vielleicht gefürchtet / oder
je des so nahen Todes nicht versehen haben. Sonst ist
zur Eignitz von eigener Handt zu finden / wie ich daraus
berichtet bin / das Buch von den 40. Fragen von der See-
len : und hin und wieder noch etliche Send. Schreiben.
Wiewohl ist daselbst eine Abschrift des Mysterii Magni,
welche fast den 4ten Theil von des Authoris eigener
Handt corrigiret worden. Würde auch noch wohl et-
was von selbiger Handt bey denen Erben des angebeu-
teten Beyerlands zu finden seyn : welcher sonsten un-
terschiedliche Abschriften von desselben Büchern umb
großes Geld an sich gelbset / umb solche man es von ndha-
ten gewest / gegen einander zu halten und zu collatio-
niren / und also die befundene Mängel zu ersetzen. Die
eigene Handtschrift des Authoris, wann hiervon 1. 2.
oder 3. Bögen / oder etwa ein Tag-werk vorhanden

gewest/ haben also bald zwey Landbesizere in der Nähe/
Gebrüdere/ abholen lassen/ abgeschrieben/ und dann
weiter an andere/ die dergleichen gethan/fortgeschicket:
also daß die ersten Abschriften wohl die besten seynd/
und bey Beyerlands Verlassenschafft zu finden.

Von des Jacob Böhmens Söhnen aber ist keiner
mehr im Leben. Das Buch vom Jüngsten Berichte
soll nicht mehr vorhanden/ sondern im Feuer zu Groß-
Glogaw verloschen seyn. Das von denen letzten
Zetken/ so ich nicht habe/ gedencke ich in Schles-
ien zu erforschen: wiewohl man hoffet/ nach einge-
zogenem Bericht/ daß alle die Werke des Jacob
Böhmens in Hochteutscher Sprache in kurzem mit-
einander und bespammen hervor kommen sollen. Wo-
mit denjelben zu Gottes genädiger Bewahrung em-
pfehle.

Meines insondere günstigen Herrn
und wehrten Freundes

Gdellig dem
21. Febr.
1669.

Dienstwilliger Freund

E. H.

Be

Aus diesem vorgehenden allem hat der günstige Leser
unumbständlich/ und zur Genüge (so viel uns biß
daher durch Schriften bekannt worden) verstanden/
wer dieser Author der Gottseelige Jacob Böhme ge-
wesen sey/ sein Lebens-Lauff/ seine schwere Verfolgung
umb der überaus hohen Göttlichen Erkänntniß und Of-
fenbarung willen/ nicht allein bey seinem Leben/ son-
dern auch biß in die Grube/ daß er also für sein Theil
und Person das hinterstellte Leyden Jesu Christ
als ein auserwählter Rüstzeug und getreues Gliedmaß
reichlich erfüllet/ und uns in seinen heiligen Schriften
eine so durchdringende Lieb- und Ernst-Stimme zu
stärker Auffmunterung und Nachfolgung hinterlassen:
Daß umb diese Perle und wehrtes Kleinod (so es an-
derst im Herzen und Gemüth zur Fruchtbarkeit gefas-
set) dem Allerhöchsten nimmer genug kan gedancet
werden/ wie die jenige bezeugen die ein Zündlein seiner
Erkänntniß erlanget/ noch darumb je länger je mehr
ringen/ und weiter bey den Nachkommen bezeugen wer-
den. Jedoch stehet dieses wohlmeynenlich zu erinnern
umb Verhütung großer Seelen-Gefahr und anderer
verderblichen Zerrüttung und Argerniß willen/ daß
gleich wie zu allen Zeiten nach dem gemeinen Sprich-
wort/ wo Gott seine Kirche gebawet/ der Teufel seine
Capelle darneben gesezet/ also insonderheit zu dieser
Zeit wohl zuzusehen/ und umb den Geist der Prüfung
nach dem Sinn Christi und seiner Wahrheit zu bit-
ten/ welcher die Seele in tieffer Demuth und Liebe zu
Göttlicher Vereintung im Geiste und gliedlicher brü-
derlicher Liebe führet/ wie nicht allein dieser Author/
sondern alle heilige Lehrer/ Propheten und Aposteln ge-
than/ daß man nicht von dem einigen Ziel und End-
seyn

Stirn der Seeligkeit / welcher ist Jesus Christus hochgelobet in Ewigkeit / abgeführt / und etwa von einem irrigen Stern oder unzeitigen Gebuhrt verletzt werde.

Denn zu geschweigen / der grossen und allgemeyn bekannten Babel der zerrütteten und vermeynten drey Haupt-Religionen auch andern mehr / die jede Christum nur alleine und für sich selbst wollen haben und in ihre Opinion und Sazunge beschliessen / die andern alle ausbannen / hassen / und theils mit Feuer und Schwert verfolgen : So sind nun diese 100. Jahr hero unterschiedliche neue Secten auffgestanden / die zwar von der mercklichen Abgötterey / Lügen / Falschheit / Zanck / Finsternuß / Irthumb / Abfall und Ewigkeit der vorigen abgewichen / dieselben als verwerflich verworffen / hergegen aber sich selbst und einzel oder eigenpersönlich für sonderbahre hohe Personen als Gesandten Christi / Reformatores, Juden-bekehrer und anders mit gar hohen, Mystischen und theils Prophetischen Namen und Amptern genemmet und begehrert / und zur Verführung der Einfältigen mit gar argem göttlichem Fortgang ihres hochmühtigen Sinnes zum Verderben dargestellt ; Wie nun Gott der Herr allezeit die Einfältigen und Gutherzigen weiß zu retten / und sie aus aller Gefahr und Finsternuß / ja gar aus der Höllen Rachen auszuführen / so ist des Feindes arge List und Betrug auch an solchen erkannt worden : Das sehet man zu dieses Authoris Zeit / da die Secte des Ezechiel Meths oder Esaia Sriefels auffkommen / welche zuerst einen guten Anfang oder Füncklein Göttlicher Erkantnuß in sich gehabt haben / bald aber auff die Zinnen des Tempels gestiegen / und von dannen desto tieffer ins Verderben gefallen / wie solches unser Gottselb-

seeltger Author in einer Apology gar gründlich / herzlich und weitläufftig entdecket / und zu einer Nichtschnecken Nachkommen hinterlassen / auch mit besondern heilsamen Warnungen und Prophetischen Andeutungen der Gefahr in seinem 20sten Send-Brieff v. 29. bis 36. am Ende / als auch im 12ten Send-Briefe v. 47. bis 50. eingedruckt ; Über das aber dem heimlichen Betrug des bösen Feindes / und der an sich selbst vererbten und verführlichen Verunnuß zu begegnen / und vorzubawen / das theure Wächlein von der wahren Gelassenheit / geschreieben. Wie nun neben solcher Secte mehr andere hie und da bis dato auffkommen / so hat auch der Gottselige tapffere Edelman Herr Abraham von Franckenberg seel. in seinen Selbstreichen und erbaulichen Episteln für dergleichen fremdden Stimmen und Vorgebuhrten nachdenckliche Warnungen / und gute Anleitung zu blütiger Prüfung hinterlassen / deren wollen wir eine kleine Epistel dem Gottliebenden Leser zur Nachricht ertheilen / die also lauter :

Der Überwinder J. C. überwinde in uns alle
seine Feinde durch sich selber Amen.

Geliebter Gottes ! so Christus der Bekreuzigte und Aufferweckte in ihm offenbahr ist worden / nach der Weise / wie aus seinen tieffen Reden ich vernommen / so hat er hinwuro Friede und Freude in Gott / mit allen Menschen / und bedarff nichts / als seinem eigenen Erkantnuß nach dahin zu arbeiten / wie

er nunmehr auch selber in und mit Christo gekreuziget und auferwecket werde / darzu dann freylich die Verläugnung seiner selber / und die Nachfolge / unter dem **X** Christ wil gehören / welches aber doch aus lauterer vorlauffenden / mitwürckenden / und nachfolgenden Gnadde Gottes in Christo und durch Christum zu erlangen / damit wir nicht in die Abgötterey und Annehmlichkeit unsers selbst eigenen Seyn / Wollens / Willens / Könnens und Habens / als von uns selber gerahen und fallen / wie heutiges Tages ihrer viele unter dem Ausgange von der großen Babel wiederfähret / welche / indeme sie die Verachtung der äussern Welt profitiren / die kleinere Babel in sich selber nicht erkennen / und also aus einem Gefängniß in das andere / von dem äussern auff den innern Greuel gerahen / dannenher sie die Mystische Wundernamen ihnen selber in solcher Verführung zumessen. Der eine David / der ander Elias / dieser Michael / jener Gabriel / einer der Reuter auff dem weissen Pferde / der ander der Herr in Zion / einer der Engel aus der Sonnen / der ander Moses (also auch jeso einer Quinarius, der ander Johannes Tertius, und mehr andere) ja wohl gar Messias und Gott den Vatter selbst. Niemand aber das Thier

mit

mit 666. Namen der Lasterungen / noch das zweyhörnige Lamb / welches da redet wie der Drache zc. seyn wil / aus welchem dann auch so viel Nichtens und Verbammens frembder und eigener Erkänntniß nach unerkannter Sachen ohne rechten Unterscheid des Wahren und Falschen / Guten und Bösen zc. erfolget / dessen man sich doch endlich würde schämen / wenn es zu dem unpartheyischen Urtheil der überall und durch alle Stände erbaulichen Liebe sollte kommen. Aber ich richte Niemand / sondern habe solch Gericht einem Größern / als ich und alle Menschen seynd / befohlen / der auch allein zu seiner Zeit alles recht und wohl richten und ausrichten wird. Solches zu Christbrüderlicher Erinnerung mit Göttlicher Gnaden Verwahrung E. L. ich nicht verhalten sollen / als

D. W. geffissener

Danksg. d. Quasimodogeniti, An. 1643.

— Abr. v. Franckenberg.

Item

Item noch ein Extract an A. H.

Nleine ist mit unter andern ein bedenklicher Punct fürkommen / worüber ich E. L. Erklärung / und wie es gemeynet / gerne haben / und mich daraus erbauen möchte / nehmlich wegen der Person des Engels mit dem ewigen Evangelio / welche ich sehe / daß sie E. L. gleichsam auff sich selber ziehen / und vor andern allein seyn oder präsentiren wollen.

Nun ist es zwar an deme / daß Gott der Allerhöchste / nach Art und Zeit seiner unterschiedlichen Offenbarung / seine getreue Vorhen und Zeugen / die heilige Propheten und Aposteln / mit der wirkenden Krafft seines Geistes und Wortes begabet / und ausgesandt / dem Volcke seine Übertretung / und darauff gehörige Straffe / wie auch auff wahre Busse und Belehrung erfolgenden Trost und Genaden-Schutz öffentlich zu verkündigen / und durch mitfolgende Zeichen wirklich und einpfindlich darzu stellen / welches sie auch mit völliger Gehorsam / und gänglicher Verläugnung ihrer selber bis zum Tode mit aller Gedult und Demuth williglich ausgerichtet haben / dessen uns die Bücher der Heil. Göttl. Schrifft genugsames Zeugniß geben.

Es ist aber in denselben nicht ausdrücklich zu befinden / daß sich etner oder der ander unter den Knechten Gottes / jemahls selber für einen Engel Gottes / oder etwas besonders gehalten / und ausgegeben / vielweniger mit Gewalt auffgedrungen / und die Menschen ihnen anzuhängen genötiget / wie man jeko gleichwohl siehet / daß es fast in gemeln von etlichen neu-ausgegangenen Geistern und Propheten geschiehet / da etner David / der ander Elias / etner Michael / ein anderer

Das

Daniel etc. (wie obgedacht) seyn und allein dafür gehalten / und angebeten seyn wil / wie ich dessen eigener Erfahrung nach / genugsames Zeugniß geben und darlegen könnte / wann es von nöhten / welches gewislich etne solche Sache ist / daraus nicht allein allerhand Anstoß und Ergerniß / ohne etnige Erbauung bey den Einfältigen / sondern auch grosse Verwirrung und Finsterniß bey den Gelehrten / und zuletzt die unvermeidliche Verdammniß selber in der Höllen erwecket und offenbahret wird / daß es solcher gestalt viel besser wäre / bey der Einfalt und Unschuld in Christo zu bleiben / als solche hohe neue Dinge der Welt fürzutragen / welche nur ettel Mißtrauen und Lästerungen nebenst härterer Verfolgung der unpartheyischen Nachfolger des Lammes verursachen und anrichten / ohne daß auch dieselbige Neulinge unter sich selber nicht einig / sondern in so viel Meynungen als Namen zertheilet seynd / welches ja ein Zeichen / daß sie nicht aus dem Heiligen Geiste der Göttlichen einigen überall auff sich selber stimenden Wahrheit / sondern aus einem andern (der solche Zerföhrung und Zerstreung unter den verlassenen Schafen Christi anrichtet) geböhren und ausgegangen seynd / so lange sie in Christo dem Ewigen und Ewigen / Ersten und Letzten (der es alleine in uns allen / und durch uns alle seyn wil / soll / und auch ist) mit einander nicht übereinkommen ; Und hindert hier nicht / daß die Schrifft von den Predigern oder Dienern Gottes als von Engeln reder / sintemahl sie auff das Ambe und die Lehre / nicht aber auff die Person / und dieses oder jenes Individuum siehet / vielweniger wil / daß man solche Englische Vorhen / nach dem Ansehen vor Menschen / richtet / oder Göttlich verehret und anbeten soll / ob auch schon Christus in ihnen wohnete / und durch

Beschluß.

durch sie redete/denn Christus ist nur einer in allen/und der einige / deme allein solche Ehre gebühret von allen/ ja dehn auch die Engel selber anbethen / und gar nicht wollen von uns angebeten seyn/ob schon der Geist Christi in ihnen ist/ wie er in den Propheten auch war/ welche aber nichts besonders seyn wolten / ob sie schon von andern für groß / und Männer Gottes gehalten/ wie Elias und Johannes am Jordan / item Paulus und Barnabas, &c. aufweisen, &c.

Diese angezogene Warnung möchte aber von den Hohen-Schul-Gelehrten Religionisten und andern blinden Leitern / oder auch sonst schwacher Vernunft verkehrt aufgenommen / und zur Mißdeutung auf diesen hocherleuchteten Authorem selbst appliciret werden / indeme Er an vielen Orten seiner Schrifften als ein Prophet und Ankündiger des Jüngsten Tages / der seine Gabe/ Ambt und Erkantnuß nicht aus Vernunft oder Menschenbüchern / sondern im Ternario Sancto empfangen/ redet; So wird die teure Wahrheit darumb nicht verfinstert werden / sondern bey den würdigen Liebhabern seiner Weißheit desto herrlicher leuchten und würdiger scheinen. Aber das wird dem verstockten Lasterer gesagt / daß das aufgesetzte Heyl und Licht in seiner Lasterung und Verachtung thime zur Höl und Finsternuß gerahen wird / welches wir doch durch die Barmherzigkeit Gottes wünschen / daß alle Seelen dafür behütet werden/ und sich an dem alten Antichrist der Pharisäer und Schriftgelehrten spiegeln / die den H. Geist in Christo/ den Obersten der Teuffel nannten/ und thime als seinem Nachfolger / desto bitterer wiederstünden. Die Wahrheit und Göttliche Erkantnuß lästet sich mit Worten und Buchstaben nicht wohl beweisen / sonst wären alle Menschen seelig worden / die Christum

leib

Beschluß.

selblich gehdret haben / der doch sein heiliges Ambt mit Gottl. Wunderthaten durch alle Natur bekräftiget hat / wo aber ein demütiger Grund ist / der sich nicht auff seine Vernunft verläst / sondern GOTT herzlich fürchtet und die Wahrheit suchet/ da kan Johannes mit Wasser/ und Christus mit dem H. Geist tauffen / und Gnade mit Gnade / innerlich und äußerlich/ durch Geist und Buchstaben bezeuget werden.

Was nun dieses seel. Authoris I. B. Schrifften belanget/ sind sie nunmehr nicht unkündig / wiewohl noch nicht ohne Widerstand vom Teuffel und seinen Werkzeugen/ die ihr äußerstes anwenden / theils durch öffentliche Schmah- und Laster-bücher unterm Schein sorgfältiger Seelen-Hyten / als anreizende Gewalt des Ehrens sie zu dämpfen; Man nennet Ihn noch einen Fanatischen Atheist und dergleichen Schwärmer. Aber vergeblich toben die Heyden / und schütten ihren Greuel vor dem nunmehr erscheinenden Angesicht des Herren / welches sie doch mit ewigem Ach und Wehe zu legt selbst werden müssen wieder einschlingen. Denn wie sie eine teure Gebuhret innerlich in GOTT sind / und auch darauß müssen erkannt werden/ so hat sie auch die Hand des Höchsten äußerlich / gewaltig geschützet und zum Spott des Verderbers auß seinem Rachen gezogen / und für Untergang erhalten.

Denn kurz nach des seel. Authoris Tode/da eines von denselben / durch Schickung Gottes nach Amsterdamb und zu eines frommen und einfältigen Kauffmans Abraham Willemz. van Beyerlandt Händen kommen/ ist er alsobalde davon entzündet worden / und hat von dem an nicht unterlassen / nach den übrigen allen zu trachten/ massen er die damahls noch lebende seel. Jacob Böhmens vertraute Freunde/ so theils vornehme Edel-
leute

Beschluß.

leute als Doctores, erforschet / und umb dieser Bücher willen schriftliche Correspondenz mit Ihnen gehalten / auch gar kein Geld gespart (da irgend etwas zu bekommen gewesen) an sich zu kauffen / wie es Ihm dann auch GOTT gedeyen lasse. Denn nachdem sie sonst einzeln hie und da bey den Liebhabern verstreuet / und darzu wehret / auch geheim gehalten worden / so waren sie doch bey seel. Herrn Carl und Michael von Endern / Gebrüdern / (ungenüß vor oder nach ihrem Tode) als des Seel. I. B. wehrtesten Freunden und Patronen denen Er sich auch zu erst vertrauet / und durch sie rüchtdar worden / meist alle beysammen / nicht in Original sondern in der ersten und richtigsten auch nachgesehenen Copy des Herrn Carl v. Endern. Dieselbe waren nach Göttlich an Herrn Hans Rohten kommen / von dem ers hernach umb 100. Reichsthaler an sich gelbset / und nach Leipzig an seinen Correspondent alda zu liefern bringen lassen / denselben folgendes beordert sie mit Gelegenheit auff Hamburg auch an seinen Correspondent alda zu liefern. Wie nun auff eine Zeit ein 20. Last-Karren mit Kauffmans-Gütern beladen von Leipzig nach Hamburg abgingen / ward das Kästchen mit obgemelten Schriften auff einen derselben geladen; da sie aber unterwegs waren / fiel zwar das Unglück / daß sie auf eine Troupe streiffender Reuterey (weil damals noch kein Friede in Teutschland war) stießen / und wurden sonst die andern Karren alle mit Kauffgütern gänzlich beraubt / biß auf dieses / das sie stehen lassen / entkam also unter dem Schutz Gottes der Gefahr / und wurde zu Hamburg gelleffert: ehe es aber dahin kam / hatte der Correspondent zu Leipzig schon Zeitung / daß die Karren geplündert waren / und vermeynet hemeldte Sachen wären mit umbkommen / schreibt

deß

Beschluß.

deswegen per post an Beyerlandt nach Amsterdam / inzwischen aber der Brieff von Leipzig nach Amsterdam komt / wird das Kästchen mit Büchern zu Hamburg ins Schiff gethan / und auch nach Amsterdam abgeschickt / komt mit gutem Winde auff denselben Tag zu Amsterdam da des andern Botteff ankam; Wie nun der Seel. Beyerlandt den Botteff von Leipzig zu erst kriegt und das Unglück vernimt / wird er sehr betrübt und traurig / nicht so um des Geldes als umb Verlust des gehofften Schazes willen; Geht demnach gegen Mitttag sein Kauffgewerbe zutreiben auff die Börse / bald drauf komt der Schiffer von Hamburg mit dem Bücher-kasten an / und leffert ihn an seine Haußfrau / die ungefragt was drinnen war / lästet es im Vorhause nieder setzen; eine Stunde oder zwey hernach da Er zum Hause wieder einz komt / und einen unbekandten Kasten ersiehet / fragt er die Frau / was es wäre / und da sie ihm sagte / daß er von Hamburg wäre kommen / eröffnet er den Brieff und auch den Kasten / findet daß GOTT sein Wort wunderbarlich beschirmet / seinen Wunsch erfüllet / und ihn mit besondern grossen Freuden überschüret.

Nun hat er sich an denen noch nicht begnügt gefunden / sondern umb mehrer Gewißheit halben nach des Authoris Originalen selbst getrachtet: Weil aber solche Schwerer zu bekommen / als denn das grosse Werk über Genesis Mysterium Magnum dem vorgemelten Hrn. Abraham von Franckenberg deme es der Seel. Author in specie zu geschriben und als einem besondern Liebhaber der Geheimnisse Gottes in der Schrift in original wie auch das von den 6. Punkten gelassen / von den Soldaten in damaligen Kriegläufften nebenst andern schönen Schriften geraubt / und nach Dresden gebracht worden / so hat doch GOTT der HERR auch darinn sein Verlangen in etwas erfüllet /

daß

Beschluß.

daß er die Morgenröthe als das Erste Buch des Authoris in Originali von Herrn Georg Pflügen Churfürstl. Sächsischen Hauß-Marschalcken bekommen / wie oben in Lebens-lauff 7. 13. gedacht. Nach der Zeit auch anderwärts / 2. Von den Testamenten Christi. 3. Von der Gelassenheit. 4. Das Gespräch der Erleuchteten und Unerleuchteten Seele. 5. Die Apology wieder des Primarii Richters Schmah-karte. 6. Ein unvollkommen Stück einer Apology wieder Balthasar Tilken. 7. Etwa ein 16. Stück Sendbriefe / deren ein Theil ihm Hr. Franckenberg als andere Liebhaber communiciret. Aber wie gemeldet / des Zweiffels sich zu befreyen / ob nicht im copiren hie und da etwas ausgelassen / hat er auch nach andern Guten und richtigen Abschriften getrachtet / und die an sich gekauft / daß er fast von jedem Tractat 3. oder 4. Exemplaria zusammen gebracht.

Hierauf hat Er danckbarlich GOTT zu Ehren und Liebe seines Nächsten mit denen wuchern wollen / und zu allererst sich selber drüber gemacht in seine Mutter-sprache sie nacheinander zu übersetzen / daß seine Niederländische Matton / die Hochteutschen Sna-dengabe (weil sie aus Hochfahrt das Niedrige werckzeug verachtet und mit Füßen gestossen) auch theilhaftig würde; Hat demnach alles Kostens ungespart auff schönste und sauberste die meisten nach und nach zum Druck befördert und Niederland damit versehen / ohne die Aurora und Signatura Rerum die in Nederteusch nie auskommen / wie auch das Mysterium Magnum welches er aber auff vieles Anhalten der Liebhaber / in Hochteusch in Quarto ans Tages-Licht gegeben.

Also hat dieser in GOTT kluge Kauffman die verborgene Perle im Acker gesucht / gefunden / und frucht-

bar

Beschluß.

bahretlich genutzt und gewuchert / wiewohl er in Publication dieser Schriften auch nicht wenig Anstöße von den Widersachern mit großer Gefahr erleyden müssen / so hat ihm doch der hülffliche Raub-vogel den Seegen nicht nehmen können / welchen ihm GOTT dardurch vermehret / und bis zur Auferstehung der Gläubigen be-geleget. Ist An. 1648. gestorben / und hat die gemeldete Schriften seinem ältesten Sohne (der mir diese History selbst mündlich erzehlet) mit treulicher Recommendation wohl zu conserviren / verlassen.

Nachdem aber selbiger auch vor einer geraumen Zeit abgestorben / so sind sie bey seinen Erben bis dato erhalten worden / da wir sie nun allesamt an uns erkaufft umb diese Edition daraus zu färtigen. Was für grobe Mängel aber so in der vortgen Edition aus sorgloser Unachtsamkeit begangen / wir hieaus gefunden / sollte einer kaum glauben / zu geschweigen der Mühe und Arbeit die wir mit dem collationiren gehabt / welches alles dennoch aus Liebe zu dieser Göttlichen Gabe sein Wort fortzupflanzen / und der Teutschen Nation einen treuen Dienst zu erweisen / mit aller Willigkeit ver-richtet worden / ob sie vielleicht die Augen auffhäte / und nähme dieses unvermuthete Genaden-zeichen wie-der mit gebührlcher Neu-Erkantnuß danckbarlich von Gott an / was sie ehmalis zur Schande und Verderben ihrer Unvernunft verschmähet und wegge-worfen / nach des seligen Authoris Weissagung in seiner 50. Epistel v. 10. Was mein Vatterland weg-wirfft / das werden frembde Völker mit Freu-den auffheben.

Wird also dem aufferhigen Leser hienit eine neue / saubere und richtigte Edition vorgebracht / die er in Betrachtung Göttlicher Gabe / als unsers ungesparten

groß

Beschluß.

großem Kostens und angewendten Fleißes in Danck gegen dem Höchsten für solches Liecht / mit gebühlicher Erkänntniß annehmen / und zu Erbauung seines Heyls in Göttlicher Weisheit gebrauchen wolle.

Die Ordnung der Bücher wie sie der Author nach und nach geschrieben / ist hievor in seinem Lebens-Lauff §. 16. verzeichnet / und ist in deme keine sonderliche Änderung gebraucht / weil ein jedes Buch mit seinem eigenen Num. und pag. anfänget und endet / ohne in dem Wege zu Christo / da ihrer neun der kleinsten Tractätlein unter continuirter Zahl der Pag. verfasst / da dann dem übersinnlichen Leben / das von Göttlicher Beschauligkeit als einerley Materi handelnde / und dem Gespräch der Erleuchteten Seele / die Vier Complexiones mit angefügt ; als auch ungleichen die dreyerley Apologien an Stiefel, Tilkon, und Richtern zusammen gefasset.

Die Größe des Formats haben wir umb der Bequemlichkeit als andern Abschen für dißmahl sonderlich also belibet und erwählet / und weil die meisten von kleinem Begriff / kan sie ihm ein jeder nach Belieben besonders oder etliche zusammen / jedoch nach Ordnung ihrer Zeit / oder auch dessen ungeacht nach eigenem Gefallen binden lassen.

So aber dennoch über alle genaue Aufficht in der Correctur etliche Druckfehler übersehen seynd / wie dan bey so langwierigem Wercke des stäten Nachsehens leichtlich geschehen kan / wird der günstige Leser selbst wissen zu übergehen / und dieselbe hinter jedweder Auslegung des Kupfer-Blättern angefügt / allenthalben verbessern : Im übrigen Göttlicher Liebe in Christo JE-
su / welchem sey Danck / Ehre / Preis und Herzlichkeit in der Majestät für solche Offenbarung und alle Genade und Wohlthat / treulich empfohlen seyn.

НБ ОНУ імені І.І.Мечникова

НБ ОНУ імені І.І.Мечнікова